

und mehr Gebiete des gesellschaftlichen Lebens erfaßt. Das betrifft die internationale Stellung des Imperialismus, seine Wirtschaft, die Ideologie und Moral, Stadt und Dorf, den einzelnen und die Familie.

Dazu brach Ende 1973 die bisher schwerste internationale zyklische Überproduktionskrise des Kapitalismus nach dem zweiten Weltkrieg aus, die alle kapitalistischen Hauptländer gleichzeitig erfaßte. In ihrem Verlauf sank die Industrieproduktion der führenden kapitalistischen Länder von ihrem jeweiligen vorangehenden Höhepunkt im Durchschnitt um 15 Prozent. Bis auf 18 Millionen stieg die Zahl der Arbeitslosen, nicht gerechnet die Anzahl der Kurzarbeiter. Diese Arbeiter, Angestellten und Angehörigen der Intelligenz sind damit eines entscheidenden Menschenrechts beraubt, nämlich des Grundrechts auf Arbeit. Die Hälfte von ihnen ist unter 25 Jahre alt, während der Anteil dieser Jahrgänge an der arbeitsfähigen Bevölkerung nur rund ein Drittel beträgt. Zum ersten Male seit 1945 ist auch der kapitalistische Welthandel 1975 zurückgegangen, nach den letzten Berechnungen um 7 Prozent.

Während die allgemeine Krise des Kapitalismus sozusagen ein steter Begleiter des Kapitalismus in seinem letzten Stadium ist und bis zu seinem Ende dauert, kommen und gehen die zyklischen Krisen, wie Marx entdeckt und die Geschichte erwiesen hat. Seit Beginn der siebziger Jahre aber zeigt sich eine ganz besondere Art der Verflechtung von allgemeiner und zyklischer Krise.

Bekanntlich hatte es früher kapitalistische Währungskrisen nur während einer zyklischen Krise gegeben. Aber bereits Mitte der sechziger Jahre brach eine internationale Währungskrise aus, die seitdem andauert und auch künftig andauern wird. Stark verschuldete Staatshaushalte gab es früher in kapitalistischen Ländern auch, und zwar in Kriegszeiten oder in Zeiten der zyklischen Krise. Seit 1970 jedoch, also wiederum vor Ausbruch der gegenwärtigen zyklischen Krise, begann in immer mehr Staaten die Staatsschuld in zuvor unbekanntem Ausmaß zu steigen. Heute herrscht in allen imperialistischen Ländern eine Krise der Staatsfinanzen, von der niemand erwartet, daß sie in absehbarer Zeit zu lösen sein wird.

Keine einzige Prognose der Regierung eines kapitalistischen Landes wurde zu Beginn dieses Jahres gemacht, die nicht voraussagte, daß selbst bei steigender Produktion die Arbeitslosigkeit hoch und die Kaufkraft der Werktätigen niedrig bleiben würden. Die spezifischen Eigenschaften der zyklischen Krise – hohe Arbeitslosigkeit, Inflation und daher niedrige Kaufkraft – werden also ebenfalls zu permanenten Erscheinungen der allgemeinen Krise werden.

In dieser gegenseitigen Verflechtung der vielfältigen Krisenerscheinungen wird offensichtlich, daß es sich um eine Krise der ganzen kapitalisti-

schen Gesellschaft handelt. Die Lasten all der Krisenerscheinungen werden rigoros auf die Schultern der Werktätigen abgewälzt, während die Profite der Mammutkonzerne neue Rekordhöhen erreichen und die Börsenspekulation blüht.

Der allgemeinen Krise des Kapitalismus steht der Aufschwung des Sozialismus auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens gegenüber. Dieser Kontrast muß naturgemäß zur Schwächung des Kapitalismus und zur Ermutigung aller antiimperialistischen Kräfte beitragen. Wir sehen daher auch, wie die politische Labilität in der Welt des Kapitals immer größer wird. Immer häufigere Regierungskrisen sind beredter Ausdruck dafür, und immer stärker treten auch Formen autoritärer Machtausübung in den Vordergrund. Gerade jene Kräfte, die den sozialistischen Ländern Lehren über Demokratie erteilen wollen, treten beim Abbau der bürgerlichen Demokratie in ihren eigenen Ländern als Vorreiter auf. Davon zeugen Gesinnungsschnüffelei und Berufsverbote, Ausnahmegesetze und Korruption, Verfolgung und Unterdrückung fortschrittlicher Kräfte. Der geistige und moralische Verfall nimmt Ausmaße an, die jeder human denkende Mensch zutiefst verabscheut.

Unter dem Eindruck dieser Entwicklung sind alle Propheten einer dauernden Prosperität des Kapitalismus verstummt. Ihre Theorien von der »Wohlstandsgesellschaft«, vom »reformierbaren Kapitalismus« sind an der rauhen Wirklichkeit zerbrochen. Alle Modelle einer krisenfreien kapitalistischen Gesellschaft haben sich als Fehlkonstruktionen erwiesen. Lenins Analyse dagegen ist heute mehr denn je richtig: Der Imperialismus ist sterbender, parasitärer, faulender Kapitalismus.

In unserem Programm wird mit Recht die Feststellung getroffen: »Im letzten Viertel des 20. Jahrhunderts zeigt sich immer klarer, daß der Kapitalismus zu einem Hemmnis der gesellschaftlichen Entwicklung geworden ist, daß er die Daseinsprobleme der Menschheit nicht zu lösen vermag.«<sup>3</sup>

Es zeigt sich aber auch: Wo kapitalistische Ausbeutung herrscht, erwächst der Kampf gegen sie. Wo Wirtschaftskrisen ausbrechen und Millionenheere von Arbeitslosen entstehen, wird für das Recht auf Arbeit gekämpft. Die letzten Jahre waren durch einen neuen Aufschwung der sozialen und politischen Kämpfe der Werktätigen in den kapitalistischen Ländern gekennzeichnet, und neue Klassenschlachten reifen heran. Immer breitere soziale Schichten schließen sich dem Kampf gegen die Allmacht der Monopole, für tiefgreifende gesellschaftliche Veränderungen an. Sie stoßen auf den Widerstand der Monopolbourgeoisie, die mit allen Mitteln

3 Protokoll der Verhandlungen des IX. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands im Palast der Republik in Berlin, 18. bis 22. Mai 1976. Band 2: 4. und 5. Beratungstag, Berlin 1976, S. 214.

ihre Klassendiktatur zu verteidigen sucht. Die Erfahrungen lehren, daß gesellschaftlicher Fortschritt letztlich ohne Überwindung dieser Klassendiktatur nirgendwo möglich ist.

Im Einklang mit dem Bewegungsgesetz unserer Epoche vollziehen weitere Völker den Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus. Der historische Sieg der Völker Indochinas eröffnet nun dem ganzen vietnamesischen Volk den Weg zum Aufbau des Sozialismus. Das Volk von Laos kann nunmehr die gesellschaftlichen Grundlagen für diesen Weg schaffen. In Kambodscha wurde die Volksmacht errichtet. Der Sozialismus ist nicht nur stärker geworden, er hat sich weiter ausgedehnt.

Ein mächtiger Strom im Kampf gegen den Imperialismus ist die Bewegung der Völker Asiens, Afrikas und Lateinamerikas für nationale und soziale Befreiung. In der Berichtsperiode vollzogen Guinea-Bissau, die Kapverden, Moçambique und Angola den Übergang zu einer fortschrittlichen Entwicklung. In Äthiopien wurde die feudalistisch-kapitalistische Monarchie gestürzt. In Madagaskar ist mit der Erringung der nationalen Unabhängigkeit der Weg des sozialen Fortschritts begonnen worden. Der Kampf der Völker gegen imperialistische Bevormundung, gegen die Ausplünderung der Naturreichtümer und Völker dieser Länder, gegen die imperialistische Einmischungspolitik, ihr Eintreten für Frieden, internationale Sicherheit und gleichberechtigte Zusammenarbeit ist ein gewichtiger Faktor der internationalen Entwicklung.

In Lateinamerika, dem früheren »Hinterhof« des USA-Imperialismus, nahm die antiimperialistische Volksbewegung Anfang der siebziger Jahre einen machtvollen Aufschwung. Die Errichtung faschistischer Militärdiktaturen in Chile und Uruguay durch das in- und ausländische Monopolkapital konnte den Volkswillen zeitweilig unterdrücken, aber nicht brechen. Immer offenkundiger wird: Der Kapitalismus hat sich als total untauglich erwiesen, die ökonomischen und sozialen Probleme der lateinamerikanischen Völker zu lösen. Neue revolutionäre Kämpfe auf dem ganzen lateinamerikanischen Kontinent zeichnen sich ab. Dabei wirkt der erste sozialistische Staat in Amerika, das sozialistische Kuba, gleich einem Leuchtturm für die Völker dieses Kontinents. Der Zusammenbruch der politischen, ökonomischen und militärischen Blockade des Imperialismus gegen Kuba ist ein Beweis für das veränderte Kräfteverhältnis in Lateinamerika und in der Welt.

Wir bekunden von unserem Parteitag aus unsere aktive und uneingeschränkte Solidarität mit den Kommunisten und allen antiimperialistisch-demokratischen Kräften Chiles, Uruguays und ganz Lateinamerikas. Wir grüßen unseren Genossen Luis Corvalán, den heldenhaften Kämpfer für Freiheit und demokratische Entwicklung seines Landes. Wir fordern seine unverzügliche Freilassung sowie die Freilassung aller eingekerkerten chile-

nischen Patrioten. Wir grüßen alle Kämpfer für Freiheit und Gerechtigkeit, für Frieden und Fortschritt in der Welt.

In den national befreiten Staaten verstärkt sich der Klassenkampf um den weiteren Entwicklungsweg der Gesellschaft. Eine beträchtliche Anzahl von Ländern hat den Weg der sozialistischen Orientierung beschritten, was mit komplizierten inneren und äußeren Auseinandersetzungen verbunden ist. In einer Reihe anderer Staaten vollzieht sich die kapitalistische Entwicklung, die die neokolonialistischen Bestrebungen des Imperialismus begünstigt. Der soziale Fortschritt der Entwicklungsländer ist ein Prozeß von historischer Bedeutung und längerer Dauer. Mag der Kampf auch schwer sein und noch viele Bewährungsproben mit sich bringen: Es gelingt dem Imperialismus nirgendwo, auf die Dauer die freie Entwicklung der Völker aufzuhalten. Der Imperialismus befindet sich historisch in der Defensive. Die Zukunft gehört dem Sozialismus und Kommunismus.

Genossinnen und Genossen! Wir Kommunisten wollen, daß die Menschen glücklich leben, frei von Angst und Sorge. Eine Bedingung dafür ist, daß sie sicher leben. Deshalb schaffen wir soziale Sicherheit in unserem Lande, und nach außen hin zielt unsere Politik auf Sicherheit des Friedens. Sicherheit innen und außen – beides gehört zusammen. Die stabilste Säule, die den Weltfrieden trägt, ist die Kraft der sozialistischen Staatengemeinschaft, denn die Stärke und Macht des Sozialismus dienen dem Frieden in der Welt. Der Frieden wiederum macht es dem Sozialismus möglich, seine Vorzüge voll zu entfalten. Das entspricht dem ersten Grundsatz unserer Außenpolitik, für den sozialistischen und kommunistischen Aufbau die günstigsten internationalen Bedingungen zu sichern. Indem sie unserem sozialistischen Staat und der ganzen sozialistischen Gemeinschaft dient, nützt sie zugleich der Sicherheit der Menschen in anderen Ländern.

Liebe Genossinnen und Genossen!

Das Zentralkomitee schlägt dem IX. Parteitag vor, die Politik der SED zur Verwirklichung der Hauptaufgabe konsequent und unbeirrbar fortzusetzen. Aus unserem Programm leitet die Direktive für die Entwicklung der Volkswirtschaft der Deutschen Demokratischen Republik 1976 bis 1980 die konkreten Arbeitsaufgaben der nächsten fünf Jahre her. Die vorgesehenen Ziele sichern für die zweite Hälfte des gegenwärtigen Jahrzehnts die Beständigkeit und Kontinuität unseres politischen Kurses. Seine Erfordernisse werden im vor uns liegenden Zeitraum bestimmt durch die weitere Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der Deutschen Demokratischen Republik, durch die Schaffung der grundlegenden Voraussetzungen für den allmählichen Übergang zum Kommunismus.

Die Aufgabenstellung umreißt für die Volkswirtschaft als Ganzes und jeden ihrer Zweige und Bereiche konkret, welche neuen und qualitativ grö-

ßeren ökonomischen Ziele auf höherer Stufe der gesellschaftlichen Produktion im Zeitraum bis 1980 anvisiert werden. Dabei geht es um einen starken ökonomischen Leistungsanstieg. Im kommenden Abschnitt unserer Entwicklung werden noch höhere Anforderungen vor allem an die Steigerung der Arbeitsproduktivität und Effektivität gestellt. Ja, man kann zu Recht sagen, daß wir für das kommende Jahrfünft wiederum hohe und stabile Wachstumsraten vorsehen. Wie für die Entwicklung der Produktion und die Stärkung der materiell-technischen Basis, so gilt das auch für die planmäßige Verbesserung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus der Menschen.

Wenn wir uns die Frage vorlegen, woher wir die Kraft und die Sicherheit nehmen, uns für diesen Zeitraum 1976 bis 1980 neue und höhere Ziele zu stellen, dann finden wir die Antwort zu einem entscheidenden Teil in all dem, was unser Volk in Durchführung der Beschlüsse des VIII. Parteitagess erreicht hat. In diesem Zeitabschnitt hat sich nicht nur das materielle und kulturelle Lebensniveau des Volkes erhöht, sondern gleichzeitig wurde unser ökonomisches Potential bedeutend und dauerhaft gestärkt.

Liebe Genossinnen und Genossen!

Unsere Partei wird auch künftig alle Anstrengungen darauf richten, daß die wachsenden Arbeitsleistungen, die Fortschritte in der Produktion sowie die zunehmende Anwendung wissenschaftlich-technischer Errungenschaften der Arbeiterklasse und allen anderen Werktätigen zugute kommen, daß das Lebensniveau des Volkes weiter gehoben wird, daß unser gesamtes geistig-kulturelles Leben immer reicher wird. Dabei gilt es, stets gewissenhaft zu überlegen, wo und wie die zu erwirtschaftenden Mittel am effektivsten dazu dienen, den Wohlstand der Bürger weiter zu heben, die Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen planmäßig zu verbessern.

An erster Stelle steht die weitere zügige Durchführung unseres Wohnungsbauprogramms. Im Zeitraum 1976 bis 1980 sollen insgesamt 750 000 Wohnungen durch Neubau und Modernisierung geschaffen werden, darunter 550 000 Neubauwohnungen. Damit erhalten etwa 2,2 Millionen Bürger günstigere Wohnverhältnisse. Das sind bessere Wohnverhältnisse für mehr Bürger, als gegenwärtig im Bezirk Karl-Marx-Stadt, dem bevölkerungsmäßig größten Bezirk unserer Republik, wohnen. Es wird damit möglich, so dringliche Probleme besser zu lösen wie die schnellere Bereitstellung von Wohnungen insbesondere für Arbeiter- und kinderreiche Familien sowie für junge Ehepaare.

Für den komplexen Wohnungsbau sollen im Zeitraum der Jahre 1976 bis 1980 etwa 50 Milliarden Mark aufgewendet werden.

Das sind rund 15 Millionen Mark mehr als im abgelaufenen Fünfjahresplan. Das verlangt vor allem auch, die Anstrengungen zu verstärken, um

durch ständige Verbesserung des Verhältnisses von Aufwand und Leistung, verbunden mit hoher Qualität, für möglichst viele Bürger gute Wohnbedingungen zu schaffen. Selbstverständlich werden wir dabei unsere bewährte Politik der niedrigen und stabilen Mietpreise beibehalten.

Der Wohnungsbau in diesem großen Ausmaß bedingt die weitere Industrialisierung der Bauprozesse. Ein äußerst hoher gesellschaftlicher Anspruch der gesamten Bevölkerung an die Bauschaffenden, insbesondere an die Projektanten und Architekten, besteht nun darin, auch unter den Bedingungen des industriellen Typenbaus solche architektonischen, künstlerischen und städtebaulichen Lösungen zu schaffen, die den gesellschaftlichen Lebensbedürfnissen der Menschen entsprechen. Um es ganz deutlich zu sagen: Wir verstehen es als ein Anliegen von hohem gesellschaftlichem Rang, den Menschen nicht nur eine Wohnung zu geben, sondern darüber hinaus auch zu erreichen, daß sich jeder in seinem Wohngebiet wohl fühlt, daß uns allen unsere Städte und Dörfer wirklich immer besser gefallen.

Nicht immer bringt die vermeintlich großzügige Lösung, wo alles, was angeblich im Wege steht, abgerissen wird, tatsächlich auch die Zufriedenheit über das Neugeschaffene mit sich. Dazu ist neben der bereits verstärkt angewendeten abwechslungsreichen Gestaltung von Typenbauten vor allem notwendig, die Planung und Errichtung von Neubaugebieten in enger Wechselwirkung und unter Einbeziehung angrenzender Altbaugebiete und Stadtkerne vorzunehmen. Indem wir Altes und Neues richtig kombinieren, erhalten wir den historisch gewachsenen Charakter unserer Städte und fügen ihnen zugleich Neues hinzu.

Wir möchten die Aufmerksamkeit aller Bauschaffenden darauf richten, die Möglichkeiten einer guten funktionellen und städtebaulich-architektonischen Gestaltung für die neuen Wohnkomplexe konsequent zu nutzen. Der Bürger soll hier Kaufhallen und Kindereinrichtungen finden, aber auch seine gemütliche Gaststätte. Die interessante Komposition städtebaulicher Raumgestaltung, die liebevollere Behandlung architektonischer Details an den Gebäuden und die Ausstattung der Straßen- und Freiflächenräume soll die Menschen erfreuen. Hier liegt ein großes Feld schöpferischer sozialistischer Gemeinschaftsarbeit der Architekten mit den bildenden Künstlern und Landschaftsgestaltern und natürlich mit den baudurchführenden Kollektiven und den gesellschaftlichen Auftraggebern selbst.

Bei all dem vergessen wir nicht, daß es bei uns nicht wenig überalterte Wohnungen gibt, ja Mietskasernen mit Hinterhöfen, die noch aus dem vorigen Jahrhundert stammen. Schon während der nächsten Jahre tritt mehr und mehr in den Vordergrund, diese unzureichenden Wohnbedingungen im Zuge der Rekonstruktion von Altbaugebieten zu überwinden. Auch dabei gehen wir Schritt für Schritt vor, und angefangen werden muß dort, wo

die Wohnverhältnisse am unzulänglichsten sind. Zug um Zug werden wir also auch hier mit der Hinterlassenschaft des Kapitalismus in unseren Städten und Gemeinden fertig werden.

Besondere Aufmerksamkeit verdient die weitere Ausgestaltung der Hauptstadt der Deutschen Demokratischen Republik, Berlin, durch beispielhafte Leistungen in Städtebau und Architektur, in der Qualität der Wohnungen und der Wohngebiete. Mit der Kraft unserer Republik führen wir den Aufbau in der Hauptstadt zielstrebig und in größerem Tempo weiter. Auf ihre Hauptstadt sollen alle Bürger unserer Republik mit Recht stolz sein können.

Als eine bedeutende und ständige Aufgabe zur Erhöhung des Lebensniveaus des Volkes wird das Ziel gestellt, die Versorgung der Bevölkerung weiter zu verbessern. Der Warenumsatz soll sich bei stabilen Verbraucherpreisen auf 120 bis 122 Prozent erhöhen. Das charakterisiert zugleich die hohen Anforderungen an Industrie, Land- und Nahrungsgüterwirtschaft, an den Handel und an das Verkehrswesen. Ausgehend vom bereits erreichten Niveau der Versorgung, kommt es darauf an, dauerhafte Lösungen für die bedarfsgerechte Produktion und das sortiments- und zeitgerechte Angebot an Konsumgütern zu erreichen. Das schließt ein, daß der Einzelhandel ständig Waren anbietet, die den verschiedenen Preisgruppen Rechnung tragen.

Industrie und Handel müssen sich auf die höheren Anforderungen einstellen, die sich für die Konsumgüterproduktion und die Sortimentsgestaltung aus dem Wohnungsbauprogramm ergeben. Es ist zum Beispiel eine bedeutende Zielstellung, die Produktion und das Warenangebot so zu erhöhen, daß bis 1980 alle Haushalte mit Kühlschränken ausgestattet sein können und der Ausstattungsgrad der Haushalte mit Waschmaschinen 80 Prozent, mit Fernsehgeräten 97 Prozent erreichen kann.

In Übereinstimmung mit den wachsenden Warenfonds sollen die Nettogeldeinnahmen der Bevölkerung 1980 gegenüber 1975 auf ebenfalls 120 bis 122 Prozent erhöht werden. In unserem Parteiprogramm wird eindeutig bestimmt, daß die Einkommenspolitik darauf gerichtet ist, die Arbeitseinkommen der Werktätigen gemäß der Leistung zu mehren. Die leistungsorientierte Lohnpolitik unserer Partei fördert die schöpferische Initiative der Arbeiterklasse zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und zur Qualifizierung sowie das Interesse der Werktätigen an der sozialistischen Rationalisierung bis hin zur Anwendung technisch begründeter Arbeitsnormen.

Eine wichtige Aufgabe wird darin bestehen, in weiteren Zweigen und Betrieben Grundlöhne für die Produktionsarbeiter einzuführen. Das ist aufs engste mit der wissenschaftlichen Arbeitsorganisation zu verbinden. Auf diese Weise erhalten die Arbeiter höhere persönliche Einkommen bei

gleichzeitiger Steigerung der Arbeitsproduktivität, höherer Ausnutzung der Arbeitszeit und verbesserten Arbeitsbedingungen. Mit der Erhöhung des Grundlohnanteils am Gesamtlohn wird das materielle Interesse der Arbeiter an wachsenden Leistungen verstärkt. Gleichzeitig bildet das einen wichtigen Teil der Neuordnung des Tarifsystems. Schrittweise werden die Löhne verschiedener Beschäftigungsgruppen erhöht werden.

Konsequent werden wir also den Weg weiter beschreiten, das Leistungsprinzip als Grundprinzip der Verteilung im Sozialismus noch besser anzuwenden. Besonderes Augenmerk werden wir darauf legen, die Mindestlöhne und die unteren Einkommen im Zusammenhang mit der wachsenden Qualifikation und Leistung schrittweise zu erhöhen.

Genossinnen und Genossen! Dabei verlieren wir nicht aus dem Auge, daß die Deutsche Demokratische Republik das Werk von vielen Generationen ist. An ihrer Entwicklung haben unsere älteren Mitbürger einen großen Anteil. Sie verdienen die besondere Fürsorge unserer sozialistischen Gesellschaft. Erlaubt mir, im Namen des Zentralkomitees von der Tribüne unseres Parteitages den älteren Bürgern unserer Republik, den Veteranen der Arbeit für ihre hervorragenden Verdienste recht herzlich zu danken. Mit der Entwicklung der Republik wird ihr Lebensabend noch stärker als bisher von sozialer Sicherheit und Geborgenheit geprägt sein. Das Zentralkomitee ist sich der Zustimmung des Parteitages gewiß, wenn es erklärt, daß durch die Erhöhung der Produktivität in unserer Volkswirtschaft die Voraussetzungen geschaffen werden, um auch eine weitere spürbare Erhöhung der Renten demnächst vornehmen zu können.

In den Wohngebieten soll noch mehr getan werden, um Rentnerwohnungen zu verschönern. Mindestens 35 000 Plätze in Feierabendheimen und Wohnheimen für ältere Bürger sollen neu geschaffen werden. Verbessert werden sollten auch die Voraussetzungen dafür, daß die Werktätigen im Rentenalter, wenn sie es wünschen, weiterhin einer beruflichen Tätigkeit nachgehen können.

Großen Widerhall hat unter den Werktätigen besonders die im Programm enthaltene Formulierung gefunden, daß unsere Partei die weitere differenzierte Verlängerung des Erholungsurlaubs sowie den schrittweisen Übergang zur 40-Stunden-Woche anstrebt. Das soll durch die Verkürzung der täglichen Arbeitszeit unter Beibehaltung der 5-Tage-Woche geschehen. Dazu werden die erforderlichen Maßnahmen ausgearbeitet. Wir stehen vor der Aufgabe, durch eine wesentliche Steigerung der Arbeitsproduktivität, durch die volle Ausnutzung der Arbeitszeit und auch der Grundfonds die notwendigen Voraussetzungen für die ins Auge gefaßten Maßnahmen zu schaffen.

Zunehmende Bedeutung für die Erhöhung des Realeinkommens der

Werktätigen erhalten die gesellschaftlichen Fonds. Sie sollen im Einklang mit der Leistungsentwicklung der Wirtschaft für die Jahre 1976 bis 1980 auf 207 bis 210 Milliarden Mark erhöht werden. Darin sind bedeutende und beträchtlich wachsende Mittel enthalten, um die neuen und größeren Aufgaben des Bildungswesens, die weitere spürbare Verbesserung der gesundheitlichen und sozialen Betreuung unserer Bürger sowie weitere umfangreiche Maßnahmen im Erholungswesen, auf kulturellem und sportlichem Gebiet durchzuführen.

Außerdem werden im Zeitraum 1976 bis 1980 die materiellen Bedingungen durch neue Unterrichtsräume, Hörsaal-, Seminar- und Internatsplätze, durch die Neueinrichtung von Kinderkrippen sowie durch neue Plätze in Lehrlingswohnheimen wesentlich erweitert. Zugleich soll bis 1980 der Versorgungsgrad mit Kindergartenplätzen so weit erhöht werden, daß alle Kinder, deren Eltern es wünschen, in Kindergärten betreut und erzogen werden. Vorgesehen ist der Bau sowie die Rekonstruktion von Krankenhäusern und Polikliniken. Für alle diese Ziele sollen im Zeitraum 1976 bis 1980 weiter wachsende Mittel aus den gesellschaftlichen Fonds aufgewendet werden.

Liebe Genossinnen und Genossen! Wir haben für die Verwirklichung unseres sozialpolitischen Programms, welches das Leben der Bürger der Deutschen Demokratischen Republik noch reicher, schöner und sicherer machen wird, gute Ausgangspositionen. Auf Grund der Ergebnisse seit dem VIII. Parteitag können wir für das kommende Jahrfünft wiederum anspruchsvolle Aufgaben planen. Heute können wir die vor uns liegenden Ziele einordnen in ein Programm, das hinausführt über die Jahrtausendwende, das hinführt zu den lichten Höhen des Kommunismus.

Liebe Genossinnen und Genossen!

Auf dem VIII. Parteitag haben wir die Intensivierung der Produktion als eine entscheidende politisch-ökonomische Aufgabe gestellt, mit der zugleich die ständige Verbesserung der Arbeitsbedingungen und des Arbeitsklimas einhergehen muß. Heute – das kann man mit vollem Recht sagen – ist der Weg der Intensivierung zur lebendigen Erfahrung von Millionen Werktätigen geworden. Der Platz der Intensivierung als Hauptweg zur Erhöhung der volkswirtschaftlichen Leistungen im Interesse des Volkes ist durch die Praxis erprobt und erhärtet. Heute ist die Aufgabenstellung zur Intensivierung bereits fest im Leben der gesamten Partei verankert, und aus ihr erwachsen große Impulse für neue Initiativen zur Erschließung von Reserven.

Andererseits gibt es Kombinate und Betriebe, die mit der Qualität ihrer Erzeugnisse, den Wachstumsraten der Produktion und der Ausnutzung der ihnen anvertrauten Fonds den volkswirtschaftlichen Notwendigkeiten

nicht entsprechen. Sie erreichen viel geringere Ergebnisse als andere, die unter ähnlichen Voraussetzungen arbeiten, und das, Genossen, manchmal schon jahrelang. Dadurch verursachen sie nicht nur selbst Verluste, sondern stören auch den Fortschritt ihrer Partner. Das Zentralkomitee ist der Auffassung, daß ein solches Zurückbleiben in Tempo und Tiefe der Intensivierung nicht mehr hingenommen werden darf. Leitungsschwächen müssen überwunden, die Maßstäbe unserer Entwicklung konsequent durchgesetzt werden. Was wir gemeinsam für unser Volk erstreben, stellt hohe Ansprüche an jeden.

Bewahrheitet hat sich, daß die Intensivierung keine zeitweilige Maßnahme darstellt, sondern daß sie zum Wesen der Wirtschaft der entwickelten sozialistischen Gesellschaft gehört. Sie besitzt wie die Hauptaufgabe als Ganzes langfristigen, strategischen Charakter. Es kann kein Zweifel daran bestehen, daß ihre Bedeutung im kommenden Abschnitt unserer gesellschaftlichen Entwicklung noch in weit stärkerem Maße als bisher wächst.

Der Weg der Intensivierung ist mehr als nur eine ökonomische Aufgabenstellung. Er ist ein Faktor unseres gesamten gesellschaftlichen Vorschreitens. Wenn sich Werktätige in unseren Betrieben darüber Gedanken machen, wie die Ausnutzung der Grundmittel um Minuten erhöht werden kann, wie das Material Gramm für Gramm eingespart, wie die Qualität der Erzeugnisse verbessert wird, dann zeugt das von einer hohen sozialistischen Einstellung zur Arbeit, ja, man kann schon sagen, von einer hohen kommunistischen Moral.

Erinnern wir uns an die Feststellung Lenins, nach der der Kommunismus dort beginnt, »wo einfache Arbeiter, in selbstloser Weise harte Arbeit bewältigend, sich Sorgen machen um die Erhöhung der Arbeitsproduktivität, um den Schutz eines jeden Puds Getreide, Koble, Eisen und anderer Produkte«<sup>4</sup>, die der gesamten Gesellschaft zugute kommen. Diese Worte Lenins sind gerade jetzt angesichts des neuen Abschnitts unserer Entwicklung von besonderer Aktualität.

Im Sinne der zehn Punkte der Intensivierung der Produktion, wie ich sie in der Beratung des Sekretariats des ZK mit den 1. Sekretären der Kreisleitungen dargelegt habe, besteht die Aufgabe darin, den inneren Zusammenhang aller mit der Intensivierung verbundenen Faktoren zu erkennen und – was vor allen Dingen wichtig ist – sie dann im Komplex wirksam zu machen. Jetzt geht es darum, alle diese qualitativen Faktoren des Wachstums der Produktion, angefangen von der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts bis zur immer wirkungsvolleren Ent-

4 W. I. Lenin: Die große Initiative. In: Werke, Bd. 29, S. 417.

wicklung der schöpferischen Fähigkeiten der Werktätigen, auf noch breiterer Basis und noch weitaus gründlicher vorbereitet und durchdacht als bisher in den Vordergrund der gesamten Arbeit zu rücken. Das heißt also, umfassend den Kampf um eine hohe Effektivität der gesamten wirtschaftlichen Tätigkeit zu führen.

Wir können uns dabei darauf stützen, daß im zurückliegenden Zeitraum 1971 bis 1975 bei der Modernisierung des Produktionsapparates und damit verbunden bei der Verbesserung der Arbeitsbedingungen bedeutende Fortschritte erreicht werden konnten. Rund 40 Prozent des gegenwärtigen Ausrüstungsbestandes wurden in den letzten fünf Jahren in Betrieb genommen.

Im Jahre 1975 waren in der Volkswirtschaft der DDR Grundmittel im Werte von 577 Milliarden Mark eingesetzt, das heißt für rund 110 Milliarden Mark mehr als 1970. Und damit bedeutete 1975 eine täglich um 10 Minuten höhere Grundfondsauslastung in der Industrie eine zusätzliche Jahresproduktion von 3,4 Milliarden Mark. Im Jahre 1980 wird eine um 10 Minuten höhere Ausnutzung der Grundfonds der Industrie sogar 4,6 Milliarden Mark Jahresproduktion verkörpern, da im Zeitraum 1976 bis 1980 weiterhin wachsende Mittel zur Vergrößerung des Umfanges unserer materiellen Produktionsfonds zur Verfügung gestellt werden.

Unser wirtschaftliches Leistungsvermögen wird in zunehmend größerem Umfang durch das volle Ausnutzen der Arbeitszeit beeinflusst. Das volkswirtschaftliche Gewicht jeder Minute Arbeitszeit vergrößert sich unentwegt. In einer Arbeitsstunde wurde 1975 ein Produktionswert von über 100 Millionen Mark in unserer Industrie geschaffen. Dieser Wert liegt fast doppelt so hoch wie im Jahre 1965. Jede Stunde, ja jede Minute Arbeitszeit bedeuten also für die Gesellschaft und damit für jeden einzelnen Gewinn oder Verlust. Das erhärtet die gesellschaftliche Verpflichtung, überall in unserer Volkswirtschaft mit Entschiedenheit für die Senkung der Ausfallzeiten, der Warte- und Stillstandszeiten einzutreten und für eine gute tagtägliche Leistung und gut durchdachte Produktionsorganisation zu sorgen.

Diese großen gesamtvolkswirtschaftlichen Auswirkungen stehen hinter der objektiven Forderung, die Arbeitszeit besser auszunutzen und damit zugleich die vollständigere Ausnutzung der vorhandenen Ausrüstungen und Gebäude, der bereits geschaffenen Kapazitäten zu gewährleisten. Das ist Intensivierung im wahrsten Sinne des Wortes – durch Modernisierung und bessere Ausnutzung der vorhandenen Grundfonds mit der gleichen oder einer geringeren Anzahl von Arbeitskräften mehr zu produzieren. Stärker muß mit der Zuführung moderner Ausrüstungen die Aussonderung veralteter Maschinen einhergehen, die in den Betrieben nicht mehr benötigt werden. Gerade dieser Prozeß der technischen Erneuerung vollzieht

sich gegenwärtig noch zu langsam. Ihn zu beschleunigen ist von großer Bedeutung.

Es wird jetzt notwendig, sowohl die hochproduktiven Ausrüstungen mehrschichtig einzusetzen und noch besser auszulasten als auch darüber hinaus generell die Schichtauslastung der Maschinen und Anlagen zu erhöhen. Dabei kommt es darauf an, die einzelnen Abschnitte im technologischen Prozeß der Betriebe besser in Übereinstimmung zu bringen. Wir stellen die Aufgabe, alle Fragen der Versorgung der Werktätigen und des Berufsverkehrs, die Probleme des Handels, der Dienstleistungen, der Berufsausbildung sowie der Organisation des kulturell-geistigen Lebens auf das sorgfältigste zu berücksichtigen.

Genossinnen und Genossen!

Die Zielstellungen zur weiteren Stärkung der materiell-technischen Basis auf dem Wege der Intensivierung sind auf das engste mit der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts verbunden. Angesichts dessen zeigt sich mit besonderer Eindringlichkeit, wie richtig es war, daß unsere Partei seit dem VIII. Parteitag den Fragen von Wissenschaft und Technik erstrangige Bedeutung und Aufmerksamkeit beigemessen hat. Wie ein roter Faden ziehen sich durch die Beschlüsse des Zentralkomitees immer wieder die Aufgaben von Wissenschaft und Technik und Maßnahmen zu ihrer Verwirklichung.

Der IX. Parteitag berät nun über Ziele von noch größerer gesellschaftlicher Tragweite, die auch neue, weitergesteckte Aufgaben als bisher für Wissenschaft und Technik in sich einschließen. Wir werden sie mit der Kraft der gesamten Partei, der Arbeiterklasse, der Genossenschaftsbauern, der Intelligenz, mit der Kraft des ganzen Volkes in Angriff nehmen und lösen. Dabei gehen wir davon aus, daß unser Programm als eine »entscheidende Bedingung« für die konsequente Intensivierung der Produktion »die organische Verbindung der Errungenschaften der wissenschaftlich-technischen Revolution mit den Vorzügen des Sozialismus« nennt.

Dieser Prozeß ist sehr wesentlich für jene starke und dauerhafte Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, die unser ökonomisches Wachstum in immer stärkerem Maße tragen muß. Auf der Grundlage der Beschlüsse des VIII. Parteitages haben wir dabei Erfolge erzielt. Die planmäßige und konzentrierte Förderung von Wissenschaft und Technik war und ist die vom Gewicht her entscheidende Voraussetzung, um die Arbeitsproduktivität zu steigern, die Qualität der Erzeugnisse, der Produktionsmittel wie auch der Konsumgüter, und die gesamte Effektivität der Arbeit zu erhöhen. Entwicklung von Wissenschaft und Technik und Verbesserung des Lebensniveaus des Volkes sind bereits zu einem einheitlichen, untrennbaren Prozeß geworden. Man kann sagen, daß hohe wissen-

schaftlich-technische Leistungen ein grundlegendes gesellschaftliches Bedürfnis unserer gesamten Vorwärtsentwicklung verkörpern. Gerade von dieser Warte aus tut unsere Partei alles, um die Entwicklung von Wissenschaft und Technik in unserem Land an der Seite der Sowjetunion im Interesse der Menschen zu beschleunigen und mit hoher Wirksamkeit gesellschaftlich zu nutzen.

Mit den Konzeptionen über die langfristige Entwicklung der naturwissenschaftlichen und mathematischen Grundlagenforschung sowie zur Entwicklung der Naturwissenschaft und Technik bis 1990 für wichtige Bereiche der Volkswirtschaft sind dazu die strategischen Grundrichtungen festgelegt. Ihre Ausarbeitung ist das Ergebnis einer großen schöpferischen Gemeinschaftsarbeit, an der die Wissenschaftler und Vertreter aller Bereiche der Volkswirtschaft beteiligt waren. Einen bedeutenden Beitrag, insbesondere für die Bestimmung der Grundlagenforschung, leistete die Akademie der Wissenschaften der DDR, auf die ich entsprechend ihrer gesellschaftlichen Bedeutung noch an anderer Stelle ausführlich eingehen werde.

Die Verwirklichung dieser gesamten Aufgabenstellung, wie sie jetzt vor uns steht, ist ein großes gesellschaftliches Anliegen der gesamten Arbeiterklasse und der Intelligenz unseres Landes. Das Zusammenwirken der in der modernen sozialistischen Produktion erfahrenen Arbeiter mit den Wissenschaftlern und Technikern ist ein großes schöpferisches Potential. Die Entwicklung der Neuererbewegung ist eine bedeutende gesellschaftliche Kraft zur Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts. Das beweist bereits die Entwicklung nach dem VIII. Parteitag: Die Beteiligung der Werktätigen an der Neuererbewegung ist von 19,2 Prozent im Jahre 1971 auf 29,4 Prozent im Jahre 1975 angewachsen. Aus dem in 2,4 Millionen Vorschlägen zum Ausdruck kommenden Ideenreichtum der Neuerer und Rationalisatoren erwuchs ein gesellschaftlicher Nutzen von 16,7 Milliarden Mark.

Der wissenschaftlich-technische Fortschritt ist und bleibt der Schlüssel zu hoher volkswirtschaftlicher Dynamik. Worin bestehen jetzt die Aufgaben?

*Erstens* kommt es darauf an, das Niveau der wissenschaftlich-technischen Arbeit durchgängig weiter zu erhöhen. Darüber entscheiden hohe schöpferische Leistungen und gute Organisation der Arbeit. Der Nutzen, den unsere Wirtschaft daraus ziehen kann, bestimmt sich vor allem nach der Güte, dem Gebrauchswert, den Kosten, der Lebensdauer und Funktionssicherheit der Erzeugnisse, die diese Tätigkeit hervorbringt. Es gilt, bei den für die Volkswirtschaft besonders wichtigen Erzeugnissen und Verfahren den fortgeschrittenen internationalen Stand mitzubestimmen. Die dazu erforder-

derlichen ökonomischen und wissenschaftlich-technischen Ziele und Realisierungsfristen sollten in den Plänen Wissenschaft und Technik noch umfassender und zwingender zum Ausdruck gebracht werden. Hier brauchen wir in allen Betrieben, Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen hohe Maßstäbe. Ein gleichrangiges Anliegen von Wissenschaft und Technik ist es, Arbeitszeit zu sparen, die Arbeit ergiebiger, körperlich leichter und interessanter zu machen.

Anspruchsvolle Ziele spornen unsere Wissenschaftler, Techniker und Neuerer an, ihr Bestes zu geben, um das bereits Erreichte zu übertreffen. Das muß in engster Verbindung mit der Lösung unserer sozialpolitischen Aufgaben und den Erfordernissen der Steigerung der Arbeitsproduktivität geschehen.

*Zweitens* leitet sich aus unserer gesamten gesellschaftlichen Zielstellung für die wissenschaftlich-technische Arbeit ab, daß die Lösung einer Aufgabe aus Forschung und Entwicklung erst dann als beendet anzusehen ist, wenn sich der Gebrauchswert des Erzeugnisses in der Produktion oder Konsumtion voll bewährt und seine Herstellung ökonomisch effektiv ist. Das gleiche gilt natürlich auch für die Einführung neuer Technologien und Verfahren. In dem Zusammenhang gebührt der Gestaltung hochproduktiver technologischer Prozesse, der Erarbeitung ihrer wissenschaftlichen Grundlagen ein erstrangiger Platz in der gesamten wissenschaftlich-technischen Tätigkeit. Immer wieder stießen wir in der Vergangenheit darauf, daß die Fähigkeit eines Betriebes, neue hochwertige Produkte in die Fertigung einzuführen, in hohem Maße vom Niveau seiner technologischen Arbeit abhängig ist.

Überall müssen die Anstrengungen auf diesem Gebiet verstärkt, in einigen Industriezweigen und Betrieben auch offensichtliche Unzulänglichkeiten überwunden werden. Erforderlich werdende Rekonstruktions- und Investitionsmaßnahmen einschließlich der Vorbereitung der Kader müssen rechtzeitig geplant und vorbereitet werden. Diese Aufgaben werden hier deshalb so nachdrücklich hervorgehoben, weil es uns nicht um Wissenschaft und Technik als Selbstzweck, sondern als Mittel, und zwar als entscheidendes Mittel zur Erhöhung der Effektivität und der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen geht.

*Drittens* gilt es, der vorausschauenden Arbeit eine erhöhte Bedeutung beizumessen. Wir haben in Vorbereitung auf den Parteitag sehr aufmerksam analysiert, worin die Ursachen für eine stabile und kontinuierliche Entwicklung erfolgreich arbeitender Kombinate und Betriebe bestehen. Das »Geheimnis« des Erfolges besteht dabei immer darin, daß die Produktion langfristig durch wissenschaftlich-technische Leistungen auf höchstem Niveau über mehrere Jahre hinaus vorbereitet wird. Nach einem exakten Plan

erfolgt gewissermaßen ständig eine Rekonstruktion und technische Erneuerung der Betriebe. Das alles wird organisch mit der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen im Betrieb und im Bereich des Territoriums verbunden. Es bewährt sich, immer dafür Sorge zu tragen, daß sich die Stammebelegschaft festigt und entwickelt und daß hierbei eine tatkräftige Unterstützung durch die Partei- und Staatsorgane in den Kreisen und Betrieben erfolgt.

*Viertens* erwächst die Notwendigkeit, ausgehend von den sozialen und ökonomischen Entwicklungszielen, die Aufgaben in Wissenschaft und Technik nach einem einheitlichen Konzept zu bestimmen. Die Grundrichtung dafür haben wir beschlossen. Nunmehr kommt es darauf an, die Ausarbeitung des Staatsplanes Wissenschaft und Technik und insgesamt die Planung von Wissenschaft und Technik auf ein höheres Niveau zu heben sowie den Problemen der Leitung und der ökonomischen Stimulierung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts eine größere Aufmerksamkeit zu schenken.

Was wir brauchen, das sind Leidenschaft und persönliches Engagement bei der Vorbereitung und Durchführung der Produktion neuer Erzeugnisse, so wie sie unsere Volkswirtschaft benötigt. Deshalb gilt es, den teilweise noch vorhandenen Erscheinungen, Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen, die Verantwortung für die Einführung neuer Erzeugnisse in die Produktion hin- und herzuschieben, energisch den Kampf anzusagen. Diese aktive verantwortungsbewußte Einstellung zum wissenschaftlich-technischen Fortschritt und zu seiner ökonomischen Realisierung ist an jedem Abschnitt der Volkswirtschaft erforderlich.

Unsere Partei ist stets davon ausgegangen, daß Leitungsfragen Fragen der Ausübung der Macht der Arbeiterklasse und ihrer Verbündeten sind, deren Ergebnisse in der Stärkung der ökonomischen Kraft der sozialistischen Gesellschaft zum Ausdruck kommen. Ich erinnere daran, daß Lenin in seiner Schrift »Die große Initiative« nachdrücklich darauf hinwies, daß mit der Diktatur des Proletariats ein im Vergleich zum Kapitalismus höherer Typus der gesellschaftlichen Organisation der Arbeit repräsentiert und verwirklicht wird. »Das ist der Kern der Sache. Darin liegt die Quelle der Kraft und die Bürgschaft für den unausbleiblichen vollen Sieg des Kommunismus.«<sup>5</sup>

Auch in den vor uns liegenden Jahren werden wir stets davon ausgehen, daß Leitung, Planung und ökonomische Stimulierung eine untrennbare Einheit mit der Initiative der Arbeiterklasse, der Genossenschaftsbauern und aller anderen Werktätigen bilden müssen. Ihre aktive Teilnahme an der Leitung und Planung, ihren Fleiß und ihre Schöpferkraft gilt es allseitig zu

5 W. I. Lenin: Die große Initiative. In: Werke, Bd. 29, S. 409.

fördern. Durch eine hohe Qualität der Leitungstätigkeit sind weiterhin alle Voraussetzungen zu schaffen, daß die Arbeiter, Meister und Ingenieure ihre Initiative im sozialistischen Wettbewerb voll entfalten können. Wir meinen, daß dazu eine gute Organisation des Produktionsablaufes genauso gehört wie die rechtzeitige Aufschlüsselung des Planes, das Eingehen auf Vorschläge und Kritiken ebenso wie der ständige vertrauensvolle Kontakt in der täglichen Arbeit. Neue, höhere Formen des sozialistischen Wettbewerbs wie die Initiativschichten haben sich entwickelt – und die hier erbrachten Leistungen, die real erreichten Bestwerte fordern zu Schlußfolgerungen, zur Verbesserung der gesamten Leitungstätigkeit heraus.

In unserem Programm heben wir besonders hervor, daß unsere Partei alles tut, um den demokratischen Zentralismus zu stärken, indem die zentrale staatliche Leitung und Planung mit der schöpferischen Aktivität der Werktätigen und der eigenverantwortlichen Tätigkeit der Betriebe, Kombinate, VVB und Genossenschaften sowie der örtlichen Staatsorgane wirkungsvoll verbunden wird. Die demokratische Teilnahme der Werktätigen an der Leitung und Planung ist eine wichtige Bedingung für die Ausarbeitung und Verwirklichung anspruchsvoller realer Pläne. Unser wirtschaftliches Handeln erhält, ausgehend von den objektiven ökonomischen Gesetzen, durch den Plan Richtung und Ziel. Das planmäßig organisierte Zusammenwirken Tausender von Kollektiven in den Betrieben und Einrichtungen der Volkswirtschaft gehört zu den größten Vorzügen des Sozialismus.

Liebe Genossinnen und Genossen!

Wir kennzeichnen im Programm unserer Partei die Gestaltung der sozialistischen Gegenwart und kommunistischen Zukunft unseres Volkes als einen Prozeß tiefgreifender Wandlungen. Diese Wandlungen vollziehen sich auch auf geistig-kulturellem Gebiet. Vom höheren Niveau der Bildung, der für menschliches Schöpfungstum unentbehrlichen Voraussetzungen an Kenntnis und Erkenntnis sprechen wir als einem Grundelement sozialistischen Lebens. Dabei haben wir im Auge, daß die gesellschaftliche Entwicklung unter den Bedingungen der wissenschaftlich-technischen Revolution die Anforderungen an das Wissen bedeutend erhöht. Die geistig-kulturellen Interessen und Bedürfnisse der Werktätigen nehmen nicht nur zu, sondern gestalten sich auch vielseitiger. Immer deutlicher treten die Züge sozialistischer Persönlichkeiten hervor. Menschen mit fundierter Bildung und weltanschaulicher Überzeugung, mit weiten geistigen Horizonten sind es – bewußte und tatkräftige Erbauer der neuen Welt des Sozialismus und Kommunismus.

Bei unserem weiteren Voranschreiten wächst die Verantwortung der Wissenschaften. Jeder Wissenschaftler kann seine schöpferische Tätigkeit

im Interesse der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft und der Wissenschaften selbst ungehindert entfalten. Die Gesellschaft schafft ihm dazu immer bessere Voraussetzungen.

Die vor uns stehenden Aufgaben zwingen zu einem noch tieferen Eindringen in die wissenschaftlichen, gesellschaftlichen und sozialen Prozesse. Diese Notwendigkeit und die zunehmende Integration der Wissenschaftsgebiete erfordern das immer engere Zusammenwirken aller Wissenschaftsdisziplinen. In der mathematisch-naturwissenschaftlichen und technischen Forschung ist verstärkt an den Grundlagen und an komplexen Lösungen im Interesse eines langfristigen wissenschaftlichen Vorlaufs zu arbeiten, der gleichzeitig auf die volkswirtschaftlich und gesellschaftlich entscheidenden Prozesse konzentriert ist. Dabei gewinnt auch die Gemeinschaftsarbeit von Gesellschafts- und Naturwissenschaftlern und Vertretern der technischen Wissenschaften größere Bedeutung.

Erfreulicherweise haben sich die Beziehungen zwischen Wissenschaft und Produktion kontinuierlich gefestigt. Wir halten es für eine vorrangige Aufgabe, das Zusammenwirken von Grundlagenforschung, angewandter Forschung sowie technischer und technologischer Entwicklung weiter zu fördern. Um hohe wissenschaftliche Leistungen zu sichern, ist die Intensivierung der wissenschaftlichen Arbeitsprozesse zu beschleunigen.

Genossinnen und Genossen!

Wie in der Vergangenheit, so besteht auch in Zukunft alle Veranlassung, der Stärkung der Staatsmacht die gebührende Aufmerksamkeit zu widmen. Dieses Kampffeld der Arbeiterklasse und ihrer Verbündeten verliert mit der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft keineswegs an Bedeutung. Die großen Aufgaben unseres sozialistischen Staates bestehen weiter, und es kommen neue hinzu, wie sie der Verfassung vom 7. Oktober 1974 und ihrer Verwirklichung im Leben unseres Volkes entsprechen. Übereinstimmend damit gilt es, den Staat weiter auszubauen.

Die Arbeiterklasse hat den historischen Auftrag, die sozialistische, die kommunistische Gesellschaft zu errichten, und dazu muß sie ihre Macht fest in der Hand haben. Die Macht ist das allererste. Ohne die Macht hätte die Arbeiterklasse mit ihren Verbündeten die entscheidenden Produktionsmittel nicht in Volkseigentum überführen, hätte sie die Grundlagen des Sozialismus nicht schaffen können. Auch um die Hauptaufgabe zum Wohle des ganzen Volkes erfüllen zu können, braucht sie die gesicherte Macht.

Karl Marx hat den Grundsatz formuliert, daß in der Periode des Übergangs von der kapitalistischen zur kommunistischen Gesellschaft der Staat nichts anderes sein kann als die Diktatur des Proletariats. Ohne sie ist in der bisherigen Geschichte nirgends eine sozialistische Gesellschaft errichtet worden. Die Erfahrungen der revolutionären Arbeiterklasse, auch un-

sere eigenen Erfahrungen, bestätigen diesen marxistisch-leninistischen Grundsatz. Deshalb heißt es in unserem neuen Parteiprogramm: »Die Politik der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands ist auf die weitere allseitige Stärkung des sozialistischen Staates der Arbeiter und Bauern als einer Form der Diktatur des Proletariats gerichtet, die die Interessen des ganzen Volkes der Deutschen Demokratischen Republik vertritt. Er ist das Hauptinstrument der von der Arbeiterklasse geführten Werktätigen bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft und auf dem Wege zum Kommunismus.«<sup>6</sup>

Vergegenwärtigen wir uns: Die Diktatur der Bourgeoisie ist stets die Herrschaft einer Minderheit, die Herrschaft der Ausbeuter, auch wenn sie sich der Formen bürgerlicher Demokratie bedient. Ausgebeutet werden und frei sein, das sind zwei Dinge, die einander ausschließen. Freiheit für die Werktätigen entsteht erst mit dem Ende der Ausbeutung, mit dem Sozialismus. Diktatur des Proletariats dagegen bedeutet die Herrschaft der Arbeiterklasse und ihrer Verbündeten, die Herrschaft der Mehrheit. In unserem Staat, in dem es keine Ausbeuter mehr gibt, dient sie in der Tat den Interessen des ganzen Volkes. So ist die Diktatur des Proletariats, wie schon Lenin nachwies, im Vergleich zur klassenmäßig bedingten Einschränkung der Demokratie in den kapitalistischen Staaten die höchste Form der Demokratie.

Wie im Programm festgestellt wird, ist die Vervollkommnung der sozialistischen Demokratie die Hauptrichtung der weiteren Entwicklung unseres Staates. Die sozialistische Demokratie ist lebendige Wirklichkeit in unserem Staat. Die Volksvertretungen als die gewählten Machtorgane auf allen Ebenen bringen den Willen des Volkes zum Ausdruck. Bei der Erfüllung des Auftrages des VIII. Parteitag, die Autorität der Volksvertretungen und ihrer Abgeordneten zu erhöhen, sind wir gut vorangekommen. Die Gesetze über den Ministerrat der DDR und über die örtlichen Volksvertretungen und ihre Organe halfen uns, unsere Staatsmacht zu festigen und ihre Verbindung zu den Massen wirksamer zu gestalten. Bewährt hat sich die Erhöhung des Anteiles der Produktionsarbeiter in den örtlichen Volksvertretungen. Die Abgeordneten leisten in enger Verbindung mit ihren Wählern eine umfangreiche, vielfältige, lebensnahe Arbeit. Indem die sozialistische Demokratie sich immer weiter entfaltet, wird die Tätigkeit der Volksvertretungen noch größere Wirksamkeit erlangen. Darauf legen wir großes Gewicht.

Mit den Fortschritten unserer gesellschaftlichen Entwicklung erhöhen

6 Protokoll der Verhandlungen des IX. Parteitag der SED, 4. und 5. Beratungstag, S. 237.

sich die Ansprüche an die Qualität und Effektivität der zentralen staatlichen Leitung. Es sind die Anstrengungen zu verstärken, um die Bürger noch besser mit den Maßnahmen von Partei und Regierung zur Erfüllung der Hauptaufgabe und den erzielten Ergebnissen vertraut zu machen. Die bewährten Formen der Information der Abgeordneten der Volkskammer über grundlegende Probleme der Außen-, Wirtschafts- und Sozialpolitik und über die Durchführung der Gesetze sowie die Zusammenarbeit der Regierung mit den gesellschaftlichen Organisationen, namentlich mit den Gewerkschaften, sind fortzuführen.

Die höhere Rolle der örtlichen Organe der Staatsmacht kommt vor allem in ihrer wachsenden Verantwortung für die Lösung gesamtstaatlicher Aufgaben zum Ausdruck. Ihr konkreter Beitrag dazu muß darin bestehen, die schöpferische, eigenverantwortliche Leitung und Planung zur Lösung ihrer Aufgaben unter Nutzung der vielfältigen örtlichen Möglichkeiten, Bedingungen und Reserven immer mehr zu vervollkommen. In den Tagungen der Volksvertretungen brauchen wir eine lebendige und kritische Atmosphäre. Verstärkte Beachtung ist der langfristigen Planung grundsätzlicher Entwicklungsprobleme der Territorien zu schenken.

Immer größeres Gewicht erhält die Zusammenarbeit zwischen staatlichen Organen, Betrieben und Einrichtungen für die Leistungsentwicklung der Produktion und die weitere Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen. Sie umfaßt zunehmend alle Seiten des gesellschaftlichen Lebens.

Unter Führung der Partei gilt es, die gemeinsame Verantwortung der staatlichen Organe, gesellschaftlichen Organisationen und der Betriebe für eine kontinuierliche, aufeinander abgestimmte Entwicklung des Territoriums immer stärker wahrzunehmen. Dem dient jede Maßnahme zur territorialen Rationalisierung und zur Entwicklung der Gemeindeverbände.

Der erfolgreich beschrittene Weg der Gemeinschaftsarbeit zwischen den Städten und Gemeinden wird zielstrebig fortgesetzt. Die Tätigkeit der Gemeindeverbände dient der Entwicklung des gesellschaftlichen Lebens in den Städten und Gemeinden und der Intensivierung der gesellschaftlichen Produktion.

Die Leninschen Ideen der strengen Rechnungslegung und Kontrolle sind auch künftig konsequent zu verwirklichen. Die Leiter haben in ihrem Verantwortungsbereich eine umfassende Kontrolle über die Erfüllung der Aufgaben zu sichern. Dabei kommt der Rechenschaftslegung vor den Arbeitskollektiven und vor den Volksvertretungen besondere Bedeutung zu. Die Wirksamkeit der Arbeiter-und-Bauern-Inspektion als aktiver Helfer der Partei ist weiter zu erhöhen.

Die Stärke der sozialistischen Demokratie ist es, daß sie alle Bereiche des

gesellschaftlichen Lebens durchdringt und in immer weiterem Umfange die Aktivität, die Sachkenntnis, die Schöpferkraft der Menschen für die Gesellschaft fruchtbar macht. Das reicht von den gewerkschaftlichen Organen in den Betrieben bis zu den Ausschüssen der Nationalen Front in den Wohngebieten, von den Aktiven bei den Ständigen Kommissionen der örtlichen Volksvertretungen bis zu den Elternbeiräten in den Schulen. Praktische Auswirkung findet die gesellschaftliche Tätigkeit auch im »Mach mit!«-Wettbewerb, durch den Städte und Dörfer schöner und wohnlicher gestaltet werden.

Wie man sieht, ruht die große Sache des Sozialismus auf vielen Schultern. Viele Köpfe und Hände wirken bewußt daran mit, das gemeinsame Werk voranzubringen.

Ein bedeutendes Mittel, die Macht auszuüben, ist das Recht. Die Arbeiter-und-Bauern-Macht verschafft den Klasseninteressen, die sie vertritt, Geltung durch ein sozialistisches Recht. Es hilft, die Interessen der Werktätigen durchzusetzen. Gerade in den letzten Jahren haben wir viel für den Ausbau unserer sozialistischen Rechtsordnung geleistet. Ein hervorragendes Beispiel dafür ist das neue Zivilgesetzbuch, mit dem das alte Bürgerliche Gesetzbuch von 1896 abgelöst wurde. Die Tätigkeit zur Vervollkommnung des sozialistischen Rechts wird planmäßig fortgeführt. Für wichtige Bereiche des geltenden Rechts sollten ihre Übereinstimmung mit den Erfordernissen der Entwicklung gründlich geprüft und in sich geschlossene Regelungen angestrebt werden.

Natürlich hat unser Staat nicht nur Recht zu setzen, er hat es auch konsequent durchzusetzen. Wir würdigen die pflichtbewußte Arbeit der Justiz- und Sicherheitsorgane für den Schutz unseres sozialistischen Staates, des Volkseigentums und der Rechte der Bürger. Daneben treten in zunehmendem Maße neben die Justiz und die Sicherheitsorgane gesellschaftliche Einrichtungen und Aktivitäten. Die gesellschaftlichen Anstrengungen und die Pflicht aller Leiter sind darauf gerichtet, Ordnung und Disziplin zu festigen und Erscheinungen von Egoismus, Raffgier und Rowdytum zu überwinden. Die gesellschaftliche Wirksamkeit unseres Rechts ist zu erhöhen, um die sozialistischen Verhaltensweisen und die sozialistischen Beziehungen der Bürger stärker zu entwickeln und die Verwirklichung der Rechte und Pflichten der Bürger zu gewährleisten. Alle Angriffe gegen die sozialistische Ordnung, ihre verfassungsmäßigen Grundlagen, gegen das sozialistische Eigentum, gegen Leben und Gesundheit der Bürger werden entsprechend den Gesetzen konsequent geahndet.

Liebe Genossinnen und Genossen!

Die Arbeiterklasse als Träger der politischen Macht, als Produzent des größten Teils des gesellschaftlichen Reichtums, ist die soziale Hauptkraft in

unserer Republik. Wir werden dafür wirken, damit sie ihre schöpferischen Kräfte und ihren Einfluß auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens weiter verstärkt.

Genossinnen und Genossen!

Hohen Anteil an den Erfolgen unserer gesellschaftlichen Entwicklung haben die Frauen und Mädchen. Zur Arbeiterklasse gehören 3,5 Millionen Frauen. Das ist mehr als die Hälfte aller Arbeiter und Angestellten. Unsere Partei zollt den Leistungen der Frauen große Anerkennung. Auch künftig wird die Förderung der Frauen ein wichtiges Anliegen unserer Partei sein.

Die Orientierung des VIII. Parteitages, schrittweise jene Probleme zu lösen, von denen es abhängt, ob eine Frau von ihren gleichen Rechten auch in vollem Umfang Gebrauch machen kann, hat sich als absolut richtig erwiesen. Das zeigen die wachsenden Leistungen der Frauen für die Gesellschaft sowie die Maßnahmen, die für die Verbesserung ihrer Arbeits- und Lebensbedingungen getroffen wurden.

Heute können wir feststellen, daß die Frauen auf allen Gebieten des Lebens ihren festen Platz haben. Bei der jungen Generation zeigen sich kaum noch Unterschiede in den Entfaltungsmöglichkeiten ihrer Fähigkeiten und Talente. Mädchen und Jungen werden gleichermaßen gut auf das Leben vorbereitet. Das ist für unsere Entwicklung in eine kommunistische Zukunft von unschätzbarem Wert und ein großer Erfolg der sozialistischen Ordnung.

Dennoch ist es ganz natürlich, daß noch Probleme bestehen, die auch künftig eine spezielle Aufmerksamkeit verlangen. Sie betreffen besonders die bessere Befriedigung der Bedürfnisse und Belange der berufstätigen Frauen mit Kindern. Wie aus der Direktive zur Entwicklung der Volkswirtschaft bis 1980 hervorgeht, sind dafür große materielle Aufwendungen vorgesehen. Zugleich geht es darum, schrittweise auch die vielen kleinen Unbilden und Erschwernisse des Alltags zu überwinden, die von einer berufstätigen Mutter oftmals viel Kraft und einen hohen Zeitaufwand erfordern.

Wir sind der Meinung, daß im Zuge der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft Schritt um Schritt weitere Maßnahmen zu treffen sind, die es der berufstätigen Mutter ermöglichen, als gleichberechtigtes Mitglied der Gesellschaft sowohl ihren Verpflichtungen im Beruf als auch als Mutter gerecht zu werden. In diesem Sinne wendet sich der Parteitag an die Betriebe und Einrichtungen, an die staatlichen Organe und die gesellschaftlichen Organisationen, sich ständig von dem Bestreben leiten zu lassen, den Frauen und den Familien mit Kindern die Unterstützung zu erweisen, die nach den gegebenen örtlichen Bedingungen erforderlich ist und die ihren hohen Leistungen für die Gesellschaft entspricht.

Zweifellos wird die Überwindung bestimmter Belastungen, die das Leben der Frau jetzt noch beeinflussen, auch ein wichtiger Beitrag zur Entwicklung einer neuen, sozialistischen Lebensweise sein. Er wird vor allem die jungen Menschen bestärken, auch in ihrer persönlichen Lebenssphäre ein Verhalten an den Tag zu legen, das frei ist von überholten Traditionen und Gewohnheiten und das der neuen gesellschaftlichen Stellung der Frau im Sozialismus sowie ihrer hohen Verantwortung als Mutter voll entspricht.

Die in Produktionsgenossenschaften organisierten Handwerker und anderen Werktätigen, die privaten Handwerker und Gewerbetreibenden, die Kommissionshändler und privaten Einzelhändler haben auch in Zukunft günstige Möglichkeiten, an der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft teilzunehmen und vor allem zur immer besseren Befriedigung der Bedürfnisse der Bevölkerung im Bereich der Dienstleistungen, des Handels und der Versorgung beizutragen. Sie haben in unserem Staat einen festen Platz und eine gesicherte Perspektive.

Die Zusammenarbeit unserer Partei mit der DBD, der CDU, der LDPD und der NDPD im Demokratischen Block und in der Nationalen Front der DDR hat sich vertieft, und das Vertrauensverhältnis der hier gemeinsam handelnden Parteien ist ein Ausdruck der wachsenden politisch-moralischen Einheit unseres Volkes. Die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands schätzt den wertvollen Beitrag, den die befreundeten Parteien bei der Herausbildung des sozialistischen Staatsbewußtseins ihrer Mitglieder und der Bürger der ihnen nahestehenden Schichten geleistet haben. Auch auf dem weiteren Wege unserer gesellschaftlichen Entwicklung wird unsere Partei die bewährte Politik der kameradschaftlichen Zusammenarbeit mit den befreundeten Parteien und Massenorganisationen im Demokratischen Block und in der Nationalen Front der DDR zum Wohle und zum Glück des Volkes fortsetzen.

Große Aufmerksamkeit widmet unsere Partei der Entwicklung der Nationalen Front als breiter sozialistischer Volksbewegung. Die Nationale Front fördert die Wahrnehmung der staatsbürgerlichen Verantwortung. Sie hilft mit, daß sozialistische Moral und Lebensweise ausgeprägter zur Gewohnheit der Bürger werden. Die Ausschüsse der Nationalen Front arbeiten eng mit den Volksvertretungen und Betrieben zusammen. Sie verbinden dabei ihr wichtigstes Anliegen, die politisch-ideologische Überzeugungsarbeit, mit einer breiten volkswirtschaftlichen und kulturellen Massenaktivität. Bei unserem Voranschreiten wird die Rolle der Nationalen Front der DDR als sozialistische Volksbewegung wachsen.

Liebe Genossinnen und Genossen!

In die Berichtsperiode fiel ein Ereignis von historischer Bedeutung: der 30. Jahrestag der Vereinigung der Kommunistischen Partei Deutschlands

und der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands zur Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands. Heute kann man sagen, daß sich unsere Sozialistische Einheitspartei Deutschlands in dem hinter uns liegenden Zeitabschnitt allen Anforderungen voll und ganz gewachsen gezeigt hat. Getreu den Prinzipien des Marxismus-Leninismus, hat sie sich als bewußte und organisierte Vorhut der Arbeiterklasse und des werktätigen Volkes bewährt. »Sie ist«, wie es in unserem Parteiprogramm heißt, »der wichtigste Faktor der erfolgreichen Gestaltung der von der siegreichen revolutionären Arbeiterklasse geprägten Gesellschaft.«<sup>7</sup> Diese gesamte Entwicklung zeichnet sich aus durch die Kontinuität ihrer Politik, die schöpferische Anwendung des Marxismus-Leninismus entsprechend den Bedingungen unseres Kampfes.

Im Kampf für die Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitages ist unsere Partei selbst gewachsen. Politisch, ideologisch und organisatorisch gestählt, an Erfahrungen reicher, ist sie im Volk fester verwurzelt denn je. Davon zeugen die Parteiwahlen 1975/76 genauso wie die über vier Monate währende Volksaussprache zu den Dokumenten, die den Delegierten nun zur Beratung und Beschlußfassung vorliegen.

Im Berichtszeitraum hat sich eine höhere Qualität in der Tätigkeit der Parteiorganisationen gezeigt, die uns zu dem Urteil berechtigt: Der prinzipielle und lebensverbundene Stil des VIII. Parteitages ist zur bewährten Arbeitspraxis der gesamten Partei geworden. Wir haben allen Grund, die Leistungen unserer Kampfgefährten in den Bezirksleitungen, den Kreisleitungen und besonders in den Grundorganisationen zu würdigen und ihnen herzlichen Dank zu sagen.

Der gute Grundsatz, der sich in all den Jahren stets bewahrheitete, gilt auch weiterhin: Wo ein Genosse ist, da ist die Partei. Wir fassen ihn so auf, daß jeder Genosse an seinem Platz die ihm übertragene Verantwortung vollauf wahrnimmt. Dann werden wir auch die vor uns liegenden Aufgaben meistern.

Im neuen Programm der SED wird bekräftigt, daß die weitere Ausprägung der führenden Rolle der Partei in allen Lebensbereichen eine objektive Notwendigkeit darstellt. Darin sehen wir eine wesentliche Voraussetzung für die weitere Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft und für den allmählichen Übergang zum Kommunismus. Die Worte Lenins haben nichts von ihrer Aktualität eingebüßt: »Um zu regieren, braucht man eine Armee von gestählten Revolutionären, von Kommunisten. Diese Armee gibt es, ihr Name ist Partei.«<sup>8</sup>

<sup>7</sup> Ebenda, S. 257.

<sup>8</sup> W. I. Lenin: II. Gesamtrussischer Verbandstag der Bergarbeiter. In: Werke, Bd. 32, S. 48.

Liebe Genossinnen und Genossen!

Das Parteiprogramm stellt die Aufgabe, die gesellschaftliche Entwicklung in der DDR auf der Grundlage einer wissenschaftlich fundierten Strategie und Taktik politisch zu leiten. Das macht notwendig, in der Führungstätigkeit der Partei stets folgendes im Auge zu haben:

- Die Bedeutung und damit die Anforderungen an die Qualität der politisch-ideologischen Arbeit werden sich erhöhen. Das entspricht den Erfordernissen unseres gesellschaftlichen Lebens und den Bedingungen des internationalen Klassenkampfes. Die ideologische Arbeit ist und bleibt das Herzstück der Parteiarbeit. Parteiarbeit bedeutet nicht Verwaltung von Sachen, sondern Überzeugung und Mobilisierung von Menschen in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens.
- Ein Genosse soll stets und überall als Verfechter der gesamten Politik unserer Partei wirken, sie in ihrer Einheit von Politik, Ideologie und Ökonomie leidenschaftlich vertreten und überzeugend erklären. Dazu gehört auch, daß jede Genossin und jeder Genosse, entsprechend ihren Aufgaben und Fähigkeiten, immer besser Kenner ihres Fachgebietes sind. Wir handeln nach Lenins Worten »sowohl als Theoretiker und als Propagandisten wie auch als Agitatoren und als Organisatoren«<sup>9</sup>.
- Die zunehmende Verflechtung der gesellschaftlichen Prozesse sowie die Notwendigkeit einer proportionalen Entwicklung erhöhen auf allen Ebenen die Anforderungen an die komplexe Führungstätigkeit der Partei. Wenn wir davon sprechen, die Arbeit komplex zu leiten, dann meinen wir damit einen Führungsstil, der alle Zusammenhänge berücksichtigt, die praktische tägliche Arbeit mit den perspektivischen Aufgaben verbindet. Das erfordert wachsende Kollektivität, die die volle persönliche Verantwortung unverzichtbar einschließt.

Liebe Genossinnen und Genossen!

Die politisch-ideologische Arbeit unserer Partei beruht auf den unerschütterlichen Grundlagen des Marxismus-Leninismus, des proletarischen Internationalismus und der eigenen schöpferischen revolutionären Tätigkeit zur Gestaltung der sozialistischen Ordnung und zur Stärkung der sozialistischen Staatengemeinschaft. Im Berichtszeitraum haben wir der Entwicklung der theoretischen Arbeit stets große Aufmerksamkeit geschenkt und wichtige Beschlüsse zu ihrer Förderung gefaßt. In der zurückliegenden Periode wurden vor allem die Fragen der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft weiter ausgearbeitet.

Wesentliche Ergebnisse der theoretischen Arbeit und der Verallgemeinerung der praktischen Erfahrungen haben in unserem Programm ihren Nie-

9 W. I. Lenin: Was tun? In: Werke, Bd. 5, S. 439.

derschlag gefunden. In den letzten Jahren haben die Gesellschaftswissenschaftler der DDR zahlreiche Arbeitsergebnisse mit hohem politisch-ideologischem und theoretischem Niveau vorgelegt, die wir als wirksamen Beitrag zur wissenschaftlichen Leitung der Gesellschaft, zur Entwicklung des geistigen Lebens unseres Volkes und zur Auseinandersetzung mit dem Imperialismus schätzen. Die weitere Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft und die dabei zu schaffenden Voraussetzungen für den allmählichen Übergang zum Kommunismus stellen größere Aufgaben für die theoretische Arbeit. Wir lenken die Aufmerksamkeit der Gesellschaftswissenschaftler besonders auf die Erforschung der komplexen und oft komplizierten Probleme, die sich aus der gesamtgesellschaftlichen Entwicklung der DDR, aus der fortschreitenden sozialistischen ökonomischen Integration und dem Erstarken des Bruderbundes der sozialistischen Länder sowie aus der Rolle und Verantwortung des Sozialismus im revolutionären Weltprozeß ergeben und die vom Standpunkt des Marxismus-Leninismus wissenschaftlich beantwortet werden müssen. Besondere Beachtung verdienen die Probleme, die mit der allseitigen Entwicklung der Produktion, mit der Intensivierung des gesellschaftlichen Reproduktionsprozesses, mit der weiteren Verwirklichung der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik, mit der Rolle des Menschen und der Kollektive im Produktionsprozeß zusammenhängen. Gleichfalls gilt es, die Forschungen zur Entwicklung unserer Staatsmacht und der sozialistischen Demokratie, zur führenden Rolle der Arbeiterklasse und zur Bündnispolitik der Partei, zu den vielschichtigen Problemen der sozialistischen Lebensweise und Kultur im Zusammenhang mit der weiteren Ausprägung der gesellschaftlichen Beziehungen und der Persönlichkeit im Sozialismus weiterzuführen und zu vertiefen.

Die theoretische Arbeit der Partei vollzieht sich in ständiger Konfrontation mit den Feinden des Sozialismus, im offensiven Kampf gegen Antikommunismus, Antisowjetismus und Nationalismus, gegen alle imperialistischen, rechtsopportunistischen und linksradikalen Theorien und Gesellschaftskonzeptionen.

Die Lösung dieser anspruchsvollen Aufgaben erfordert, die Forschung eng mit dem Leben zu verbinden, eine schöpferische Atmosphäre an allen wissenschaftlichen Einrichtungen zu entwickeln und die Verantwortung aller in der wissenschaftlichen Arbeit Tätigen zu erhöhen sowie den Meinungsstreit auf der Grundlage des Marxismus-Leninismus zu führen. Reserven für die Erhöhung des Niveaus und der Wirksamkeit der Forschung sind durch das effektive Zusammenwirken der verschiedenen gesellschaftswissenschaftlichen Disziplinen, das koordinierte Vorgehen der Gesellschafts-, Natur- und technischen Wissenschaften und die Erweiterung und Vertiefung der Forschungskoooperation mit den gesellschaftswissenschaftli-

chen Einrichtungen der UdSSR und der anderen sozialistischen Länder zu erschließen.

Ein hervorragendes Merkmal des Berichtszeitraumes war die weitere Ausdehnung und Vertiefung der Massenpropaganda unserer marxistisch-leninistischen Theorie sowie der Geschichte und der Politik der SED. Daran haben sich führende Funktionäre, viele Wissenschaftler und Spezialisten, Zehntausende Propagandisten sowie Presse, Rundfunk und Fernsehen aktiv beteiligt.

Bei der weiteren Aneignung des Marxismus-Leninismus und der Ausprägung der Denk- und Verhaltensweisen der Kommunisten gewinnt das Parteilehrjahr noch mehr an Bedeutung. Die Erfahrungen lehren, daß die marxistisch-leninistische Theorie um so gründlicher studiert wird, je mehr die Zirkel und Seminare zu wirklichen Schulen der schöpferischen Aneignung und Anwendung der Theorie im praktischen Leben, des echten Meinungsstreites werden, der allen Teilnehmern hilft, überzeugend zu argumentieren und sich offensiv und beweiskräftig mit der Politik und Ideologie des Imperialismus auseinanderzusetzen. Dazu sind die marxistisch-leninistische Bildung und die pädagogisch-methodischen Fähigkeiten der Propagandisten planmäßig weiter zu vervollkommen.

Die Genossen im FDGB, in der FDJ, dem DFD, der URANIA, in anderen gesellschaftlichen Organisationen und nicht zuletzt in den Volkshochschulen und Betriebsakademien schenken der lebensnahen Vermittlung des Marxismus-Leninismus große Aufmerksamkeit. Besonders durch die Schulen der sozialistischen Arbeit, an denen über 1,8 Millionen Werktätige teilnehmen, wird ein großer Beitrag zur Verbreitung unserer Weltanschauung geleistet.

Das gilt auch für die Hoch- und Fachschulen sowie für die Oberschulen, deren Rolle bei der Vermittlung des Marxismus-Leninismus weiter wächst. Die notwendigen Bedingungen dafür sind geschaffen worden. Auf Beschluß des Zentralkomitees wurden die Institute für das marxistisch-leninistische Grundstudium an den Hochschulen verstärkt. Bewährt haben sich die an den Hochschulen eingeführten Studienpläne und neuen Lehrbücher für das gesellschaftswissenschaftliche Grundstudium. Dadurch wird der Inhalt der Vorlesungen bereichert und die Initiative der Studenten zur Aneignung der marxistisch-leninistischen Theorie gefördert.

In unserer politisch-ideologischen Massenarbeit kommt es vor allem auf das tiefe Erfassen der gegenwärtig verlaufenden Weltprozesse an. Noch gegenständlicher ist die historische Bedeutung der revolutionären Veränderungen darzulegen, die unter dem Einfluß von Theorie, Politik und Praxis des sozialistischen Weltsystems vor sich gehen. Dazu gehört das Verständnis für den Klasseninhalt und das humanistische Anliegen des Kampfes un-

serer Partei gegen die Gefahr eines nuklearen Krieges, für die Festigung des Weltfriedens. Zugleich gilt es, den Charakter und die Besonderheiten des Klassenkampfes in der Welt unter den Bedingungen der Entspannung der internationalen Lage sowie der komplizierter werdenden ideologischen Auseinandersetzungen der zwei Systeme fundiert zu erläutern.

Unsere Partei hat die Aufgabe, jeden in die Lage zu versetzen, die Welt mit ihren Widersprüchen zu erkennen und die Klassenbarrikaden zu sehen, die Sozialismus und Kapitalismus voneinander abgrenzen. Die ideologische Arbeit muß darauf gerichtet sein, daß alle Werktätigen und besonders die jungen Menschen die Bedeutung und die Notwendigkeit der weiteren allseitigen Stärkung der DDR, ihrer Wirtschafts- und Verteidigungsmacht, als Beitrag zur Festigung der Einheit der sozialistischen Gemeinschaft zutiefst verstehen.

Indem wir die in der DDR gesammelten umfangreichen Erfahrungen bei der patriotischen und internationalistischen Erziehung nutzen, sollten wir in unserer Propaganda noch systematischer die unübertroffenen Werte und Vorzüge des Sozialismus zeigen. Dabei gilt es, die politischen, sozialökonomischen und ideologischen Faktoren zu berücksichtigen, die zur Annäherung der sozialistischen Nationen führen. Zugleich kommt es darauf an, in jedem Menschen das edle Gefühl des Stolzes auf sein Vaterland, die sozialistische DDR, weiter zu stärken. Die Parteiorganisationen haben die Aufgabe, die vielfältigen Möglichkeiten der Propaganda und Agitation zu nutzen, um den Imperialismus politisch zu entlarven, die Klarheit über unsere Politik bei allen Menschen zu erhöhen.

Im Geiste der streitbaren marxistisch-leninistischen Parteilichkeit ist weiterhin den bürgerlichen und revisionistischen Anschauungen eine entschiedene Abfuhr zu erteilen und ein offensiver Kampf gegen den Maoismus und jene anderen Kräfte in der Welt zu führen, die versuchen, die Entwicklung des weltrevolutionären Prozesses und die Vertiefung der Entspannung aufzuhalten.

Wir möchten ausdrücklich unterstreichen: Je fester das Zusammenwirken von Propaganda und gesellschaftswissenschaftlicher Forschung, desto größer werden die Erfolge bei der Herausbildung des kommunistischen Gedankengutes bei den Werktätigen sein. So sollte jeder Schritt in der ideologischen Arbeit durch eine allseitige Analyse der Prozesse und Erscheinungen untermauert sein, die sowohl international als auch im eigenen Land vor sich gehen – in jedem Bezirk, in jedem Kreis, ja in jedem Arbeitskollektiv.

Bei allen Maßnahmen zur Festigung des marxistisch-leninistischen Gedankengutes in der Arbeiterklasse und im ganzen Volk dürfen wir nicht vergessen, daß sich die Aneignung der wissenschaftlichen Weltanschauung

nicht auf die Vermittlung von Kenntnissen beschränken kann, sondern auch Festigkeit im Standpunkt sowie die Achtung der moralischen Größe und Schönheit des Menschen und seines Aufbauwerkes voraussetzt, jener Größe, die von den Idealen des Kommunismus geprägt ist. In diesem Sinne stehen alle Parteiorganisationen vor der Aufgabe, ihre ideologische Tätigkeit wesentlich zu verstärken. Sie muß noch mehr Breitenwirkung im ganzen Volk gewinnen, indem sie sich differenziert an die verschiedenen Klassen und Schichten wendet und deren gesellschaftliche Erfahrungen berücksichtigt.

Die Praxis zeigt eindeutig, daß sich Persönlichkeiten kommunistischen Typs besonders im Prozeß der sozialistischen Arbeit herausbilden. Dazu gehört, daß das Arbeitskollektiv ein gewichtiges Wort mitzureden hat und die gesellschaftliche Meinung etwas gilt. Dazu gehört, daß hohe Anforderungen an die Menschen mit der gebührenden Aufmerksamkeit ihnen gegenüber verbunden sind, daß eine Atmosphäre der Unversöhnlichkeit gegenüber allen Mängeln herrscht. Wir sollten in unserer gesamten Arbeit die Erkenntnis vertiefen, daß das Volk nicht für die Partei, sondern die Partei für das Volk da ist.

In diesem Zusammenhang sei auch gesagt, daß es noch immer Fälle von Bürokratie und herzlosem Verhalten gegenüber gerechtfertigten Anliegen von Bürgern gibt. Solche Handlungsweisen stehen den Grundsätzen unserer Partei entgegen und dürfen nicht hingenommen werden. Auch die Parteikontrollkommissionen sollten in ihrer Tätigkeit zur Gewährleistung einer strikten Partei- und Staatsdisziplin noch entschiedener ihre Aufmerksamkeit auf solche Vorkommnisse lenken.

Unser IX. Parteitag hat über das Statut der SED zu beschließen. Die Verwirklichung der im Programm der Partei vorgezeichneten Ziele vollzieht sich durch die bewußte, aktive Tätigkeit der Kommunisten auf der Grundlage der im Statut festgelegten Prinzipien. Wir finden im Statut die eigenen Erfahrungen der letzten Jahre berücksichtigt und auch das, was sich in unserer Entwicklung an Neuem vollzog. Das Parteistatut besagt: Kommunist zu sein – das ist eine große Ehre und Verpflichtung. Stets gilt es, sich dieses Namens würdig zu erweisen.

Das Statut entspricht den Grundsätzen des demokratischen Zentralismus und damit den Leninschen Normen des Parteilebens. Der Artikel I, der die Pflichten und Rechte der Mitglieder bestimmt und festlegt, wer Mitglied der Partei sein kann, nimmt dabei den entscheidenden Platz ein. Dieser »Paragraph 1«, wie Lenin ihn nannte und auf dem II. Kongreß der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Rußlands gegen die Opportunisten durchsetzte, gehört zu den ehernen Grundsätzen der revolutionären marxistisch-leninistischen Partei.

Im Statut wird die Rolle unserer Partei als bewußter und organisierter Vortrupp der Arbeiterklasse und aller Werktätigen präziser bestimmt. Prinzipiell wird verankert, daß die Aneignung und Verbreitung des Marxismus-Leninismus zu den Pflichten aller Kommunisten gehört. Hervorgehoben wird die wachsende Verantwortung der Parteiorganisationen sowie aller Mitglieder und Kandidaten der Partei in der Klassenauseinandersetzung mit dem Imperialismus, im kompromißlosen Kampf gegen alle Erscheinungen der bürgerlichen Ideologie.

Über die sozialistischen Verhaltensweisen, insbesondere die Einstellung zur Arbeit, zur Mehrung und zum Schutz des sozialistischen Eigentums, die Einhaltung unserer Gesetzlichkeit, Ordnung, Disziplin und Sicherheit, sind im Statut präzise Festlegungen enthalten. Außerdem wurden eine Reihe Erfahrungen des Organisationsaufbaus und der Leitung der Parteiarbeit berücksichtigt. Sie betreffen unter anderem die Erweiterung der Rechte zur Einberufung von Parteiaktivtagungen, die Pflicht der Leitungen der Grundorganisationen zur Rechenschaftslegung in den Mitgliederversammlungen sowie das Recht der Kontrolle der Parteiorganisationen über die Tätigkeit des Apparates der staatlichen Organe.

Von den vor fast 130 Jahren von Marx ausgearbeiteten Statuten des Bundes der Kommunisten über die von Lenin begründeten Formen und Normen der Parteiarbeit bis zu dem unserem Parteitag vorliegenden Statut war und ist das Statut das Grundgesetz des Handelns der Mitglieder der Partei, ihrer aktiven Teilnahme am Kampf für die Verwirklichung der historischen Mission der Arbeiterklasse.

Die Jugendpolitik unserer Partei war und ist stets von dem Grundsatz bestimmt, der Jugend volles Vertrauen zu schenken und ihr Verantwortung zu übertragen. Das Ergebnis dieser Politik besagt, daß die Jugend dieses Vertrauen nicht enttäuscht, daß sie mit Begeisterung ihre Verantwortung wahrnimmt. Mit Liebe und Achtung denken wir dabei an die Freie Deutsche Jugend, ihre Einsatzbereitschaft und ihre Hingabe für die Sache des Sozialismus und des Friedens. Ihre Ruhmestaten reichen von der Talsperre des Friedens in Sosa bis zur Erdgasleitung »Drushba-Trasse«. Sie umfaßt die große Bewegung der Jugendbrigaden und der »Messe der Meister von morgen« ebenso wie die erfolgreiche FDJ-Aktion »Materialökonomie«, die im vergangenen Fünfjahrplan einen ökonomischen Nutzen von 2,6 Milliarden Mark erbrachte. Jeder dritte jugendliche Berufstätige ist heute ein Neuerer.

In unserem Lande wächst eine junge Generation heran, die gemeinsam mit den Älteren bereits Großes vollbracht hat. Große Leistungen zu vollbringen – das wird erst recht in Zukunft so sein, denn unser IX. Parteitag beschließt ein Programm, das der Jugend die Perspektive des Kommunis-

mus bietet. In der aktiven Mitarbeit bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft und der Schaffung der grundlegenden Voraussetzungen für den Übergang zum Kommunismus bewährt sich in unserem Lande heute der junge Revolutionär, der Kämpfer für die Freiheit und das Recht des Volkes.

Der Parteitag wendet sich an alle jungen Menschen: Ihr, die ihr berufen seid, Erbauer des Kommunismus zu sein, widmet eure ganze jugendliche Tatkraft, euren Mut wie eure Besonnenheit und Umsicht, eure Leidenschaft wie euer Wissen und Talent, eure Lebensfreude wie eure Standhaftigkeit und Ausdauer der größten und schönsten Aufgabe, die jemals einer jungen Generation gestellt wurde. Erweist euch mit kämpferischem Elan und wachem Verstand als treue Erben des Manifestes der Kommunistischen Partei und gestaltet euer Leben nach den Idealen des Kommunismus.

Es ist eine erstrangige Aufgabe der Jugend, sich die Lehre von Marx, Engels und Lenin anzueignen und stets in Wort und Tat als sozialistische Patrioten und proletarische Internationalisten zu handeln. Das erfordert von allen jungen Menschen der DDR, sich mit ganzer Kraft vor allem für die allseitige Stärkung der Deutschen Demokratischen Republik, die weitere Festigung des Bruderbundes mit der Sowjetunion, die Annäherung zwischen den Ländern und Nationen der sozialistischen Gemeinschaft, die Verteidigung des Sozialismus sowie für die antiimperialistische Solidarität einzusetzen.

Die Freie Deutsche Jugend war und ist der aktive Helfer und die Kampfreserve der Partei. Die Hauptaufgabe der FDJ besteht weiterhin darin, der Partei zu helfen, standhafte Kämpfer für die Errichtung der kommunistischen Gesellschaft zu erziehen, die im Geiste des Marxismus-Leninismus handeln. Unsere Partei wird auch in Zukunft der Freien Deutschen Jugend und der Pionierorganisation »Ernst Thälmann« stets ihre volle Unterstützung angedeihen lassen. Wir sind gewiß: Die junge Generation unserer Republik wird die vom IX. Parteitag der SED gestellten Aufgaben als ihre eigenen ansehen und sie in Ehren erfüllen.

Genossinnen und Genossen!

Unsere Partei ist eine Abteilung der großen kommunistischen Weltbewegung. In unserer Tätigkeit lassen wir uns von unserer internationalistischen Verantwortung leiten. An der Seite der KPdSU und der anderen marxistisch-leninistischen Parteien sind wir bestrebt, die Einheit der kommunistischen Weltbewegung zu festigen und konsequent die Ideen und die kollektiv vereinbarten Schlußfolgerungen der Internationalen Beratung von 1969 zu verwirklichen. Die internationale Lage berechtigt uns zu der Feststellung, daß die kommunistische Weltbewegung, die Vorhut aller revolutionären und antiimperialistischen Kräfte, ihren Einfluß weiter ausbauen

und dem antiimperialistischen Kampf einen neuen Aufschwung verleihen konnte. Ihre Verantwortung für die Geschichte der Menschheit ist gewachsen. Heute stehen vor ihr neue große Aufgaben im Kampf gegen den Imperialismus, für den Weltfrieden, für Demokratie und Sozialismus. Diese Aufgaben können die kommunistischen Parteien nur erfüllen, wenn sie ihre Einheit und Geschlossenheit weiter festigen. Für die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands können wir sagen, daß sie entschlossen ist, dazu ihren Beitrag zu leisten.

An die Einheit der internationalen kommunistischen Bewegung werden neue, höhere Anforderungen gestellt. Einerseits wachsen die Kompliziertheit und Mannigfaltigkeit der konkreten sozialökonomischen und politischen Bedingungen sowie der Aufgaben, mit denen die kommunistischen Parteien konfrontiert werden. Die Gesetzmäßigkeiten der sozialistischen Revolution, des Aufbaus von Sozialismus und Kommunismus werden heute unter den unterschiedlichsten Bedingungen wirksam. Andererseits nehmen die Internationalisierung des Klassenkampfes und die damit für alle revolutionären Kräfte gemeinsamen Aufgaben und Pflichten rasch zu. Dies ergibt sich vor allem daraus, daß der Einfluß des Sozialismus auf das weltpolitische Geschehen weiter anwächst und der revolutionäre Prozeß heute alle Regionen der Welt umfaßt, während sich die allgemeine Krise des Kapitalismus vertieft. Der soziale Inhalt des nationalen Befreiungskampfes nimmt zu. Nicht zuletzt bleibt die Vermeidung und endgültige Abwendung eines atomaren Weltkrieges die vordringlichste gemeinsame Aufgabe der internationalen Arbeiterklasse und aller Völker.

Es ist unübersehbar, daß viele der neuen Aufgaben, vor denen die Kommunisten heute stehen, von ihnen nur gemeinsam, in koordiniertem Kampf und mit einer gemeinsamen Aktionsplattform gelöst werden können. Alle Erfahrungen aus den revolutionären Kämpfen der Vergangenheit und der Gegenwart bestätigen die von Marx, Engels und Lenin formulierte Erkenntnis: Da sich der Klassenfeind international organisiert, kann auch die revolutionäre Arbeiterbewegung ihre Ziele nur erreichen, wenn sie über Ländergrenzen und Kontinente hinweg zusammenwirkt.

Die Festigung der Einheit der kommunistischen Weltbewegung bleibt darum eine ständige Aufgabe. Sie schließt die Abwehr aller Versuche ein, den Marxismus-Leninismus und den proletarischen Internationalismus als theoretische und politische Grundlage der Tätigkeit der kommunistischen Bewegung zu leugnen, ihre Einheit zu unterminieren und damit ihre Kampfkraft zu schwächen.

Unsere Geschichte wie die der internationalen Arbeiterbewegung lehrt, daß vor allem vom engen brüderlichen Verhältnis zur Kommunistischen Partei der Sowjetunion auch der Erfolg der eigenen Sache abhängt. Die Fe-

stigung der Einheit verlangt deshalb auch weiterhin die konsequente Auseinandersetzung mit dem Nationalismus, dem rechten und »linken« Revisionismus und Opportunismus, in welchem Gewande sie auch immer auftreten.

Die SED stimmt mit der Meinung vieler Bruderparteien überein, daß angesichts der bedeutenden Veränderungen in der weltpolitischen Lage und angesichts der vor den Kommunisten stehenden Aufgaben die Notwendigkeit herangereift ist, eine neue internationale Beratung der kommunistischen und Arbeiterparteien vorzubereiten.

Wir können feststellen, daß in den letzten Jahren die ideologische Zusammenarbeit konkreter und effektiver geworden ist. Im Mittelpunkt unserer Beziehungen zu den Bruderparteien der sozialistischen Länder stehen die Aufgaben, die sich aus der gegenwärtigen Etappe des sozialistischen und kommunistischen Aufbaus, aus der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft, der allseitigen Zusammenarbeit der Bruderländer auf politischem, ökonomischem, ideologischem und militärischem Gebiet, der Stärkung und Festigung der sozialistischen Staatengemeinschaft sowie der Ausarbeitung und Verwirklichung der koordinierten Außenpolitik ergeben. Eine besondere Bedeutung messen wir dabei der politisch-ideologischen Zusammenarbeit mit der KPdSU und der Auswertung der sowjetischen Erfahrungen für unseren sozialistischen Aufbau bei.

In unseren Beziehungen zu den Bruderparteien der kapitalistischen Länder stehen der Erfahrungsaustausch und die Abstimmung gemeinsamer Positionen im antiimperialistischen Kampf im Mittelpunkt. Die SED schätzt den Beitrag sehr hoch ein, den unsere Bruderparteien im Kampf um die völkerrechtliche Anerkennung der DDR leisteten. Dafür möchten wir ihnen auch von unserem Parteitag aus recht herzlich danken. Wir unsererseits würdigen und unterstützen den Kampf der Arbeiterklasse gegen das Monopolkapital, für die Lebensinteressen aller Werktätigen, für Demokratie und Sozialismus.

Ein aktuelles Erfordernis, von dem sich die SED auch bei der Vorbereitung der Konferenz der kommunistischen Parteien Europas leiten läßt, besteht darin, die gemeinsamen Ziele in der neuen Etappe abzustecken und dem Kampf für Frieden und Fortschritt überall in der Welt durch gemeinsame Aktionen neue starke Impulse zu verleihen.

Genossinnen und Genossen!

Unsere Partei konnte im Berichtszeitraum weit über 700 Delegationen von Bruderparteien in der DDR empfangen. Auf Einladung kommunistischer und Arbeiterparteien, sozialistischer und national-revolutionärer Parteien sowie befreundeter Organisationen weilten im Berichtszeitraum über 450 Delegationen der SED im Ausland.

Wir kämpfen mit allen marxistisch-leninistischen Parteien um das engere Zusammenwirken aller revolutionären und antiimperialistischen Kräfte in der Welt und betrachten die Einheit der kommunistischen Bewegung als eine unabdingbare Voraussetzung für dieses Zusammenwirken. In diesem Sinne entwickeln und festigen wir auch die Beziehungen zu den revolutionär-demokratischen Parteien und Bewegungen in Asien und Afrika, denen wir weiterhin vielfältige Unterstützung in ihrem gerechten Kampf gewähren. Die SED übt mit allen Kommunisten, mit allen Kräften und Völkern, die gegen Imperialismus, Faschismus, Aggression, für nationale und soziale Befreiung, für Fortschritt und Sozialismus kämpfen, tatkräftige Solidarität.

Die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands unterhält Beziehungen und Kontakte zu vielen sozialistischen und sozialdemokratischen Parteien und entwickelt sie weiter. Sie läßt sich davon leiten, daß es im Interesse des Friedens und der Entspannung, der internationalen Sicherheit und Abrüstung im Kampf gegen Militarismus und Reaktion möglich und erforderlich ist, gemeinsame Standpunkte zu erarbeiten und zu vertiefen.

Die SED wird auch in Zukunft alles tun, um im Geiste von Marx, Engels und Lenin zum Zusammenschluß der sozialistischen Völker, der kommunistischen Parteien, der internationalen Arbeiterbewegung, aller revolutionären Kräfte und Völker, die gegen den Imperialismus, für sozialen Fortschritt und Sozialismus kämpfen, beizutragen. Unsere Partei wird stets dem unbesiegbaren Banner des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus treu bleiben und es im Kampf um Sozialismus und Frieden noch höher erheben!

Liebe Genossinnen und Genossen!

Wenn wir die Ziele für die kommende Periode ins Auge fassen, dann tun wir das von einer festen politischen und theoretischen Plattform aus. Das unserem Parteitag zur Beratung vorgelegte neue Programm der SED gründet sich auf die großen Kampftraditionen der revolutionären deutschen Arbeiterbewegung gegen feudale Reaktion und kapitalistische Ausbeutung, gegen Imperialismus, Faschismus und imperialistischen Krieg. Unsere Partei verkörpert, wie es im Programm heißt, »die revolutionären Traditionen des Bundes der Kommunisten und der revolutionären deutschen Sozialdemokratie. Sie setzt das Werk der Kommunistischen Partei Deutschlands fort und erfüllt das Vermächtnis der antifaschistischen Widerstandskämpfer. Sie ist die Erbin alles Progressiven in der Geschichte des deutschen Volkes.«<sup>10</sup>

Unser neues Programm geht aus von der Anerkennung der allgemeingül-

10 Protokoll der Verhandlungen des IX. Parteitages der SED, 4. und 5. Beratungstag, S. 209.

tigen Gesetzmäßigkeiten beim Aufbau der sozialistischen Gesellschaft. Es ist durchdrungen von den für jeden Kommunisten heiligen Ideen des proletarischen Internationalismus. In unserer Politik sind Nationales und Internationales, sozialistischer Patriotismus und proletarischer Internationalismus unlösbar miteinander verbunden. Stets ist sich unsere Partei ihrer Verantwortung vor dem eigenen Volk ebenso wie vor der internationalen Arbeiterklasse bewußt. Alles, was wir für den Aufbau der sozialistischen Gesellschaft in der DDR tun, das tun wir zugleich für die weitere Stärkung der sozialistischen Gemeinschaft und der revolutionären Weltbewegung.

Das Programm der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, der führenden Kraft der Deutschen Demokratischen Republik, des ersten Staates der Arbeiter und Bauern auf deutschem Boden, bringt die Interessen der Arbeiterklasse und aller Werktätigen zum Ausdruck. Es ist ein Wegweiser für das ganze Volk, ein großangelegter Plan für die Meisterung der sozialistischen Gegenwart und der kommunistischen Zukunft unseres Volkes.

Erich Honecker: Reden und Aufsätze, Bd. 4, Berlin 1977, S. 360-362, 365/366, 367-371, 376-382, 394/395, 398-402, 424-431, 438/439, 445, 447, 464-469, 470-472, 476/477, 479-484, 486-490, 491-494.

# Die Schatzkammer der historischen Erfahrungen der Partei Lenins

---

*Artikel in der »Prawda«*

*22. Februar 1977*

In diesem Jahr begehen wir den 60. Jahrestag des Sieges der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Dieser Sieg, so wird im Beschluß des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion zum bevorstehenden Jubiläum mit Recht festgestellt, ist das Hauptereignis des 20. Jahrhunderts, das den Verlauf der Entwicklung der ganzen Menschheit grundlegend verändert hat. Eingeleitet wurde eine neue Epoche, die Epoche des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus. Seitdem haben sich auf der Erde tiefgreifende, allumfassende soziale Wandlungen vollzogen. Das war nie so deutlich sichtbar wie gegenwärtig.

Mit großartigen Erfolgen verwirklicht das Sowjetvolk die Beschlüsse des XXV. Parteitages der Kommunistischen Partei der Sowjetunion über den weiteren Vormarsch zum Kommunismus und leistet dadurch wiederum eine gewaltige Pionierarbeit für den Fortschritt der gesamten Menschheit. Es erbringt den entscheidenden Beitrag zum Erstarren der sozialistischen Staatengemeinschaft, die sich brüderlich um die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken schart und zum führenden Faktor der Weltpolitik geworden ist.

In allen Lebensbereichen hat der Sozialismus ein in der Geschichte nie dagewesenes Tempo des Fortschritts zum Wohle der Menschen gewährleistet. Wie er seine Macht vergrößert, seine Leistungsfähigkeit erhöht, so beeinflusst er ständig mehr das internationale Geschehen. Für den revolutionären und antiimperialistischen Kampf auf allen Kontinenten ist er Motor und zuverlässige Stütze. Er beschleunigt nicht nur den Prozeß der nationalen und sozialen Befreiung der Völker, sondern auch ihre Befreiung von der Geißel des Krieges.

Heute ist die Sicherung des Friedens zur grundlegenden Aufgabe im Interesse aller Völker geworden. Dabei erkennen immer mehr Menschen in der Welt, daß zwischen einem Leben in Frieden, in sozialer Sicherheit, Freiheit und Menschenwürde und dem Gedeihen des Sozialismus ein untrennbarer Zusammenhang besteht.

Es ist deshalb nur folgerichtig, wenn das Interesse für die Errungenschaften und die konkreten Erfahrungen der sozialistischen Länder wächst. Besondere Aufmerksamkeit richtet sich naturgemäß auf die UdSSR und die KPdSU. Die ganze heldenhafte Geschichte des Sowjetvolkes, seine Siege im Kampf und in der Arbeit, seine hervorragenden Errungenschaften sind untrennbar verbunden mit der Tätigkeit der Partei Lenins. Ihre Erfahrungen sind die der führenden und lenkenden Kraft desjenigen Landes, das seit sechs Jahrzehnten – zunächst als einziger sozialistischer Staat in imperialistischer Umkreisung, heute als Hauptkraft des Weltsozialismus – im Brennpunkt des internationalen Klassenkampfes steht. Lenin hob im Jahr 1918 die Erfahrung der Bolschewiki als geschichtliche Errungenschaft des Sozialismus hervor, auf der »die künftige internationale Revolution ihr sozialistisches Gebäude errichten«<sup>1</sup> wird. Damit hat er vollauf recht behalten.

Der XXV. Parteitag der KPdSU hat die welthistorische Rolle der Sowjetunion erneut und kraftvoll demonstriert. Durch seine Dokumente, vor allem den vom Generalsekretär des Zentralkomitees, Genossen Leonid Iljitsch Breshnew, erstatteten Rechenschaftsbericht, wird eine klare, zuverlässige Orientierung für das weitere Voranschreiten der Sowjetunion auf dem Wege zum Kommunismus gegeben. Zugleich sind die Beschlüsse des XXV. Parteitages ein wichtiger Beitrag zur Theorie und Praxis des Sozialismus, des revolutionären Kampfes in unserer Zeit.

Die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands läßt sich davon leiten, daß die Erfahrungen der KPdSU und deren schöpferische Anwendung bei der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft und der Schaffung grundlegender Voraussetzungen für den allmählichen Übergang zum Kommunismus in der Deutschen Demokratischen Republik von großem Gewicht sind. In dem vom IX. Parteitag der SED beschlossenen Parteiprogramm werden die Leistungen und der revolutionäre Erfahrungsschatz der Sowjetunion als eine unersetzliche Errungenschaft und ein unversiegbare Kraftquell der internationalen Arbeiterbewegung charakterisiert. »Sie sind«, so heißt es darin, »von grundsätzlicher

1 W.I.Lenin: Rede auf dem I. Kongreß der Volkswirtschaftsräte. In: Werke, Bd. 27, S. 409.

Bedeutung für die Errichtung der sozialistischen Gesellschaft. Ihre Allgemeingültigkeit tritt beim kommunistischen Aufbau immer deutlicher zutage.<sup>2</sup>

## I.

Der historische Verlauf des revolutionären Weltprozesses ließ die Erfahrungen der russischen Arbeiterklasse und der Bolschewiki objektiv zu den Grunderfahrungen des internationalen Proletariats werden. Fußend auf den Ideen von Marx und Engels, in schöpferischer Verallgemeinerung der Erfahrungen sowohl des russischen als auch des westeuropäischen Proletariats, entwickelte Lenin den Marxismus weiter. Damit schuf er die entscheidende Voraussetzung für die erste siegreiche proletarische Revolution in der Geschichte, für den Triumph des Roten Oktober.

Seit nunmehr 60 Jahren erfüllen die KPdSU und die UdSSR ehrenvoll die ihr von der Geschichte übertragene Aufgabe, der Menschheit den Weg in historisches Neuland, in die kommunistische Zukunft zu bahnen. Die KPdSU hat sich immer wieder als die erfahrenste und kampfgestälteste Partei der internationalen kommunistischen Bewegung erwiesen und bewährt. Sie hat die Erfahrungen aus den Klassenkämpfen unseres Jahrhunderts, aus der Entwicklung der revolutionären Arbeiterbewegung und der antiimperialistisch-demokratischen Bewegungen in sich aufgenommen, schöpferisch verallgemeinert und erprobt. Das ist eine historisch begründete und belegte Tatsache.

Der reiche Erkenntnisschatz der KPdSU vereint die Erfahrungen eines riesigen Landes, das sich über zwei Kontinente erstreckt. Darin eingegangen sind die Erfahrungen Dutzender Nationalitäten und Völkerschaften, die den Weg zum Sozialismus von unterschiedlichsten Ausgangspositionen aus beschritten. Es sind die Erfahrungen eines sechzigjährigen opferreichen Kampfes um den Aufbau und die entschlossene Verteidigung des Sozialismus.

Aus den gewaltigen Erfolgen des Sowjetvolkes wird deutlich, welche schöpferischen Potenzen eine von kapitalistischer Ausbeutung und Unterdrückung befreite Gesellschaft zu entfalten vermag. Das ist eine Gesellschaft, in der die Arbeiterklasse im Bündnis mit allen Werktätigen die Macht ausübt und das Wohl des Menschen als oberstes Anliegen verwirklicht. Vor allem dadurch gewinnen die Erfahrungen der KPdSU an Bedeu-

2 Protokoll der Verhandlungen des IX. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands im Palast der Republik in Berlin, 18. bis 22. Mai 1976. Band 2: 4. und 5. Beratungstag, Berlin 1976, S. 213.

tung, daß in der Sowjetunion die sozialistische Gesellschaftsordnung ihre bisher größte Reife erlangt hat. Mit der Schaffung der materiell-technischen Basis des Kommunismus schreitet die UdSSR weiter wegbereitend voran. Sie ist die entscheidende Kraft des Friedens in der Welt und trägt heute wie in der Vergangenheit die Hauptlast im weltweiten Ringen um Frieden und Fortschritt. Als mächtiges Bollwerk aller die Sache der nationalen und sozialen Befreiung verfechtenden Völker und Kräfte hat sie stets ein Beispiel wahrhaft internationalistischen Handelns gegeben. Ständig vermag die KPdSU für neue Aufgaben Lösungen zu finden, die dem weiteren Vormarsch zum Kommunismus und den gegenwärtigen Erfordernissen des internationalen Klassenkampfes entsprechen und für die es in der Geschichte kein Vorbild gibt.

Die Erfahrungen der KPdSU sind die des revolutionären Kampfes und des sozialistischen Aufbaus im Lande Lenins, das den maßgeblichen Beitrag zur ständigen Bereicherung der marxistisch-leninistischen Theorie und der gesellschaftlichen Praxis leistet. Nicht nur, daß die Sowjetunion als erste den Weg zum Sozialismus und Kommunismus beschritt – sie meisterte auch stets die konkreten, spezifischen Bedingungen dieses grandiosen Werkes und meistert sie heute.

In Sowjetrußland verband sich seinerzeit eine rückständige ökonomische Struktur mit einem hohen Grad der Konzentration der Produktion. Neben einem hochorganisierten Proletariat in einigen Industriezentren gab es eine breite Masse von kleinen und mittleren Eigentümern. Außerordentlich vielfältig waren die sozialen und nationalen Unterschiede. All das äußerte sich in stark zugespitzten Klassengegensätzen im Innern und im scharfen Gegensatz zum Imperialismus, in enorm zugespitzten Kämpfen. Indem die Partei Lenins den konkreten Bedingungen stets Rechnung trug, verhalf sie dem Allgemeinen, dem Wesentlichen zum Durchbruch. Denn »das Einzelne existiert nicht anders als in dem Zusammenhang, der zum Allgemeinen führt. Das Allgemeine existiert nur im Einzelnen, durch das Einzelne. Jedes Einzelne ist (auf die eine oder andere Art) Allgemeines.«<sup>3</sup>

So gewannen die besonderen Erfahrungen der Partei Lenins bei der revolutionären Umgestaltung einen hohen Grad von Beispielhaftigkeit und allgemeiner Anwendbarkeit für den Kampf aller revolutionären Kräfte. Sie wurden zu einem festen Bestandteil der kollektiven Erfahrungen der kommunistischen Weltbewegung. In unserer Zeit kann derjenige, der den sozialen Fortschritt wirklich will, nicht umhin, sich mit den Erfahrungen der KPdSU und der Sowjetunion vertraut zu machen und daraus Schlußfolgerungen für den eigenen Kampf zu ziehen. Die Entwicklung des sozialisti-

3 W.I. Lenin: Zur Frage der Dialektik. In: Werke, Bd. 38, S. 340.

schen Weltsystems, der Übergang weiterer Länder auf den Weg des Sozialismus mehren ständig die Zahl der Beweise für die Richtigkeit der Worte Lenins, »daß das russische Vorbild *allen* Ländern etwas, und zwar etwas überaus Wesentliches aus ihrer unausweichlichen und nicht fernen Zukunft zeigt«<sup>4</sup>. Dieses »russische Vorbild« bestätigt die Richtigkeit der von Marx, Engels und Lenin begründeten Prinzipien und Züge der neuen Gesellschaftsformation.

## II.

In den mannigfaltigen revolutionären Kämpfen und Veränderungen, die seit dem Großen Oktober in der Welt vor sich gingen, wurde die Allgemeingültigkeit der Leninschen Revolutionstheorie praktisch erhärtet. Dabei trat die außerordentliche Bedeutung des Beispiels der KPdSU für den Kampf aller revolutionären Kräfte deutlich zutage. Eine solche Feststellung hat natürlich nichts mit der Aufforderung gemein, die Erfahrungen der Sowjetunion mechanisch zu kopieren. Dagegen wandte sich Lenin selbst, als er die Kommunisten der Kaukasischen Republiken aufforderte, »die Ursachen ihrer Eigenart, ihre Voraussetzungen und Ergebnisse selbständig (zu) durchdenken, nicht den Buchstaben, sondern den Geist, den Sinn, die Lehren der Erfahrungen ... bei sich an(zu)wenden«<sup>5</sup>.

Die wachsende Mannigfaltigkeit der konkreten sozialökonomischen und politischen Bedingungen sowie der Aufgaben, mit denen die kommunistischen Parteien und die anderen revolutionären Kräfte heute konfrontiert werden, macht die Suche nach dem Weg notwendig, entsprechend der konkreten Lage in ihren Ländern die sozialistische Umgestaltung und den Aufbau des Sozialismus zu vollziehen. Dabei vermittelt ihnen die Summe der internationalen Erfahrungen ein immer vollständigeres, reicheres Bild von diesem Weg und damit zugleich zuverlässige Erkenntnisse über seine Grundzüge, die sich auf die eine oder andere Weise, in der einen oder anderen Form, wie Lenin bemerkte, »mit historischer Unvermeidlichkeit im internationalen Maßstab wiederholen ...«<sup>6</sup>

Diese Leninsche Voraussicht findet ihre Bestätigung in wichtigen Schlußfolgerungen des XXV. Parteitages der KPdSU und der Parteitage von

4 W.I.Lenin: Der »linke Radikalismus«, die Kinderkrankheit im Kommunismus. In: Werke, Bd. 31, S. 6.

5 W. I. Lenin: An die Genossen Kommunisten Aserbaidshans, Georgiens, Dagestans und der Bergrepublik. In: Werke, Bd. 32, S. 329.

6 W.I.Lenin: Der »linke Radikalismus«, die Kinderkrankheit im Kommunismus. In: Werke, Bd. 31, S. 5.

Bruderparteien in Ländern, wo die entwickelte sozialistische Gesellschaft gestaltet wird. Bei der Höherentwicklung der sozialistischen Gesellschaft in den einzelnen Bruderländern – wird in den Dokumenten der Parteien unterstrichen – entstehen immer mehr gemeinsame Elemente in ihrer Politik, Wirtschaft und ihrem sozialen Leben. Mit dem Aufblühen jeder sozialistischen Nation und dem Erstarren der Souveränität der sozialistischen Staaten tritt ihre Annäherung zunehmend deutlicher als gesetzmäßige Erscheinung zutage.

Die geschichtlichen Erfahrungen seit dem Roten Oktober demonstrieren überzeugend, daß nur die Arbeiterklasse, unter Führung ihrer marxistisch-leninistischen Partei, im Bündnis mit den anderen werktätigen Klassen und Schichten, imstande ist, den Kapitalismus zu stürzen und die sozialistische Gesellschaftsordnung aufzubauen. Gleichzeitig wies Lenin darauf hin, daß derjenige, der dagegen »den angeblich einseitigen Klassenstandpunkt scheut ... nur Enttäuschungen erleben, ... ständig Schwankungen unterworfen sein«<sup>7</sup> wird.

Die Arbeiterklasse kann ihrer historischen Mission einzig dann gerecht werden, wenn ihre marxistisch-leninistische Partei in allen Etappen des revolutionären Prozesses die führende Rolle der Arbeiterklasse gewährleistet. Wie für den Kampf um die Errichtung ihrer Macht, so gilt dies auch für die weiteren Etappen der Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft. Da der Sozialismus das Ergebnis des bewußten, organisierten Handelns der Arbeiterklasse und der mit ihr verbündeten Bauern, der Intelligenz und der anderen werktätigen Schichten ist, wachsen unablässig die Anforderungen an die politische Führung der gesellschaftlichen Prozesse durch die organisierte Vorhut, die Partei. Als die am konsequentesten revolutionäre Klasse vermag die Arbeiterklasse breitesten Schichten des Volkes für den Aufbau der neuen Gesellschaftsordnung zusammenzuschließen. In der konsequenten Orientierung auf die Stärkung der Rolle der Arbeiterklasse erkennen wir daher eine grundlegende Bedingung für den erfolgreichen Kampf um die Macht und für das kontinuierliche Voranschreiten beim sozialistischen Aufbau.

Die historischen Erfahrungen der KPdSU haben glänzend die Feststellung von Marx bestätigt, daß zwischen der kapitalistischen und der kommunistischen Gesellschaft die Periode der revolutionären Umwandlung der einen in die andere liegt und daß ihr eine politische Übergangsperiode entspricht, »deren Staat nichts anderes sein kann als *die revolutionäre Diktatur des Proletariats*«<sup>8</sup>. Sechs Jahrzehnte, die seit dem Sieg des Roten Ok-

7 W. I. Lenin: Die Selbstherrschaft und das Proletariat. In: Werke, Bd. 8, S. 8.

8 Karl Marx: Kritik des Gothaer Programms. In: Karl Marx/Friedrich Engels: Werke, Bd. 19, S. 28.

tober vergingen, sind eine einzigartige Bestätigung der Richtigkeit dieser Marx'schen Erkenntnisse. Ihre schöpferische Anwendung ist noch heute für die kommunistische Weltbewegung der Leuchtturm, um neue Möglichkeiten zu erschließen für die Öffnung des Weges zum Sozialismus und die Verteidigung seiner Macht gegen alle Angriffe der Reaktion und ihrer Diener.

Deshalb versuchen die Vertreter der alten Welt, den real existierenden Sozialismus, der sechs Jahrzehnte nach der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution einen tiefgreifenden Einfluß auf das internationale Geschehen ausübt, durch lügenhafte Kampagnen zu verleumden. Dies ändert jedoch nichts an der Tatsache, daß die sechzigjährigen Erfahrungen der KPdSU und der UdSSR für den weiteren Kampf der kommunistischen und Arbeiterbewegung und der nationalen Befreiungsbewegung der Völker gegen das Kapital große Bedeutung haben.

Was die Deutsche Demokratische Republik betrifft, so schöpft sie seit nahezu 30 Jahren aus dem Erfahrungsschatz der KPdSU und der UdSSR. In Anwendung dieser Erfahrungen wurde die DDR unter Führung der SED zu einem aufblühenden sozialistischen Land entwickelt, das einen Platz unter den zehn stärksten Industriestaaten der Welt einnimmt. Die revolutionären Umgestaltungen bei uns vollzogen wir nach dem Sieg der Sowjetunion im Großen Vaterländischen Krieg über den Faschismus. Sie sind ein Bestandteil des machtvollen Aufschwungs, den die internationale revolutionäre Bewegung nahm. Durch die Herstellung der Einheit der Arbeiterklasse und ihres Bündnisses mit allen demokratischen Kräften wurde es möglich, in einem einheitlichen revolutionären Prozeß, in erbitterter Auseinandersetzung mit der imperialistischen Reaktion und ihren Helfershelfern die antifaschistisch-demokratische Umwälzung zu verwirklichen und die sozialistische Revolution zum Siege zu führen.

28 Jahre Deutsche Demokratische Republik sind die Bestätigung dafür, daß ihre Gründung ein Wendepunkt in der Geschichte Europas war. Die Entwicklung der DDR zu einem stabilen sozialistischen Staat, der unlösbar zur Gemeinschaft der um die Sowjetunion gescharten Bruderländer gehört, ist das Ergebnis der ständigen Festigung des Bündnisses der Arbeiterklasse mit den Bauern, der Intelligenz und den anderen werktätigen Schichten. In der revolutionären Umgestaltung wurde eine starke ökonomische Basis errichtet und die Gestaltung der sozialistischen Gesellschaft in Angriff genommen. Mit der Kraft des Bündnisses der Arbeiterklasse, der Bauern und aller Werktätigen schufen wir eine leistungsfähige Industrie und vollzogen die sozialistische Umgestaltung der Landwirtschaft. Gleichzeitig wurde im Dienstleistungsbereich den Handwerkern und Gewerbetreibenden die Möglichkeit gegeben, sowohl auf genossenschaftlicher als auch auf privater

Grundlage an der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft aktiv mitzuwirken.

Natürlich sind diese und andere Besonderheiten der Revolution in unserem Land Ausdruck des Allgemeinen, des Wesentlichen: Sie widerspiegeln, wie unsere Partei durch die schöpferische Anwendung der Leninschen Revolutionstheorie konkret die antifaschistisch-demokratische Umgestaltung mit dem Kampf um den Sozialismus verband. Entscheidend für die erfolgreiche Entwicklung war, daß sich unsere Partei konsequent durch die von Marx, Engels und Lenin begründete wissenschaftliche Lehre leiten ließ und allseitig aus den Erfahrungen der kommunistischen Weltbewegung, insbesondere der KPdSU, schöpfte. Das Beispiel der KPdSU und die selbstlose Solidarität der sowjetischen Kommunisten waren für uns wertvolle Hilfe und Quelle erprobter Erkenntnisse.

Das traditionelle Kampfbündnis zwischen den Kommunisten der DDR und der UdSSR, die brüderliche Zusammenarbeit unserer beiden Länder haben sich tausendfach bewährt. Sie wurden zur hauptsächlichen Grundlage der dynamischen Entwicklung der Volkswirtschaft unseres Landes, der ständigen Hebung des materiellen und kulturellen Wohlstandes unseres Volkes, des Wachstums des internationalen Ansehens der DDR. Für uns verbindet sich der weitere erfolgreiche Vormarsch bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft und der Schaffung grundlegender Voraussetzungen für den allmählichen Übergang zum Kommunismus untrennbar mit der Vertiefung des Kampfbündnisses zwischen der SED und der KPdSU. Immer deutlicher erweist sich, daß die brüderliche Freundschaft unserer beiden Parteien und Länder das Fundament für die künftigen Siege des Sozialismus in der DDR ist. Dieser Gedanke beseelt auch den »Vertrag über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitigen Beistand«, den die DDR und die UdSSR am 7. Oktober 1975 abgeschlossen haben. Ihn solchen Sinnes zu verwirklichen, erachten wir als eine wesentliche Voraussetzung für die volle Realisierung der Beschlüsse des IX. Parteitages auf allen Gebieten und unseres neuen Parteiprogramms.

Wie die Erfahrungen der DDR besagen, ermöglichen es die Freundschaft und Zusammenarbeit mit der KPdSU und der UdSSR, grundlegende Probleme unserer Zeit zu lösen. Die Geschichte der sechs Jahrzehnte seit der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution bestätigt dies voll und ganz. Auf ihre Weise haben es auch die Imperialisten begriffen und konzentrieren ihre antikommunistische Hetze gerade auf die Sowjetunion. Mit immer neuen, raffinierteren Methoden der antisowjetischen Propaganda unternehmen sie den aussichtslosen Versuch, die internationale Autorität der KPdSU und der UdSSR zu schmälern, die brüderliche Gemeinschaft der sozialistischen Staaten, die internationalistische Solidarität der kommunisti-

schen Bewegung, aller fortschrittlichen Kräfte zum Lande Lenins zu untergraben.

60 Jahre seit dem Sieg der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution beweisen eindeutig, daß der Sozialismus die einzige Alternative zum Kapitalismus ist. Einen dritten Weg gibt es nicht.

### III.

Die Frage nach dem Allgemeinen und Besonderen in der historischen Erfahrung der KPdSU ist eng verflochten mit der Frage nach der Verbindung von Nationalem und Internationalem im Kampf der kommunistischen Parteien und der anderen revolutionären Kräfte. Je weiter die Internationalisierung der Bedingungen für den sozialen Fortschritt im Weltmaßstab und in jedem einzelnen Land voranschreitet, um so deutlicher wird dieser Zusammenhang.

Der Einfluß des Sozialismus auf das internationale Geschehen wächst weiter an, und der revolutionäre Prozeß hat heute alle Regionen der Welt erfaßt. Gleichzeitig verschärft sich die allgemeine Krise des Kapitalismus. Die Klassenkämpfe in den Ländern des Kapitals nehmen einen neuen Aufschwung, und der soziale Inhalt der nationalen Befreiungsbewegung vertieft sich.

Wie Lenin als erster festgestellt hat, speisen sich in unserer Epoche die sozialistischen Revolutionen aus zwei Quellen: aus dem Kampf der Arbeiterklasse und der antimonopolistisch-demokratischen Kräfte in den kapitalistischen Ländern und aus dem Kampf der Völker um nationale Befreiung und Unabhängigkeit vom Imperialismus. So erweitert sich ständig der Wirkungsbereich für den proletarischen Internationalismus. Die von der kommunistischen und Arbeiterbewegung verfochtenen Prinzipien der Solidarität und des Zusammenwirkens im Kampf gegen den Imperialismus, für die Ziele und Ideale der revolutionären Arbeiterbewegung, die den Weg zur Lösung der grundlegenden Probleme des Fortschritts der Menschheit weisen, finden Widerhall und ständig mehr Anhänger in der ganzen Welt.

Ihre zunehmende Bedeutung zeigt sich im Anwachsen solcher Aufgaben, die nur gemeinsam, durch koordiniertes Handeln der Kommunisten, aller antiimperialistischen Kräfte gelöst werden können. Zu nennen sind hier vor allem die Vermeidung und endgültige Abwendung eines atomaren Weltkrieges, die Abrüstung, die Durchsetzung des Rechtes eines jeden Volkes, frei und souverän über den Weg seiner gesellschaftlichen Entwicklung zu entscheiden, die Beseitigung der vom Imperialismus und Neokolo-

nialismus erzeugten Ausbeutung und Nichtgleichberechtigung in den internationalen Wirtschaftsbeziehungen.

Im Bereich der internationalen Beziehungen zeigt sich die allgemeine Bedeutung des Kampfes, den die KPdSU und die Sowjetunion seit 60 Jahren führen, besonders plastisch. Die Leninschen Prinzipien ihrer internationalen Politik sind heute zum Allgemeingut der Außen- und Sicherheitspolitik der sozialistischen Gemeinschaft geworden. Aus den Hauptrichtungen und Aufgaben sind sie zu erkennen, die von den kommunistischen und Arbeiterparteien – so zum Beispiel auf der Berliner Konferenz – als wesentliche gemeinsame Zielsetzungen ihres Kampfes kollektiv erarbeitet und unterbreitet wurden, um die Entspannung unumkehrbar zu machen, den Frieden materiell zu untermauern und die Sicherheit für alle Völker zu gewährleisten. Ein neuer, überzeugender Ausdruck für die Übereinstimmung der internationalen Politik der KPdSU und der UdSSR mit den grundlegenden Interessen der Völker, der revolutionären und friedliebenden Kräfte in der ganzen Welt ist das vom XXV. Parteitag angenommene Programm des weiteren Kampfes für Frieden und internationale Zusammenarbeit, für die Freiheit und Unabhängigkeit der Völker.

Die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands wird auch künftig, fest verbunden mit der KPdSU und den anderen Bruderparteien, ihren Beitrag zur Verwirklichung dieser für die Zukunft der gesamten Menschheit so wichtigen Ziele, zur Verwirklichung der großen Ideale des Friedens, des Sozialismus und des Kommunismus leisten.

Erich Honecker: Reden und Aufsätze, Bd. 5,  
Berlin 1983, S. 161–171.

# Die sozialistische Revolution in der DDR und ihre Perspektiven

---

*Aus der Rede  
auf der propagandistischen Großveranstaltung  
zur Eröffnung des Parteilehrjahres 1977/78 in Dresden  
26. September 1977*

Liebe Genossinnen und Genossen!

Wir eröffnen heute mit dem Parteilehrjahr einen weiteren Abschnitt in der Bildungsarbeit unserer Partei. Das ist von großer Bedeutung für unsere gesamte Tätigkeit. Wie jeder weiß, leben wir in einer ereignisreichen und politisch bewegten Zeit, in der sich auf dem internationalen Schauplatz des Geschehens oftmals komplizierte Entwicklungen vollziehen. Noch deutlicher als bisher tritt zutage, daß es keine Entscheidung von Gewicht für die Lebensinteressen der Völker gibt, die davon unberührt bleibt. Das verlangt von allen Mitgliedern unserer Partei einen festen Klassenstandpunkt, ideologische Klarheit und entsprechendes Handeln. Das Parteilehrjahr soll dabei eine Hilfe sein.

Gestattet mir, in diesem Zusammenhang einige Bemerkungen zu machen zum Verlauf der sozialistischen Revolution in unserem Land und zu ihren Perspektiven. Man sollte meinen, daß dazu, besonders seit dem VIII. Parteitag der SED, bereits alles gesagt wurde. Einem solchen Argument läßt sich in der Tat schwer etwas entgegenhalten. Schließlich ist die vom VIII. Parteitag festgelegte Grundlinie unserer sozialistischen Revolution vom IX. Parteitag bestätigt worden und wird gegenwärtig mit Erfolg fortgesetzt. Wir haben auf nationalem und internationalem Gebiet Ergebnisse, die für sich selbst sprechen. Die Entwicklung der DDR vollzieht sich auf der stabilen Grundlage der Arbeiter-und-Bauern-Macht in aufsteigender Linie. Man denke nur an eine solche Tatsache, daß es uns in den zurückliegenden sieben Jahren gelungen ist, die Volkswirtschaft der DDR zu konsolidieren, sie in einem Ausmaß zu entwickeln wie nie zuvor in der Geschichte unseres

Landes und die Verwirklichung eines umfassenden sozialpolitischen Programms in Angriff zu nehmen.

Das hatte, wie wir alle wissen, positive Auswirkungen auf die verschiedensten Gebiete des gesellschaftlichen Lebens, ja, ich möchte sagen, auf alle. Es ist nicht übertrieben, wenn man feststellt, daß nahezu in jeder Familie die wirtschaftliche und soziale Aufwärtsentwicklung zu spüren ist. Selbst in einer so wichtigen und bekanntlich nicht leicht zu lösenden Frage wie der Altersversorgung der Rentner konnten wir durch die bereits zweimalige Erhöhung der Alters- und Sozialrenten eine positive Antwort finden. Wir haben von 1971 bis 1976 fast 24 Milliarden Mark mehr für Renten ausgegeben als in den sechs Jahren vorher. Unser Wohnungsbauprogramm macht Fortschritte. Es kann sich sehen lassen. So wäre noch vieles aufzuzählen, wären noch viele Beispiele zu nennen für den Fortschritt in unserem Land, für unsere stabile Entwicklung.

Aber kann man daraus schließen, daß bei uns schon alles so verläuft, wie wir es wünschen, daß bereits alle Menschen Klarheit haben über die gegenwärtigen Probleme unseres Kampfes und seine Perspektive, daß es keine Fragen gibt, die wir neu durchdenken müßten? Bei allem Fortschritt, bei allem Stolz auf unsere Erfolge, die wir nicht unter den Scheffel stellen, kann davon selbstverständlich nicht die Rede sein.

### *Sicherung des Friedens – Grundfrage unserer Zeit*

Nehmen wir eine Frage, die vom Standpunkt des weiteren Verlaufs der sozialistischen Revolution in der DDR und ihrer Perspektive von entscheidender Bedeutung ist. Es ist die Frage des Friedens, sozusagen die Frage aller Fragen. Gibt es hier Dinge, über die wir nachdenken müssen? Natürlich gibt es sie. Es wäre eine Dummheit, wenn wir das nicht sehen und einfach zur Tagesordnung übergehen würden. Denn so kurios es klingt, so wahr ist es doch: In der Zeit, in der man davon spricht, und ich meine mit Recht, daß die Entspannung Fortschritte macht und daß man die Entspannung unumkehrbar machen muß, hat die Spannung auf der internationalen Ebene in nicht wenigen Bereichen zugenommen. Dafür spricht die Härte der politischen und ideologischen Auseinandersetzung zwischen den beiden Systemen und mehr noch eine so gewichtige Tatsache, daß vom Imperialismus das Wettrüsten in einer noch nicht dagewesenen Weise forciert wird. Die Lage ist so, daß trotz aller Fortschritte in der Entspannung die Abrüstung zu einer Schlüsselfrage der weiteren Entwicklung geworden ist.

Bekanntlich haben 35 Staaten, einschließlich der USA und Kanada, in

Helsinki ihre Unterschrift unter die Schlußakte gesetzt. Das bleibt ohne Zweifel ein großer Erfolg für den Frieden, die Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa. Aber man kann nicht übersehen, daß zur gleichen Zeit in allen kapitalistischen Staaten von Gewicht die Rüstungsaufwendungen ins Unermeßliche steigen. In den USA betragen die offiziell ausgewiesenen Rüstungsausgaben 109,7 Milliarden Dollar. Was die BRD betrifft, so rühmt sich Herr Leber als Minister einer sozialliberalen Koalition, daß er gegenwärtig den höchsten Rüstungshaushalt seit Existenz der Bundesrepublik Deutschland zur Verfügung hat, nämlich mehr als 50 Milliarden D-Mark. Weitere 100 Milliarden D-Mark sind für die Umrüstung der Bundeswehr vorgesehen. Am 1. und 2. Oktober dieses Jahres soll auf dem Gelände des Flugplatzes Köln/Bonn eine Musterschau von »Superwaffen« durchgeführt werden.

Die NATO hat umfassende Rüstungsprogramme verkündet und dabei vor allem die Einführung neuer Massenvernichtungswaffen eingeplant. Liegt darin eine Gefahr? Niemand kann es bestreiten. Vor kurzem sagte ein Staatsmann: Die gegenwärtig angelegten Kernwaffenarsenale würden ausreichen, die Menschheit zwanzigmal zu vernichten. Da sagt sich natürlich jeder vernünftige Mensch, einmal würde schon genügen, wäre schon zuviel. Bleibt die Frage: Für welches schreckliche Inferno sollen weitere Systeme von Massenvernichtungswaffen wie die Neutronenbombe entwickelt und eingeführt werden? Der Ruf der ganzen friedliebenden Menschheit geht nicht nach neuen Waffen, sondern danach, die Massenvernichtungsmittel zu verbieten und den Ausbruch eines nuklearen Weltkrieges zu verhindern.

Wie aber kann man den Frieden dauerhaft sichern? Manche Leute stellen die Dinge so dar, als brauche man lediglich noch mehr Reisen und menschliche Kontakte, und die Frage Krieg oder Frieden sei gelöst. Das ist aber, wie das Leben zeigt, nicht nur naiv, sondern eine bewußte Irreführung. Sie soll die Menschen auf einen falschen Weg bringen und von den Urhebern der Kriegsgefahr sogar noch ablenken. Vor 1939 gab es auch einen großen Reiseverkehr zwischen Deutschland und Frankreich, Deutschland und Polen sowie verschiedenen anderen europäischen Ländern. Aber das konnte den Ausbruch des zweiten Weltkrieges nicht verhindern.

Es wäre also verfehlt zu sagen, daß die Sicherung des Friedens von der Entfaltung des Reiseverkehrs, des Jugendaustausches abhängt. Wir sind für beides. Und was die Kontakte betrifft, so hat die Deutsche Demokratische Republik kein Defizit aufzuweisen. Sie tragen dazu bei, das friedliche Zusammenwirken von Staaten unterschiedlicher Gesellschaftsordnung zu fördern, beseitigen jedoch nicht die Kriegsgefahr, die von den aggressiven Kreisen des Monopolkapitals ausgeht.

Bekanntlich reisen über die Straßen der DDR jährlich mehr Besucher aus dem westlichen Ausland, als die DDR Einwohner hat. Überhaupt sind Kontakte, wie es sich aus unserer Lage ergibt, breit entwickelt. Sie beruhen auf dem ganzen System von Verträgen und Abkommen mit der Bundesrepublik Deutschland, das nicht ohne das Zutun der DDR zustande gekommen ist. Die sogenannten vertrauensfördernden Maßnahmen bewirkten, daß inzwischen sogar Militärs des jeweils anderen Lagers an Manövern teilnehmen.

Aber alle diese Entwicklungen, die zweifellos von Bedeutung sind, haben nichts daran geändert, daß es in der Frage der Abrüstung und der Rüstungsbeschränkung bisher noch keinen Schritt vorangegangen ist. Es gibt sogar Rückschläge gegenüber erreichten Abkommen und die von mir bereits genannte neue Rüstungswelle im NATO-Block. Hinzu kommt eine Massierung von militärischen Manövern der NATO. Nach ihrem Ausmaß und ihrer Anlage dienen sie keineswegs mehr nur dem Zweck, den Stand der Ausbildung der Truppen zu überprüfen. Sie erweisen sich vielmehr als Bestandteil der psychologischen Kriegsvorbereitung der NATO.

Die Sicherung des Friedens hängt also nicht von der Anzahl der Reisen und der Menge der Kontakte ab. Es geht vielmehr darum, daß die aggressivsten Kreise des Imperialismus durch den entschlossenen Kampf der Völker gebändigt, das heißt daran gehindert werden, ihre Pläne in die Tat umzusetzen. Gibt es Erfolge auf diesem entscheidenden Gebiet, dann wird es auch in allen Bereichen der Zusammenarbeit zwischen den Staaten weitere Fortschritte geben. Ist das nicht der Fall, so wird die Entspannung gefährdet und sogar das Erreichte in Frage gestellt. Deshalb sprechen wir von der Verwirklichung der Schlußakte von Helsinki als Ganzes. Dazu gehören die Prinzipien der Sicherheit, und dazu gehört die Ergänzung der politischen Entspannung durch die militärische. Das ist die allgemeine Grundlage für eine gedeihliche Zusammenarbeit aller Staaten. Wer diesen Zusammenhang leugnet oder zu umgehen versucht, will sozusagen eine Entspannung mit doppeltem Boden. Aber das ist unvereinbar mit den Lebensinteressen der Völker Europas.

*Gegner der Entspannung  
wollen Fortschritte blockieren*

Ihr seht, liebe Genossinnen und Genossen, wie wichtig es ist, die Dinge in ihrem großen Zusammenhang zu betrachten, auch wenn das manchem nicht gefällt. Ohne das können wir nicht sicher vorwärtsschreiten. Wir sind von Anfang an an die Politik der Entspannung nicht mit naiven Vorstellungen

gen herangegangen. Stets war uns dabei klar, daß durch die Entspannung der Gegensatz der beiden Systeme nicht aufgehoben wird und der Imperialismus in der Periode internationaler Entspannung nicht sein Wesen verliert. Schließlich darf man auch nicht vergessen, wie es zu den ersten Entspannungsschritten Mitte der sechziger Jahre gekommen ist. Es war der Einfluß des veränderten Kräfteverhältnisses zugunsten des Sozialismus, der Einfluß der Kräfte des Friedens und des Fortschritts, der den Imperialismus gezwungen hat, sich der veränderten Lage anzupassen. Vergessen wir nicht: In diesen Jahren ist es dank der Unterstützung durch die Sowjetunion, die anderen sozialistischen Bruderländer und viele real denkende Kräfte in der Welt gelungen, den entscheidenden Durchbruch für die umfassende diplomatische Anerkennung unserer Deutschen Demokratischen Republik entgegen allen revanchistischen Doktrinen zu erreichen. Unser sozialistischer Staat nahm den ihm längst gebührenden Platz in der Organisation der Vereinten Nationen ein und konnte damit wirkungsvoller als zuvor am internationalen Leben teilnehmen. Ein wesentliches Erfordernis für die Sicherheit in Europa wurde in Übereinstimmung mit unserer außenpolitischen Zielsetzung gelöst.

In enger Zusammenarbeit mit der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Bruderländern sind wir bestrebt, auch weiterhin unseren Beitrag für Frieden und Entspannung zu leisten. Die gemeinsame sowjetisch-amerikanische Mitteilung über Fragen der Begrenzung der strategischen Rüstungen, die gestern veröffentlicht wurde, zeigt, daß bei gutem Willen Möglichkeiten zur Lösung komplizierter internationaler Probleme vorhanden sind. Sie ist für alle, die dafür eintreten, eine Ermutigung, den Entspannungsprozeß unumkehrbar zu machen und auf immer breitere Gebiete auszudehnen. Dabei können wir nicht übersehen, daß maßgebliche imperialistische Kreise den großangelegten Versuch unternehmen, die weitere Veränderung der internationalen Lage zugunsten einer friedlichen und progressiven Entwicklung zu blockieren, und deshalb eine bisher nicht dagewesene Verleumdungskampagne gegen die sozialistischen Länder gestartet haben. Dazu bedienen sie sich aller Mittel. Die forcierte Aufrüstung wird von antikommunistischer Hetze begleitet. Im Gegensatz zu den abgeschlossenen Verträgen wird eine Politik der systematischen und unverhüllten Einmischung in die inneren Angelegenheiten der sozialistischen Länder betrieben. Das verstößt gegen die Grundsätze europäischer Sicherheit, die Achtung der Souveränität der Staaten, die Nichteinmischung und die Respektierung der Unverletzlichkeit der Grenzen.

Liebe Genossinnen und Genossen!

Wenn wir über die sozialistische Revolution in der DDR und ihre Perspektiven sprechen, so haben wir natürlich ständig im Auge, daß wir den Kampf

unter weltoffenen Bedingungen führen. Das zwingt uns stets zu einer nüchternen Betrachtung der Dinge. Nehmen wir nur die Tatsache, daß trotz der inzwischen aufgenommenen vertraglichen Beziehungen sich die BRD noch immer weigert, die Staatsgrenze der DDR mit allen sich daraus ergebenden Schlußfolgerungen anzuerkennen und die Bürger der DDR als das zu betrachten, was sie sind, nämlich Staatsbürger der sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik. Hier liegt die eigentliche Wurzel dafür, daß es immer wieder Belastungen in den Beziehungen zwischen der DDR und der BRD gibt, ja, daß sich mitunter sogar Komplikationen häufen.

Politiker der BRD sagen in diesem Zusammenhang des öfteren, das läge am Grundgesetz, und sie müßten ihre Verfassung achten. Darum geht es aber nicht. Wir haben ja nichts dagegen, daß Politiker der Bundesrepublik ihre Verfassung achten. Aber dann müßten sie auch wissen, daß diese ihre Verfassung den Grundsatz enthält, wonach das Völkerrecht stets als übergeordnetes Recht gilt. Und die Beziehungen zwischen souveränen Staaten unterliegen bekanntlich dem Völkerrecht. Außerdem sei die Frage erlaubt, ob denn in der Verfassung der BRD vorgeschrieben ist, daß man Schulklassen und Jugendgruppen in provokatorischer Absicht an die Staatsgrenze der DDR führt und dort mit revanchistischen Parolen füttert.

Die Frage der Staatsbürgerschaft ist für uns im Grunde genommen keine Verhandlungsfrage. Wir erwarten, daß die BRD der Staatsbürgerschaft der DDR, die sich aus dem Völkerrecht ergibt, Rechnung trägt. Wenn dem die alte revanchistische Gesetzgebung der BRD angeblich entgegensteht, so muß man eben diese Gesetze entsprechend ändern. Entscheidend ist die Frage: Will man in der BRD auf der Grundlage der Verträge die Beziehungen mit der DDR normalisieren und Schritt um Schritt verbessern, oder will man die Verträge benutzen, um sich in die inneren Angelegenheiten der Deutschen Demokratischen Republik einzumischen und den Sozialismus in Mitteleuropa zu bekämpfen.

Dazu gehört immer wieder der Versuch, Westberlin zum Anheizen von Spannungen zu mißbrauchen. Entgegen dem Vierseitigen Abkommen vom 3. September 1971 wird die nicht anders als revanchistisch zu bezeichnende Position eingenommen und praktiziert, Westberlin als ein Land der Bundesrepublik zu betrachten und zu behandeln. Das ist äußerst riskant. Ausgangspunkt für eine krisenfreie Situation in und um Westberlin ist die volle Achtung des Vierseitigen Abkommens, wonach Westberlin kein Bestandteil der Bundesrepublik ist und nicht von ihr regiert werden darf. Wer diesen Kern des Vierseitigen Abkommens auszuhöhlen versucht, möge bedenken, daß er damit auch Vorteile und positive Entwicklungen in Frage stellt, die mit dem Vierseitigen Abkommen verbunden sind. Wir sind für eine positive Entwicklung in diesem Raum.

### *Keine akzeptable Alternative zur friedlichen Koexistenz*

Unsere Konzeption ist klar. Wir haben sie seit dem IX. Parteitag und in jeder Phase der praktischen Politik immer wieder zum Ausdruck gebracht und unter Beweis gestellt. Wir gehen davon aus, daß es in der Welt von heute zur Politik der friedlichen Koexistenz keine akzeptable Alternative gibt. Wir sind für den Frieden und die friedliche Zusammenarbeit der Staaten. Wir wollen mit allen unseren Nachbarn in Frieden leben. Die unvermeidliche Auseinandersetzung zwischen den beiden großen Lagern darf nicht mit den Mitteln des Krieges geführt werden. Ausgehend von diesem den Lebensinteressen aller Völker entsprechenden Ziel, vertreten wir die Position der Entspannung, der Einhaltung der Verträge, insbesondere der Schlußakte von Helsinki. In diesem Geist werden wir auch an der Belgrader Konferenz teilnehmen und mitwirken.

Wir sind bereit, in der Friedensfrage mit allen realistischen Kräften zusammenzuwirken. Dabei sind wir bestrebt, das Vertragssystem mit den kapitalistischen Ländern weiter auszubauen. Wer sich im Westen und besonders in Bonn den Blick für die Realität bewahrt hat, kann übrigens unschwer feststellen, daß in Zeiten ohne Provokationen und unter den Bedingungen eines günstigen politischen Klimas die Dinge sich besser entwickelt haben, als wenn die Vertreter des kalten Krieges wieder an Terrain gewinnen, ja, sich anschicken, das Feld zu beherrschen.

Zur Fortsetzung der Entspannungspolitik gehört es, daß wir stets wachsam bleiben und es als oberstes Gebot unserer Politik betrachten, die Interessen unserer sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik, die Interessen der Bürger unseres Landes zu wahren.

### *Unbewältigte Vergangenheit und instabile Lage in der BRD*

Wenn ich an dieser Stelle noch einige weitere Bemerkungen zur BRD mache, dann nicht deshalb, weil ich Lust habe, ein in allen Details und Tendenzen verzerrtes Bild von den politischen Verhältnissen in der Bundesrepublik zu produzieren. Es geht einfach darum, daß in der Bundesrepublik Deutschland Entwicklungen im Gange sind, die die Völker in einem Ausmaß erregen wie zu keinem Zeitpunkt nach dem zweiten Weltkrieg. Nach allen geschichtlichen Erfahrungen kann es niemandem gleichgültig sein, wohin die Dinge in einem kapitalistischen Staat wie der Bundesrepublik Deutschland treiben. Daß die BRD nicht mehr wie in früheren Jahren der

Wirtschaftskrise der kapitalistischen Welt in bestimmtem Maße ausweichen konnte, ist allgemein bekannt. Inzwischen gibt es über eine Million offiziell registrierte Arbeitslose und fast genauso viele Kurzarbeiter. Hunderttausende Jugendliche haben keine Chance für einen Arbeitsplatz, einen Beruf und damit für eine ordentliche Zukunft. Die wirtschaftliche Situation ist in höchstem Grade instabil. In Regierungs- und Wirtschaftskreisen weiß man nicht, wohin unter dem Einfluß der Weltwirtschaftskrise die Reise geht. Alle Prognosen wurden bisher von der Wirklichkeit widerlegt.

Das Wort Krise ist zum meistgebrauchten Begriff in der BRD geworden. Das alles ist wirklich schlimm genug, denn es betrifft Millionen Arbeiter und Angestellte mit ihren Familien. Doch die ökonomische Krise mit ihren verheerenden sozialen Auswirkungen gibt es auch in anderen kapitalistischen Ländern. Was die Völker selbst dieser Länder in Alarmstimmung versetzt, ist die politische Szene, die sich auf dem Hintergrund der ökonomischen Krise gegenwärtig in der BRD abzeichnet.

Die ganze unbewältigte Vergangenheit wird wieder lebendig. Eine Flut von Büchern, Filmen und Illustrierten-Artikeln über das »Dritte Reich«, über Hitler und andere Nazigrößen ergießt sich über das Land. Dabei wird genauso wie in den Schulbüchern die geschichtliche Wahrheit entstellt, und die Verbrechen des Hitlerfaschismus werden verharmlost. Aber es bleibt jetzt schon nicht mehr nur bei Nazi-propaganda. Heute wird dem SS-Massenmörder Kappler trotz internationaler Proteste nach seiner Flucht aus einem italienischen Gefängnis in der Bundesrepublik Deutschland Schutz und Heimatrecht gewährt. Bürgerliche Zeitungen Westeuropas und Amerikas stellen fest, daß »der Führer wieder Mode ist« und daß in der Bundesrepublik schon wieder der Ruf nach einem starken Mann laut wird. Offensichtlich ist, daß man in der Welt an dieser Entwicklung nicht achtlos vorbeigehen kann, ohne sich selbst Schaden zuzufügen.

Mit einer gewissen Besorgnis blicken gegenwärtig alle, die für eine friedliche Zusammenarbeit zwischen den Staaten sind, auf die Bundesrepublik Deutschland. Die verabscheuungswürdigen Morde und Entführungen durch Anarchisten und Terroristen, deren Standorte schwer einzuordnen sind, bergen die Gefahr in sich, die BRD in eine Richtung zu schieben, die den Rufern aus der Vergangenheit nur entgegenkommt. Das ist schlimm. Wir sind schon jetzt Zeuge, daß unter dem Vorwand des Kampfes gegen die sogenannten Sympathisanten gegenwärtig in der Bundesrepublik die Hetze gegen die Linken, gegen die DKP, gegen marxistisch orientierte Sozialdemokraten, gegen demokratisch gesinnte Kreise und vor allem gegen die nach einem Ausweg suchenden jungen Menschen verstärkt wird. Sie nimmt aufsehenerregende Formen an. Ich nenne nur das Stichwort Berufsverbote, ich nenne nur den Namen Sylvia Gingold, die Tochter aus einer

antifaschistischen Familie, die zum Symbol für die Verfolgung demokratisch gesinnter Kräfte in der Bundesrepublik geworden ist. Mit allem Ernst weisen die Kommunisten in der Bundesrepublik auf die Gefahr hin, daß auch die letzten im Grundgesetz verbrieften demokratischen Rechte im Sog dieser Entwicklung beseitigt werden sollen.

Dieser inneren Zuspitzung entspricht auch die Verschärfung der anti-kommunistischen Hetze gegen die Deutsche Demokratische Republik, gegen die Sowjetunion und die anderen Länder des Sozialismus, die in diesen Tagen belebt wird. Das ist eine Hetze gegen den deutschen Staat, der die Vergangenheit mit aller Entschiedenheit bewältigt hat, in dem das Potsdamer Abkommen erfüllt wurde, in dem Nazi-propaganda vom ersten Tag seiner Existenz an verboten ist, in dem die Kinder in den Schulbüchern die Wahrheit über die Geschichte erfahren und im Geiste der Demokratie und des Friedens für die Zukunft erzogen werden. Es ist der Staat, in dessen Hauptstadt Berlin vor wenigen Wochen zum 32. Mal nach der Zerschlagung der Hitlerbande eine machtvolle Kundgebung gegen Faschismus und Krieg stattgefunden hat.

Abgesandte der Antifaschisten aus der ganzen Welt waren zu uns gekommen, um sich mit ihren alten Kampfgefährten zu treffen, die das Vermächtnis des antifaschistischen Widerstandes erfüllen, indem sie im deutschen Staat der Arbeiter und Bauern den Sozialismus errichten.

*In der DDR  
wurden die Jahre seit 1945 gut genutzt*

Ohne überheblich zu sein können wir sagen, daß wir die Jahre seit 1945 gut genutzt haben. Viele Bewährungsproben waren zu bestehen. In unserem Staat wirken gemeinsam mit den im antifaschistischen Kampf gestählten Genossen und Freunden bereits die Angehörigen mehrerer Generationen, die in den zurückliegenden Jahrzehnten die neue Gesellschaft mit Erfolg errichteten und die, obgleich es manchmal nicht so leicht war, stets ihren Mann gestanden haben.

Natürlich hat es in diesen Jahrzehnten auch Leute gegeben, denen in schwierigen Situationen die Knie weich wurden, die den klaren Blick verloren haben und von denen manche auf die andere Seite gegangen sind. Solche Fälle gab es im Verlauf aller revolutionären Bewegungen. Aber die Geschichte ist immer über sie hinweggegangen. Am Lauf der Dinge konnten Abtrünnige nichts ändern. Auch heute ist es so. Wer der Zukunft den Rücken kehrt, läuft in die Vergangenheit zurück. Er kann vielleicht für einige Wochen Schlagzeilen machen und ein paar Dollars einstreichen. Aber die

Vergangenheit bleibt die Vergangenheit, und die Zukunft bleibt die Zukunft. Es ist ein Glück für unser Volk, daß es in einem sozialistischen Staat lebt, der mit der Sowjetunion und den anderen sozialistischen Ländern fest verbunden ist, der zusammen mit allen Völkern nach gesichertem Frieden strebt.

Der Sozialismus, der real existiert, bestimmt immer mehr die Geschicke der Welt von heute. Wenn wir in unserem Land die sozialistische Revolution voranführen, dann tun wir das stets in dem Bewußtsein, untrennbar zu jener revolutionären Bewegung zu gehören, die alle Erdteile erfaßt hat. Wir fühlen uns zugehörig zur großen Gemeinschaft der um die Sowjetunion gescharten sozialistischen Länder. Wir fühlen uns zugehörig zur Arbeiterbewegung in den kapitalistischen Staaten, die um die elementaren Rechte des werktätigen Volkes einen schweren Kampf führt. Wir fühlen uns zugehörig zu den Kämpfern für nationale Unabhängigkeit und Befreiung in den Staaten Asiens, Afrikas und Lateinamerikas. Feste Solidarität verbindet uns mit den mutigen Kämpfern gegen den Faschismus in Chile und Uruguay. Wir werden nicht eher ruhen, bis die weltweite Forderung erfüllt ist: Freiheit für alle eingekerkerten Patrioten Chiles, Freiheit, Demokratie und Fortschritt für das tapfere Andenvolk! Unsere Sympathie und Solidarität gehört den revolutionären Kräften in Afrika, die allen imperialistischen Mächtschaften zum Trotz ihre nationaldemokratische Revolution fortsetzen und nach einem sozialistischen Weg für ihr Volk streben. Unsere Politik des Aufbaus der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der Deutschen Demokratischen Republik ist eine zutiefst nationale und internationalistische Politik, die sich unverrückbar von den Worten von Marx und Engels leiten läßt: »Proletarier aller Länder, vereinigt euch!«

### *Der fundamentale Unterschied zwischen den beiden Gesellschaftssystemen*

Liebe Genossinnen und Genossen!

Um die Welt von heute zu verstehen, um die revolutionären Prozesse und ihre Gegenkräfte richtig einzuschätzen und stets seinen Kampfplatz zu finden, muß man die politischen Erscheinungen vor dem Hintergrund der ökonomischen Herrschaftsverhältnisse und der sozialen Bedingungen sehen. Das heißt, im Sinne von Marx, Engels und Lenin an die Dinge heranzugehen. Denn der fundamentale Unterschied zwischen beiden Gesellschaftssystemen liegt in ihren Produktionsverhältnissen.

Das Ziel kapitalistischen Wirtschaftens war und ist der Profit. Selbstverständlich verfügt der Kapitalismus, der sich historisch in der Defensive be-

findet, noch über große Ressourcen und Potenzen. Aber die Profitwirtschaft im Interesse einiger tausend Multimillionäre macht es den Regierungen der in Frage kommenden Länder unmöglich, die sozialen und gesellschaftlichen Probleme unserer Zeit im Interesse der werktätigen Bevölkerung in den kapitalistischen Ländern zu lösen. Mehr noch: Der Widerspruch zwischen einer zum Teil beachtlichen Entwicklung der Produktivkräfte und der Verschärfung der sozialen Notlage der Massen wird immer eklatanter. Es ist soweit, daß der technische Fortschritt von den bürgerlichen Theoretikern als »Furie« bezeichnet wird, weil er für immer mehr Arbeiter und Angestellte bedeutet, auf die Straße zu fliegen und ohne Existenz, ohne Beruf dazustehen.

Der Sozialismus hingegen, der als neue und historisch junge Gesellschaftsformation einen stürmischen Aufschwung nimmt, entwickelt seine Potenzen in Übereinstimmung mit den sozialen Interessen der Massen. Die sozialistischen Produktionsverhältnisse fesseln nicht die Entwicklung der Produktivkräfte, sondern schaffen ihnen breiteste Entfaltungsmöglichkeiten. Jeder Zuwachs an Wirtschaftskraft, jede wissenschaftlich-technische Leistung, jedes Prozent Steigerung der Arbeitsproduktivität findet seinen Umschlag in höherer sozialer Lebensqualität. Der Mensch steht bei uns im Mittelpunkt. Darin liegt, wie wir bereits auf dem VIII. Parteitag erklärt haben, ja der Sinn des Sozialismus: durch unsere sozialistische Volkswirtschaft und ihre weitere kontinuierliche Entwicklung alles zu tun für das Wohl des Volkes, für eine stete Steigerung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus.

Während der Kapitalismus eine unüberbrückbare Kluft zwischen Wirtschafts- und Sozialpolitik konstatieren muß, kann der Sozialismus die Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik im Interesse der Arbeiterklasse und aller Werktätigen zu seinem obersten Leitgedanken erheben. Das ist der Kern des gesellschaftlichen Fortschritts unserer Zeit, das ist der Kern der sozialistischen Revolution in der DDR und ihrer Perspektive.

Wenn bei uns von Wirtschaftspolitik die Rede ist, dann fällt sofort der Begriff Effektivität. Jeder weiß, daß wir uns auf diesem Gebiet viel vorgenommen haben und große Aufgaben noch zu erfüllen sind. Man kann sogar sagen, daß davon, wie wir sie lösen, letzten Endes alles abhängt. Was aber die Frage betrifft, welches Gesellschaftssystem effektiver ist, so ist dieser Beweis längst erbracht.

Wir brauchen nur zu fragen: Was ist effektiver – das System des Monopolkapitals, das Millionen und aber Millionen als Arbeitslose auf die Straße wirft und damit die Hauptproduktivkraft, den arbeitenden Menschen, millionenfach ausschaltet, oder das System des Sozialismus, in dem alle Arbeit

und Brot haben und jeder werktätige Mensch seine Fähigkeiten und Talente, seine Persönlichkeit voll entfalten kann?

Was ist effektiver – das System des Monopolkapitals, in dem sich die Wirtschaft bald auf und bald ab bewegt, in der der Aufschwung nur die Vorbereitung für die nächste zyklische Krise ist, oder das sozialistische System, in dem die dynamische und stabile Aufwärtsentwicklung der Wirtschaft und ständiges Wachstum des Wohlstandes des Volkes charakteristisch sind?

Die Antwort auf diese Fragen ist klar. Im Sozialismus verfügt das Volk über das effektivste Wirtschaftssystem. Inflation, Arbeitslosigkeit, Notstand in der Berufsausbildung zeigen nicht nur die Grenzen der sogenannten sozialen Marktwirtschaft. Sie lassen überhaupt die Grenzen des Monopolkapitals erkennen. Die Existenz der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken, der sozialistischen Länder macht deutlich: Endlich haben die Menschen mit dem sozialistischen ein Wirtschaftssystem entwickelt, das ihren Interessen, ihrem Streben nach Glück im Wohlstand dient. Da wir die Ausbeutung abgeschafft haben, da wir die Freiheiten und Rechte jedes einzelnen Werktätigen ernst nehmen, beschreiten wir den einzig menschlichen, den sozialistischen Weg der Produktion, der Steigerung der Effektivität und der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, bei dem sich jede neue Errungenschaft auch für ihre Urheber auszahlt und bei dem das Wissen um diesen Nutzen wiederum den besten Antrieb zu neuen Ideen und Leistungen bildet.

### *Die sozialistische Ordnung erkämpft die Menschenrechte*

Genossinnen und Genossen!

Für uns alle ist es ein erhebendes Gefühl, bei besonderen Anlässen die »Internationale« zu singen. Sie klingt, wie jeder weiß, mit den Worten aus: »Die Internationale erkämpft das Menschenrecht!« Warum erinnere ich hier daran? Wenn in der Welt von heute eine politische Kraft das Recht hat, vom Kampf um Menschenrechte zu sprechen, dann ist es vor allem die revolutionäre Arbeiterbewegung. Und wenn heute in der Welt ein politisches System auf verwirklichte Menschenrechte verweisen kann, dann ist es unser sozialistisches System, dann ist es das sozialistische Weltsystem.

Wir schätzen die Verdienste der bürgerlichen Demokraten um die Formulierung wichtiger Menschenrechte sehr hoch ein. Die Geschichte hat jedoch gelehrt, daß die Menschenrechte in unmittelbarem Zusammenhang mit den Klassenverhältnissen stehen. Die gegenwärtig auf Hochtouren lau-

fende imperialistische Menschenrechtspropaganda ist heuchlerisch. Sie be ruft sich auf progressive bürgerliche Ideen, die die Bourgeoisie selbst in zwischen verraten hat. Karl Marx hat sich schon 1844 in den »Deutsch-Französi schen Jahrbüchern« ausführlich und kritisch mit den Menschenrechtsdeklarationen der Französi schen Revolution befaßt. Den Hauptwiderspruch erkannte Marx in der Unvereinbarkeit des Rechts auf Freiheit mit dem Recht auf Privateigentum an Produktionsmitteln. Hier wird deutlich, daß Freiheit und Menschenrechte keine abstrakten Dinge, sondern konkrete Klassenfragen sind.

Es geht immer um die Frage: Freiheit, Demokratie und Menschlichkeit für eine Minderheit von Ausbeutern und Profitmachern oder für die Mehrheit des Volkes. Freiheit für die Mehrheit, für diejenigen, die alle Werte schaffen, ist die Grundlage der Freiheit für alle. Der ganze revolutionäre Prozeß in unserer Republik, der Aufbau des Sozialismus und sein kommunistisches Ziel waren und bleiben gerichtet auf die Verwirklichung der Interessen der Mehrheit des Volkes. Das ist die höchste Erfüllung der alten Menschheitsforderung nach Freiheit und Demokratie.

*Beschlüsse des IX. Parteitages der SED –  
Maßstab unser aller Arbeit*

Liebe Genossinnen und Genossen!

Unsere Deutsche Demokratische Republik gehört seit langem zur Welt des realen Sozialismus, die der ganzen Menschheit den Weg in die Zukunft weist und der darum der Haß aller Ausbeuter auf dieser Erde gilt. Das Leben zeigt: Sie verleumden uns, sie können uns aber nicht aufhalten. Von Jahrfünft zu Jahrfünft bauen wir die sozialistischen Verhältnisse in unserem Lande weiter aus, die von den Interessen und Rechten des Volkes, vor allem der Arbeiterklasse, bestimmt sind. Schon im 60. Jahr nach der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution bereiten wir uns darauf vor, den 30. Jahrestag der DDR würdig zu begehen. Das wird ein Jubiläum von wahrhaft historischer Bedeutung für unser Volk.

Gerade in der Gegenwart wird deutlich, wie zielstrebig wir dabei vorgehen. Im Programm unserer Partei wurde die Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft als ein historischer Prozeß tiefgreifender politischer, ökonomischer, sozialer und geistig-kultureller Wandlungen gekennzeichnet. Es sind die bedeutenden Anforderungen und die guten Ergebnisse dieses Prozesses, die heute den Alltag in unserem Lande prägen.

Vor nunmehr bald sieben Jahren haben wir umfassend charakterisiert, wie die entwickelte sozialistische Gesellschaft in der Deutschen Demokrati-

schen Republik aussehen wird, und die notwendigen planmäßigen Schritte auf diesem Weg bestimmt. Einer nach dem anderen wurde seither getan. Das gilt für das Jahrfünft 1971 bis 1975 wie für die weiterführenden Beschlüsse unseres IX. Parteitages, der eine neue Etappe dieses Fortschritts eröffnete. Das Wachstum der Produktivkräfte und die Vervollkommnung der Produktionsverhältnisse, die immer bessere Befriedigung der materiellen und kulturellen Bedürfnisse der Werktätigen vollziehen sich entsprechend unserer von wissenschaftlichen Grundsätzen geleiteten Politik. Jahr für Jahr kann das abgerechnet werden. Oft nimmt man das hin wie eine Selbstverständlichkeit, doch kein kapitalistisches Land kann etwas ähnliches von sich sagen. Dort liegen heute die sogenannten Leitlinien und Orientierungsdaten schon im Papierkorb, ehe sie ein halbes Jahr alt sind.

*Es bleibt bei unserem Programm  
des Wachstums, des Wohlstandes und der Stabilität*

Der IX. Parteitag zog daraus die notwendigen Schlußfolgerungen. Es bleibt bei unserem Programm des Wachstums, des Wohlstandes und der Stabilität. Es bleibt auch dabei, daß nur verbraucht werden kann, was erarbeitet wurde. Die Belastungen müssen durch Leistungen ausgeglichen werden. Der Sozialismus besitzt die inneren Kraftquellen, die es möglich machen, die Hauptaufgabe in ihrer Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik auch unter den veränderten Bedingungen zu lösen.

Man könnte ganz einfach sagen: Das Leben hat es doch gezeigt. Mehr als anderthalb Jahre dieses Fünfjahrplanes liegen hinter uns. Auch angesichts der aufgetretenen Belastungen wurde das dynamische Produktionswachstum gesichert, wurden neue soziale Fortschritte realisiert, manchmal mit Anspannung, mit mehr Überstunden, als uns lieb ist, letzten Endes aber erfolgreich. Zweifellos hat das seine Logik. Natürlich hat sich unsere Partei diese Entscheidung nicht leicht gemacht. Alle wesentlichen Faktoren, die bisherigen Ergebnisse und die abzusehenden Entwicklungen wurden gründlich analysiert. Das Resultat: Erforderlich und auch möglich ist eine entschiedene Vertiefung der Intensivierung der Produktion, vor allem die Beschleunigung des wissenschaftlichen Fortschritts und seine höhere volkswirtschaftliche Wirksamkeit.

In dieser Situation zeigte sich, wie lebenswichtig es war, daß unsere Partei schon auf dem VIII. Parteitag solchen Nachdruck auf die sozialistische Intensivierung als Hauptweg der Leistungssteigerung gelegt hatte. Damit war nicht schlechthin eine Entscheidung getroffen, die den Bedingungen unseres Landes entspricht. Festgelegt wurde die prinzipielle Richtung zum

Ausbau der materiell-technischen Basis, die uns für die Zukunft den notwendigen Raum zur Entfaltung schuf. Ohne die großen Anstrengungen auf diesem Wege wäre es überhaupt nicht möglich gewesen, mit dem Arbeitskräftepotential der DDR 1976 ein Nationaleinkommen von 147,7 Milliarden Mark zu produzieren.<sup>1</sup>

Vergegenwärtigen wir uns: 1970 hatten wir ein Nationaleinkommen von 109,5 Milliarden Mark, 1975 von 142,4 Milliarden Mark. 1980 werden es 182,2 Milliarden Mark sein. Das alles unterstreicht, daß wir über eine moderne organisierte Volkswirtschaft verfügen, deren Hauptstütze die großen Kombinate der Industrie, die LPG und die kooperativen Einrichtungen in der Landwirtschaft und das wissenschaftliche Potential der DDR sind.

Ohne die Intensivierung stünden wir nicht dort, wo wir heute stehen. So wurden aber zugleich auch die Ausgangspositionen geschaffen, von denen her es jetzt möglich ist, diesen Prozeß im notwendigen Maße zu beschleunigen und zu vertiefen.

Es ist eine umfangreiche und vielschichtige Aufgabe, die Ökonomie der DDR voll und ganz auf den Hauptweg der Intensivierung einzustellen und dabei die Rationalisierung energisch voranzutreiben. Im Grunde haben wir es dabei wohl überhaupt mit der bisher weitreichendsten Vervollkommnung des Organismus unserer Volkswirtschaft und aller Seiten der ökonomischen Tätigkeit zu tun. Von den Produktionskollektiven angefangen bis zur Plankommission und zum Ministerrat sind dabei alle Ebenen der Produktion, der wirtschaftlichen und staatlichen Leitungstätigkeit angesprochen.

Hier zügig voranzukommen erfordert Kampf. Das haben wir nie verheimlicht. Von vornherein hat unsere Partei diesen Fünfjahrplan als ein Kampfprogramm bezeichnet. Und ich möchte es wiederholen: Bei den Raten der Produktionssteigerung, bei den Zahlen des Wohnungsbaus, bei der Verbesserung des Warenangebots und praktisch allen unseren Planungen rechnen wir mit einem hohen Tempo des wissenschaftlich-technischen Fortschritts.

Um das klare Konzept unserer Partei zu realisieren, zu entwickeln und weiter zu konkretisieren, konzentriert sich unsere Führungstätigkeit auf Schlüsselfragen der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik. Gründlich wurde auf der Beratung des Sekretariats des Zentralkomitees mit den 1. Kreissekretären im Februar dieses Jahres erörtert, wie die wesentlichen Anforderungen zu bewältigen sind. Das Zentralkomitee befaßte sich auf seiner 5. Tagung mit dem Bauwesen. Man braucht kaum Worte darüber zu verlieren, was Bauen für das sozialpolitische Programm und die Zukunft

1 Angaben zu vergleichbaren Preisen.

unserer Industrie bedeutet. Auf der 6. Tagung arbeiteten wir die Zielstellungen für die Elektronik, vor allem die Mikroelektronik, heraus. Gerade auf diesem Felde der Produktivkräfte sind qualitativ neue Entwicklungen eingetreten. Ein höheres Niveau der Technologie ermöglicht Ersparnisse in volkswirtschaftlichen Größenordnungen. Immer stärker hängt die Qualität von Fertigwaren von der Mikroelektronik ab und damit die Konkurrenzfähigkeit der Fertigwarenexporteure, zu denen unsere Republik gehört. Hier liegen Chancen, die für unser Land Gold wert sind, Chancen allerdings auch, vor denen viel Leistung steht.

In der Chemie, im Maschinenbau und in der Konsumgüterindustrie gibt es gleichfalls große Vorhaben. So beschäftigen wir uns gründlich mit den wichtigsten Problemen. Das betrifft insbesondere den weiteren Ausbau der materiell-technischen Basis entsprechend den volkswirtschaftlichen Komplexen, wie sie auf dem IX. Parteitag herausgearbeitet worden sind. Ausgehend davon haben wir begonnen, die für die Entwicklung unseres Landes vorrangigen Gebiete zu analysieren. Die Ergebnisse werden eingeschätzt und vor allem die effektivsten Wege festgelegt, um unsere Ziele bis zum Jahre 1980 zu erreichen. Zugleich – und das tritt um so stärker in den Vordergrund, je mehr die Zeit vorrückt – müssen schon jetzt die Voraussetzungen geschaffen werden, um unseren Kurs auch danach zuverlässig weiter zu steuern. Berechtigt ist die Feststellung, daß unsere sozialistische Planwirtschaft über große Möglichkeiten verfügt, um durch die höhere Qualität und Effektivität der Arbeit ökonomische Reserven zu erschließen – in jedem Betrieb wie in der ganzen Volkswirtschaft.

### *Die große Bedeutung der sozialistischen Rationalisierung*

Liebe Genossinnen und Genossen!

Ein bedeutender Platz in unserer ökonomischen Politik kommt der sozialistischen Rationalisierung zu. Es ist auffällig, wie gerade die Rationalisierung in jüngster Zeit immer stärker zu einem Feld der politischen und wirtschaftlichen Auseinandersetzung mit dem Imperialismus geworden ist. In der BRD wurde mittlerweile in etwa wieder das Produktionsniveau von 1973 erreicht. Aber es gibt über 1 Million Arbeitslose, und eine riesige Zahl von sogenannten Gastarbeitern wurde entlassen und abgeschoben. Auf der einen Seite massenhafte Vernichtung von Arbeiterexistenzen und auf der anderen Seite ein steiler Anstieg der Produktivität und der Profite. Wegrationalisieren von Arbeitsplätzen ist zu einem wirklichen Schreckenswort für die Werktätigen der BRD geworden.

In der DDR, das heißt unter sozialistischen Bedingungen, ist die Rationalisierung ihrem sozialen Inhalt nach genau das Gegenteil dessen, was sie unter kapitalistischen Bedingungen ist. Sie trägt bei gesicherter Vollbeschäftigung dazu bei, die Arbeits- und Lebensbedingungen der Arbeiter und Angestellten zu verbessern. Die Arbeiter, Angestellten, Wissenschaftler und Techniker sehen zu Recht in der Rationalisierung, das heißt in der ständigen Erhöhung des Niveaus unserer Technologien, die Voraussetzung für eine größere Produktivität der gesellschaftlichen Arbeit. Sie verbessert die Produktionsbedingungen, und vor allem wird die Rationalisierung mit den Werktätigen gemeinsam durchgeführt. Gestützt auf solche Gemeinsamkeit, muß die ganze Schubkraft der Rationalisierung genutzt werden, und wir müssen mindestens in so großem Stil rationalisieren wie die Kapitalisten.

Gerade hier verbindet sich die moderne Wissenschaft mit der reichen Produktionserfahrung und Fertigkeit der Arbeiterklasse. Mit den Fortschritten auf diesem Feld entscheiden wir wesentlich darüber, welcher Leistungszuwachs mit dem Arbeitskräftepotential unseres Landes erwirtschaftet werden kann. Arbeitslosigkeit fürchtet bei uns niemand. Statt Probleme zu schaffen, löst die Rationalisierung eine unserer dringendsten Entwicklungsfragen, indem sie hilft, den Mangel an Arbeitskräften zu überwinden. Es hat sich doch die Erkenntnis durchgesetzt, daß die Rationalisierung letztlich die einzige Antwort auf diese Sorge darstellt. Arbeitskräfte zu fordern, sie von jemand anders zu verlangen heißt fast immer, einer Illusion nachzujagen. Die Kernfrage besteht darin, durch Rationalisierung, vor allem durch ein hohes technologisches Niveau, Arbeitsplätze in großem Maße einzusparen und dadurch Werktätige für die volle Ausnutzung der Maschinen und Anlagen zu gewinnen.

Die Rationalisierung ist ein Hauptfaktor der Steigerung der Arbeitsproduktivität. Wir fassen sie als eine weite Aufgabenstellung auf. Die gute Organisation der Produktion gehört ebenso dazu wie die Sicherung der Kontinuität, die sinnvolle Arbeitsplatzgestaltung und die Einführung neuer Technologien und automatisierter Ausrüstungen. Deshalb müssen die Investitionen noch stärker dafür eingesetzt werden als bisher schon vorgesehen. Deshalb fordern wir in den Betrieben und Kombinatn den Eigenbau von Rationalisierungsmitteln in großem Umfang. Deshalb begrüßen wir die Fortschritte der territorialen Rationalisierung, aber sehen zugleich, daß ihre Möglichkeiten bei weitem noch nicht ausgeschöpft sind. Deshalb geht die sozialistische Rationalisierung heute einen jeden an, wo immer er auch arbeitet.

Genossinnen und Genossen!

Einige Worte zur Sparsamkeit, einem Begriff, der in der Diskussion über die Aufgaben dieses und des nächsten Jahres eine wesentliche Rolle spielt. Sparsamkeit steht selbstverständlich nicht neben der täglichen Arbeit, nicht neben unserer Wirtschaftspolitik, sondern ist ihr innerer Bestandteil. In ihrem Sinne handelt, wer mit geringstem Aufwand hohe Ergebnisse erzielt. Es geht hier also auch nicht um eine Art »Zeiterscheinung«, der man heute Aufmerksamkeit widmet und morgen nicht. Wann immer Volkseigentum vergeudet wird, werden die Mittel geschmälert, die wir für die gegenwärtigen und künftigen Bedürfnisse der Menschen brauchen. Sparsamkeit schreiben wir groß, weil wir jede Mark wirksam für unseren Kurs der Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik einsetzen wollen.

*Tiefgreifende Wandlungen  
im geistig-kulturellen Leben*

Liebe Genossinnen und Genossen!

Mit Recht können wir davon sprechen, daß sich im Verlaufe der sozialistischen Revolution auch im geistig-kulturellen Leben unseres Volkes tiefgreifende Wandlungen vollzogen haben und weiter vollziehen werden. Wir gestalten die entwickelte sozialistische Gesellschaft mit einer hochgebildeten Arbeiterklasse, die allen Anforderungen gerecht wird, die sich aus den immer komplexer werdenden Prozessen der Volkswirtschaft und der anderen gesellschaftlichen Bereiche ergeben. In den Städten und Dörfern haben Bildung, Wissenschaft und Kultur ihren festen Platz eingenommen und tragen zur weiteren Annäherung von Stadt und Land bei. Unsere wissenschaftliche und technische Intelligenz trat auf vielen Gebieten mit Leistungen hervor, die ihr zur Ehre gereichen. Künstler und Kulturschaffende festigten mit neuen Werken die Überzeugung von der Richtigkeit unseres Weges. Mit einem Wort, liebe Genossinnen und Genossen, dem Schöpfer-tum der Menschen werden immer neue Horizonte eröffnet. Darin kommt das menschliche Antlitz des Sozialismus zum Ausdruck.

Wesentliches hat dafür unser Volksbildungswesen geleistet, das mit seinen Ergebnissen den hohen Ansprüchen unseres modernen sozialistischen Industriestaates voll und ganz entspricht. Dazu gehört, daß es für nahezu alle Kinder zur Selbstverständlichkeit geworden ist, sich während des zehnjährigen Besuchs der Oberschule eine solide naturwissenschaftliche, gesellschaftswissenschaftliche und polytechnische Bildung anzueignen. So werden sie befähigt, als kluge und wissende Menschen sachkundig an der gesellschaftlichen Entwicklung des Sozialismus mitzuarbeiten. Ja, wir stel-

len mit großer Genugtuung fest, daß die Jugend, die durch die Schulen unseres Arbeiter-und-Bauern-Staates gegangen ist, nicht nur der Politik, der Wissenschaft und Technik und der Kultur aufgeschlossen gegenübersteht, sondern im wahrsten Sinne des Wortes für das Leben gerüstet ist. Diese Jugend weiß, daß im Sozialismus das Lernen einen Sinn hat, weil in unserer aufstrebenden Welt Wissen und Begabungen zum Nutzen des einzelnen und der Gesellschaft zu ihrer vollen Entfaltung kommen.

Weil wir es zu unserem Ziel erklärt haben, den allseitig entwickelten Menschen heranzubilden, werden wir immer günstigere Bedingungen für eine hohe Bildung der Arbeiterklasse und des ganzen Volkes schaffen. Auch darin werden wir uns von niemandem übertreffen lassen. Mit Recht kann gesagt werden: Das hochentwickelte Bildungswesen in unserem Lande gehört zu jenen großen gesellschaftlichen Leistungen, die der Deutschen Demokratischen Republik international Gewicht und Rang verschafft haben. Das ist eine Leistung unserer ganzen Gesellschaft, und dabei gebührt das Hauptverdienst den 700 000 im Schulwesen Beschäftigten, darunter 400 000 Pädagogen. Ihr selbstloser Einsatz für die Durchführung der Politik von Partei und Regierung ist ein großer Beitrag der sozialistischen Intelligenz zur weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft.

Genossinnen und Genossen!

Einen nachhaltigen Einfluß auf das geistig-kulturelle Leben üben Wissenschaft und Technik aus, für deren Entwicklung die Bedingungen günstiger denn je sind. Mit zahlreichen Forschungsergebnissen konnten international beachtenswerte Positionen erreicht werden. Das trug zur Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts bei. Der Sozialismus ist eine einzigartige Herausforderung an die Wissenschaft. Mehr noch als in der Gegenwart wird in Zukunft seine Entwicklung davon bestimmt, in welchem Maße es gelingt, immer neue wissenschaftliche und technische Erkenntnisse mit höchster Effektivität den gesellschaftlichen und ökonomischen Aufgaben zugrunde zu legen. Das betrifft in erster Linie die Anwendung in der Volkswirtschaft. Man braucht dabei nur an das Wort Lenins zu erinnern, daß die Arbeitsproduktivität letztlich das Ausschlaggebende für den Sieg der neuen Gesellschaftsordnung sein wird, um die ganze Wahrheit zu verstehen. Deshalb geben wir der wissenschaftlichen Arbeit einen so hohen Rang. Außerdem prägen ihre Ergebnisse das geistige Antlitz der Arbeiterklasse und unseres ganzen Volkes.

Von unserer neuen Welt kann jeder sagen: »Hier bin ich Mensch, hier darf ich's sein.« Und während den Kapitalismus die Gebrechen seines Systems zeichnen, mit ihren negativen Auswirkungen auf alle Gebiete der Gesellschaft und des Lebens der werktätigen Massen, tritt um so deutlicher

zutage, daß der Sozialismus soziale Sicherheit, Wachstum, Wohlstand und Stabilität gewährleistet. Er gibt den arbeitenden Menschen, was der Kapitalismus ihnen nimmt – eine erstrebenswerte und weitgesteckte Perspektive. In der neuen Welt des Sozialismus nimmt auch unsere Deutsche Demokratische Republik für alle Zeiten einen festen Platz ein. Aus der Gemeinschaft mit der Sowjetunion und den anderen Bruderländern schöpft sie Kraft und trägt zugleich zu ihrem Gedeihen bei.

Erich Honecker: Reden und Aufsätze, Bd. 5, Berlin 1983, S. 465–480, 486–488, 493–495, 502/503, 507.

# Der Rote Oktober war stets Leitstern und Kraftquell für die deutschen Kommunisten

---

*Vorwort zu dem Buch  
»Unser stärkstes Argument.  
Funktionäre der KPD über Werden und Wachsen  
des Sowjetlandes 1917–1945«  
Oktober 1977*

Sechs Jahrzehnte sind seit dem Sieg der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, seit jenem Ereignis vergangen, das »die Welt erschütterte« und sie von Grund auf veränderte. Unter Führung Lenins und der Partei der Bolschewiki vollbrachte das russische Proletariat eine unvergängliche Befreiungstat für die gesamte Menschheit. Es beseitigte das zaristische Regime und entschied die Grundfrage jeder Revolution, die Frage der Macht, zu seinen Gunsten. Im Roten Oktober wurden die Ideen von Marx, Engels und Lenin zur materiellen Gewalt, in deren Besitz die Arbeiterklasse ihre historische Mission zu erfüllen vermag, Totengräber des Kapitalismus und Schöpfer der sozialistischen Gesellschaftsordnung zu sein. »Wir können mit Recht stolz darauf sein und sind stolz darauf«, stellte Lenin fest, »daß uns das Glück zuteil geworden ist, den Aufbau des Sowjetstaates zu beginnen und damit eine neue Epoche der Weltgeschichte einzuleiten, die Epoche der Herrschaft der neuen Klasse, die in allen kapitalistischen Ländern unterdrückt ist und die überall zu neuem Leben, zum Sieg über die Bourgeoisie, zur Diktatur des Proletariats, zur Erlösung der Menschheit vom Joch des Kapitals, von den imperialistischen Kriegen vorwärtsschreitet.«<sup>1</sup>

Vom Sieg des Roten Oktober ging ein Kraftstrom aus, der die klassenbewußten Arbeiter aller Kontinente, die Revolutionäre, die Kämpfer für ein besseres Dasein der Völker begeisterte und in ihrem Handeln ermutigte. Das Flammenzeichen war gesetzt, wie das Ziel der Abschaffung von kapitalistischer Ausbeutung und Unterdrückung, der Errichtung einer neuen

1 W.I.Lenin: Zum vierten Jahrestag der Oktoberrevolution. In: Werke, Bd.33, S.35.

Welt zu verwirklichen und welcher Weg dahin zu beschreiten sei. In den verschiedensten Ländern drängten diejenigen, die den Sozialismus und Kommunismus als endlich freie und menschenwürdige Gesellschaftsordnung erstrebten, darauf, es dem russischen Proletariat und den Bolschewiki gleichzutun. Damals machte die Forderung die Runde, mit der jeweiligen Bourgeoisie »russisch zu reden«. Die Solidarität mit dem jungen Sowjetstaat schlug starke Wurzeln.

Durch das Beispiel der sowjetischen Klassenbrüder wurde auch der Kampf der revolutionären deutschen Arbeiterbewegung zutiefst beeinflußt. Es war Ansporn für sie und verlieh ihr neue Siegeszuversicht. Darüber berichten die Beiträge des vorliegenden Bandes. Sie widerspiegeln die Größe der weltgeschichtlichen Entscheidung, die der Sieg des Roten Oktober bedeutete, und der internationalen Veränderungen, die er auslöste. Deutlich wird, mit welcher Leidenschaft die revolutionären deutschen Arbeiter darum kämpften, dem gesellschaftlichen Fortschritt auch in ihrem Land zum Durchbruch zu verhelfen.

Auf den Seiten dieses Buches kommen Persönlichkeiten zu Wort, die den Weg der deutschen Arbeiterbewegung maßgeblich bestimmt und mitgestaltet haben, wie Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg, Clara Zetkin, Franz Mehring und ihre Mitkämpfer bei der Schaffung der Kommunistischen Partei Deutschlands. Es sind Persönlichkeiten, die unter Führung Ernst Thälmanns entscheidend dazu beitrugen, diese Partei zu formen und zur Erfüllung ihrer historischen Aufgaben zu befähigen, wie Wilhelm Pieck, Fritz Heckert, Philipp Dengel, Wilhelm Florin, Franz Dahlem, Edwin Hoernle, Hermann Duncker, Walter Ulbricht. So mannigfaltig der konkrete Gegenstand der einzelnen Beiträge und so unterschiedlich die Art der Darstellung sind, so übereinstimmend ist zugleich die Grundaussage. Die Autoren würdigen die Große Sozialistische Oktoberrevolution als Weltenwende. Sie betrachteten den Roten Oktober als den neuen, entscheidenden Ausgangspunkt für die Daseinsgestaltung auch des deutschen Volkes, als Leitstern der Arbeiterklasse und aller Werktätigen beim Vormarsch zum Sozialismus und Kommunismus.

Aus jeder Äußerung spricht ein ganz persönliches Verhältnis zur Oktoberrevolution, zu ihrem Genius Wladimir Iljitsch Lenin, zu ihrer führenden Kraft, der Partei der Bolschewiki, und zu ihrer Schöpfung, dem Sowjetstaat. Der Werdegang dieser deutschen Kommunisten wurde durch ihr Verhältnis zur Sowjetunion und zur Partei Lenins wesentlich geprägt. Nachhaltig wirkten der revolutionäre Geist der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, das Heldentum und die Leistungen der sowjetischen Arbeiterklasse auf ihre politische und ideologische Entwicklung.

Ihnen galt das Verhältnis zur Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken

und zur Partei Lenins stets als der Prüfstein für die Treue zur Sache der Arbeiterklasse und zum Marxismus. Ungeachtet aller Verleumdungen durch die imperialistische Bourgeoisie und deren Helfer, vertraten sie diesen prinzipiellen Standpunkt mit Konsequenz. Es war eine der wichtigsten Erfahrungen ihres kampferfüllten Lebens, daß man ohne die brüderliche Verbundenheit mit der Sowjetunion kein wahrhafter Kommunist sein kann. Gerade aus solcher Verbundenheit erwachsen dem Kommunisten Mut, Optimismus, Siegeszuversicht, jene Eigenschaften und Stärken, die er braucht, um in der täglichen Arbeit für die Ziele der Partei, im Kampf der Arbeiterklasse seinen Platz auszufüllen. Diese Überzeugung trugen sie in die werktätigen Massen.

Der Band zeigt, mit welch brennendem Interesse die deutschen Kommunisten die Erfahrungen der Oktoberrevolution, die Fortschritte der Sowjetmacht aufnahmen, wie sie danach strebten, sie für die Lösung der Probleme des Kampfes der Arbeiterklasse des eigenen Landes zu nutzen. Mit leidenschaftlicher Sympathie verfolgten sie das grandiose Aufbauwerk in der Sowjetunion. Dort wurde während eines halben Jahrhunderts trotz imperialistischer Intervention und faschistischer Aggression die neue, sozialistische Gesellschaft errichtet und ausgestaltet, wurde der Grundstein für den Aufbau des Kommunismus gelegt. Vor aller Welt bewies die Sowjetmacht, daß die befreite Arbeiterklasse unter Führung ihrer marxistisch-leninistischen Partei imstande ist, das Dasein des Volkes bewußt und planmäßig zu gestalten. Sie erbrachte einen unschätzbar wertvollen Beitrag zur Stärkung der revolutionären Weltbewegung.

Die Veränderung der Besitz- und Machtverhältnisse im Sowjetland ermöglichte es, die fundamentalen Menschenrechte auf Arbeit und Bildung, auf soziale Betreuung und Erholung zu verwirklichen. Mit der dadurch gewährleisteten sozialen Sicherheit wurde die Grundlage für die persönliche Freiheit des Menschen, für die allseitige Entwicklung seiner Persönlichkeit geschaffen. Das gesellschaftliche Eigentum an den Produktionsmitteln und die sozialistische Demokratie garantierten erstmals in der Geschichte die volle Gleichberechtigung der Werktätigen. In der Praxis bewies die durch die Große Sozialistische Oktoberrevolution begründete Staats- und Gesellschaftsordnung: Nur der Sozialismus verwirklicht umfassend und unwiderruflich die Freiheit des Menschen; ohne den Sozialismus kann es keine wahre, gesicherte Freiheit geben; Sozialismus und Freiheit bilden eine untrennbare Einheit.

Stets waren sich die deutschen Marxisten der Tatsache bewußt, daß die Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken der Pionier der sozialistischen Entwicklung ist. Begeistert und mit wachsender Entschlossenheit, dem Beispiel ihrer sowjetischen Klassenbrüder zu folgen, erlebten sie, wie diese in

allen Entwicklungsabschnitten die überlegenen Kräfte und Möglichkeiten der sozialistischen Ordnung demonstrierten.

Unter Führung der Partei der Bolschewiki setzten die Arbeiter und Bauern der Sowjetunion die revolutionäre Theorie von Marx, Engels und Lenin in die Praxis um. Der wissenschaftliche Sozialismus bestand die Prüfung des Lebens, und seine Überzeugungskraft, sein Einfluß in der internationalen Arena erhöhten sich. Wie die Gesellschaftsordnung des Sozialismus, so erwies auch die marxistisch-leninistische Ideologie ihre überlegene Stärke gegenüber dem Imperialismus und dessen ideologischen Versuchen, das menschenfeindliche System des Kapitals zu rechtfertigen.

»Der Siegeszug des Sozialismus in der Sowjetunion ist unser stärkstes Argument.«<sup>2</sup> Diese Worte Ernst Thälmanns verdeutlichen, zu welchem unvergleichlichen politisch-moralischen Faktor das erste sozialistische Land der Welt geworden war. Je greifbarer sich dort die Konturen des Sozialismus abzeichneten, je gewichtiger der reale Sozialismus Gestalt annahm, desto mehr verstanden auch immer größere Teile der deutschen Arbeiterklasse, daß die neue Gesellschaft die einzige Alternative zur kapitalistischen Ausbeuterordnung ist. Sie erkannten darin den wirklichen Ausweg der Menschheit aus der allgemeinen Krise des Kapitalismus. Dieses lebendige, unwiderlegbare Beispiel gesellschaftlicher Veränderungen bekräftigte die Richtigkeit des Programms, der Strategie und Taktik der Kommunisten. Es kündete vom tiefen geschichtlichen Sinn ihres revolutionären Kampfes und offenbarte, daß keine Mühe, kein Opfer für den Kommunismus vergebens sind, daß ihm – und nur ihm – die Zukunft gehört.

Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg, Franz Mehring und Clara Zetkin werteten den Roten Oktober als die größte Friedenstat der Geschichte, erblickten in ihm die historische Wende zu einer Welt des Sozialismus und damit auch des Friedens. Vom ersten Tage seines Bestehens an bewährte sich der Sowjetstaat als wahrhafte Friedensmacht. Das Leninsche Dekret über den Frieden war der erste Schritt in eine neue Epoche der Außenpolitik und Diplomatie zur friedlichen Regelung der internationalen Beziehungen und des Zusammenlebens der Völker.

Das Land des Großen Oktober, die Partei Lenins standen der deutschen Arbeiterbewegung, dem deutschen Volk stets treu zur Seite – das war und ist eine grundlegende Kampferfahrung der deutschen Arbeiterklasse und ihrer Partei. Stets war für sie das erste sozialistische Land der Welt die unerschwingbare Bastion der Freiheit, der jede Finsternis der Reaktion durchdringende Leuchtturm des Fortschritts. Auf ihn richteten sich die Blicke

2 Zit. in: Unser stärkstes Argument. Funktionäre der KPD über Werden und Wachsen des Sowjetlandes 1917–1945, Berlin 1977, S. 183.

der Kämpfer für Freiheit und Sozialismus, und sein nie verlöschendes Licht bestärkte sie in der Gewißheit einer besseren Zukunft des werktätigen Volkes. Während der Jahre des Hitlerregimes schöpften wir Kommunisten und Antifaschisten aus der Macht und den Fortschritten der Sowjetunion stets Kraft zum Widerstand.

Mit ihrem ruhmreichen Sieg über den Faschismus im Jahre 1945 entschieden die Söhne des Roten Oktober die Zukunft des Sozialismus, des Fortschritts und der Demokratie in der Welt, die Frage von Sein oder Nichtsein der Zivilisation. Dieser Sieg markiert einen tiefen geschichtlichen Einschnitt. Er zeigte in aller Klarheit, daß mit der Oktoberrevolution eine neue Epoche im Leben der Menschheit angebrochen ist. Auch unserem Volke öffnete er das Tor zum Zeitalter des Sozialismus und bereitete den Boden für den ersten sozialistischen deutschen Staat der Arbeiter und Bauern – die Deutsche Demokratische Republik. Der Bruderbund mit der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken gab der antifaschistisch-demokratischen Umwälzung und der sozialistischen Revolution in unserem Land, vollzogen als einheitlicher Prozeß, einen zuverlässigen Schutz vor allen Anschlägen der internationalen Reaktion. Die ganze Geschichte unseres Staates ist zugleich die Geschichte der ständig enger werdenden Freundschaft mit dem Geburtsland des Sozialismus. Auf dieser unerschütterlichen Gemeinsamkeit, die während der jahrzehntelangen Kampfgemeinschaft unserer im Leninschen Geiste wirkenden kommunistischen Parteien geschmiedet wurde, beruhen die entscheidenden revolutionären Errungenschaften, alle Erfolge des sozialistischen Aufbaus in der Deutschen Demokratischen Republik. Auf sie gründet sich die Verwirklichung der Lebensinteressen unseres Volkes.

Entsprechend den Erfahrungen, die sie im wechselvollen Verlauf der Klassenauseinandersetzung mit dem Imperialismus gewonnen hatten, gestalteten die deutschen Kommunisten ihr Verhältnis zur Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken und zur Kommunistischen Partei der Sowjetunion. Sie waren – wie dieser Band beweist – zutiefst von der Einsicht durchdrungen, daß der Kampf für eine neue Gesellschaftsordnung auf deutschem Boden fest mit dem revolutionären Weltprozeß verbunden ist, den die Große Sozialistische Oktoberrevolution eingeleitet hatte. Im Zentrum der weltweiten Veränderungen seit dem Roten Oktober stand stets die Sowjetunion. Ihr Beispiel erhellte allen Kämpfern für die neue Welt des Sozialismus und des Kommunismus, des Fortschritts, der Menschlichkeit und des Friedens den Weg. Jede Stärkung der Avantgarde des Weltsozialismus erhöhte das Gewicht aller revolutionären, für den Sozialismus kämpfenden Kräfte in der internationalen Arena.

Die revolutionäre Bewegung erstarkt um so mehr, der Sozialismus ge-

deiht im eigenen Lande um so besser, je enger die Freundschaft zur Sowjetunion ist, je harmonischer die nationalen Interessen mit den allgemeinen internationalen Interessen der revolutionären Bewegung und des Sozialismus verbunden werden. Das bestätigen die Erfahrungen von sechs Jahrzehnten deutscher Arbeiterbewegung. Die Geschichte hat den Worten Ernst Thälmanns recht gegeben: »Die entscheidende Frage für die internationale Arbeiterbewegung ist die Stellung zur proletarischen Diktatur in der Sowjetunion. Hier scheiden sich die Geister, und sie müssen sich scheiden! Die Stellung zur Sowjetunion entscheidet auch über die Frage, zu welchem Lager man in den Fragen der deutschen Politik gehört, zum Lager der Revolution oder zum Lager der Konterrevolution.«<sup>3</sup>

Seit dem Großen Oktober sind alle Grundfragen der Politik auch im Herzen Europas unlösbar mit der Frage nach dem Verhältnis zur Sowjetunion verknüpft. Stets verband sich dieses Verhältnis auch mit der Frage nach der historischen Perspektive unseres Volkes. Daß es im Bündnis mit der Sowjetunion friedlich leben und der Zukunft vertrauen kann, während die Politik des Antisowjetismus den arbeitenden Menschen stets furchtbaren Schaden zugefügt hat, ist eine unumstößliche Tatsache. Tiefe Einsicht in diese Zusammenhänge prägte bereits das erste Auftreten der deutschen Kommunisten im Reichstag mit einer Rede Clara Zetkins am 2. Juli 1920. Sie machte das prinzipielle, programmatische Bekenntnis zur Kampfgemeinschaft mit der sowjetischen Arbeiterklasse und ihrer Kommunistischen Partei zum Ausgangspunkt der Darlegung. Als erstrangiges außenpolitisches Ziel proklamierte sie das Schutz- und Trutzbündnis mit dem Sowjetstaat. Dieses Kampfbündnis war immer eine tragende Säule des Wirkens der deutschen Kommunisten. Darin drückt sich das Wesen ihrer Politik aus, in der proletarischer Internationalismus und revolutionärer Patriotismus eine Einheit bilden.

Das internationale Monopolkapital, das den gesellschaftlichen Fortschritt unseres Volkes aufhalten wollte, schürte verbissene Feindschaft gegen den Sowjetstaat. Waren die Pläne des Imperialismus stets von solchem Haß erfüllt, so brachte die revolutionäre Arbeiterbewegung dem Land des Roten Oktober ihre Liebe entgegen. Bereits auf dem Gründungsparteitag der Kommunistischen Partei Deutschlands brandmarkten Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht schärfstens den Antibolschewismus der imperialistischen Reaktion und der rechten Sozialdemokraten. Von vornherein gingen die deutschen Kommunisten davon aus, daß der Sieg über die deutsche Bourgeoisie nur in brüderlicher Verbundenheit mit den sowjetischen Klassen-

3 Ernst Thälmann: Für den Sieg des Sozialismus in der Sowjetunion. Aus einer Diskussionsrede auf der VII. Tagung des Erweiterten EKKI, 11. Dezember 1926. In: Über proletarischen Internationalismus. Reden und Artikel, Leipzig 1977, S. 54.

brüdern erfochten, daß der Sozialismus auf deutschem Boden nur im engsten Bündnis mit der Sowjetunion errungen und behauptet werden kann.

Die Tradition der Gemeinsamkeit der deutschen Marxisten-Leninisten mit der Partei und dem Lande Lenins führt die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands konsequent fort. Von großer geschichtlicher Tragweite ist es, daß im Ringen um die Errichtung der Arbeiter-und-Bauern-Macht, beim sozialistischen Aufbau in der Deutschen Demokratischen Republik die Freundschaft zur Sowjetunion von den Menschen unseres Landes so tief Besitz ergriff. Die gesamte Entwicklung unseres Landes bezeugt die Kraft der brüderlichen Gemeinsamkeit mit der Sowjetunion bei der Verwirklichung der Interessen unseres Volkes, bei der Beschleunigung des gesellschaftlichen Fortschritts.

Die Beiträge dieses Bandes bringen die Erkenntnis der deutschen Kommunisten zum Ausdruck, daß die Erfahrungen der Partei Lenins auch für den Kampf der deutschen Arbeiterklasse von grundsätzlicher Bedeutung sind. Dies war ausschlaggebend für die richtige Ausarbeitung der Politik zur Errichtung und Entwicklung der Arbeiter-und-Bauern-Macht, der Generallinie des sozialistischen Aufbaus in der Deutschen Demokratischen Republik. Wiederum trat klar zutage, wie recht Lenin hatte, als er betonte, daß man zum Sozialismus nur gelangen kann, wenn man auf die konkreten Bedingungen eines jeden Landes jene allgemeinen Gesetzmäßigkeiten anzuwenden versteht, durch die der Weg zum Sozialismus und dessen Hauptmerkmale geprägt werden. Dabei waren die theoretischen Erkenntnisse und praktischen Erfahrungen der Kommunistischen Partei der Sowjetunion hinsichtlich der Gewinnung der Massen, des Kampfes um die Macht und des sozialistischen Aufbaus in allen Etappen unseres Voranschreitens von unschätzbarem Wert.

Im Sturm des Roten Oktober, beim Aufbau der neuen Gesellschaft, im Ringen mit dem Weltimperialismus um die Erhaltung und Sicherung des jungen Sozialismus erblickten Karl Liebknecht, Ernst Thälmann und ihre Kampfgefährten den Motor der Entwicklung in der führenden Rolle der Leninschen Partei. Dies war eine der wichtigsten Erkenntnisse jener Zeit. Wenn die Arbeiterklasse die werktätigen Massen um sich scharen, der Bourgeoisie die Macht entreißen, den sozialistischen Aufbau organisieren und die gesellschaftliche Entwicklung im Sozialismus erfolgreich leiten will, dann braucht sie dazu eine Partei, die mit der Theorie des Marxismus-Leninismus ausgerüstet ist, auf dieser Grundlage eine prinzipienfeste und kontinuierliche Politik verfolgt und sich fest mit dem werktätigen Volk verbindet.

Schon sechs Jahrzehnte führt die Kommunistische Partei der Sowjetunion das Sowjetvolk auf jenem Weg voran, den vorher niemand beschritt.

In konsequenter Anwendung der Theorie des Marxismus-Leninismus auf die Probleme des revolutionären Weltprozesses und des Aufbaus der neuen Gesellschaft lenkte sie den gesellschaftlichen Fortschritt. Heute erfüllt sie ihre weltgeschichtliche Rolle als kampfgestählter Vortrupp der Erbauer des Kommunismus, als Avantgarde des Fortschritts der gesamten Menschheit überzeugender denn je.

Seit sie auf dem internationalen Schauplatz erschien, gehen von der Sowjetunion immer neue und kraftvolle Impulse für die Erhaltung und Festigung des Weltfriedens aus. Mit der von Lenin konzipierten Politik der friedlichen Koexistenz gab sie eine konstruktive Antwort auf die Frage nach dem Charakter der Beziehungen zwischen Staaten unterschiedlicher Gesellschaftsordnung. Insbesondere dank ihrem unermüdlichen Kampf, dank den Aktivitäten aller mit ihr verbündeten Bruderländer wurde in unseren Tagen die Entspannung zur Haupttendenz der internationalen Entwicklung, zeichnet sich die reale Perspektive einer Welt ohne Krieg ab.

Es ist das Fazit aller Erfahrungen und Traditionen des revolutionären Kampfes der deutschen Kommunisten, wenn unsere Sozialistische Einheitspartei Deutschlands – wie auf dem IX. Parteitag bekräftigt – der ständigen Vertiefung des Bruderbundes mit der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken in ihrem Wirken einen so hervorragenden Platz einräumt. Dabei bildet die unzerstörbare Kampfgemeinschaft unserer Partei mit der Partei Lenins den Kern des Bündnisses unserer Staaten und Völker.

Mit dem Vertrag über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitigen Beistand vom 7. Oktober 1975 wurden der Gemeinsamkeit unserer Länder neue Dimensionen eröffnet. Die Zusammenarbeit auf allen Gebieten erreicht eine höhere Stufe. Zur bestimmenden Richtung wird die enge Verflechtung der materiellen und geistigen Potenzen unserer Bruderländer bei der Lösung großer, weit in die Zukunft reichender gemeinsamer Aufgaben.

Leben und Kampf der Mitbegründer und Vorkämpfer unseres internationalistischen Kampfbündnisses widerspiegeln – wie der vorliegende Band zeigt – die unüberwindliche Macht der Ideen des Großen Oktober, einer geschichtsgestaltenden Kraft, deren Entfaltung die imperialistische Reaktion weder mit Lügen noch blutigem Terror aufhalten konnte.

Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg, die den deutschen Arbeitern und Soldaten den Blick dafür öffneten, im Feuerschein des russischen Oktober das Flammenzeichen der deutschen Revolution zu erkennen, wurden von den Soldknechten des Antibolschewismus umgebracht. Aber ihr Mitkämpfer Wilhelm Pieck wurde zum Oberhaupt des ersten deutschen Arbeiter- und Bauern-Staates, unserer Deutschen Demokratischen Republik, beru-

fen, der die unverbrüchliche Freundschaft mit dem Sowjetlande zur Staatsdoktrin erhob.

Ernst Thälmann, dem der Kampf für die Sache des Kommunismus Lebensinhalt war, der alles tat, um die deutschen Werktätigen mit dem Willen zu beseelen, dem Beispiel ihrer sowjetischen Klassenbrüder zu folgen, wurde von den Faschisten meuchlings ermordet. Wie er fielen ihnen John Schehr, Walter Stoecker, Ernst Schneller, Theodor Neubauer, Hans Beimler, Fiete Schulze, Etkar André, Conrad Blenkle, Max Maddalena und viele andere zum Opfer. Doch ihre Kampfgefährten bewährten sich als Organisatoren der Arbeiterklasse und der mit ihr verbündeten werktätigen Schichten, als diese unter Führung der Kommunisten, in fester Kampfgemeinschaft mit der Sowjetunion darangingen, die erste deutsche Arbeiter-und-Bauern-Macht zu errichten und die sozialistische Gesellschaft zu gestalten.

Getreu dem Vermächtnis Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs, Ernst Thälmanns und Wilhelm Piecks, schreiten wir in der Deutschen Demokratischen Republik, fest verbündet mit der Sowjetunion, auf den Bahnen des Sozialismus voran und dem Kommunismus entgegen.

Erich Honecker: Reden und Aufsätze, Bd. 5,  
Berlin 1983, S. 524–533.

# Die Aufgaben der Partei bei der weiteren Verwirklichung der Beschlüsse des IX. Parteitages der SED

---

*Aus dem Referat auf der Beratung des Sekretariats  
des Zentralkomitees der SED mit den 1. Sekretären  
der Kreisleitungen*

*17. Februar 1978*

Liebe Genossinnen und Genossen!

Unsere Partei hat stets die marxistisch-leninistische Revolutionstheorie schöpferisch auf die konkret-historischen Bedingungen angewandt. Zum Beginn des einheitlichen revolutionären Prozesses im Jahre 1945 stellten wir nicht die sozialistische Revolution als Tagesaufgabe, sondern richteten den Hauptstoß der antifaschistisch-demokratischen Umwälzung gegen Monopolkapital und Großgrundbesitz. Als ihre wichtigste Aufgabe sah es unsere Partei an, die Arbeiterklasse zur Führung in allen gesellschaftlichen Bereichen zu befähigen und ein breites Bündnis mit den Bauern, der Intelligenz und den städtischen Mittelschichten herzustellen. Diese enge Verbindung zu den Volksmassen ermöglichte den Übergang zur sozialistischen Revolution. Die feste Verankerung unserer Partei in der Arbeiterklasse und die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit allen anderen Werktätigen war, ist und bleibt das sichere Unterpfand für den Erfolg unseres Kampfes.

Mit der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik vollzog sich für alle sichtbar die Hinwendung zum Aufbau des Sozialismus. Anfang der sechziger Jahre wurde bei uns die Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus abgeschlossen. Wir hatten die Grundlagen des Sozialismus geschaffen. In Industrie und Landwirtschaft hatten die sozialistischen Produktionsverhältnisse gesiegt. Ein stabiler sozialistischer Staat war entstanden, die Diktatur des Proletariats wurde im breiten Bündnis mit den anderen Werktätigen erfolgreich ausgeübt.

Mit dem Sieg der sozialistischen Produktionsverhältnisse, der Schaffung der Grundlagen des Sozialismus waren wichtige Errungenschaften erreicht, aber natürlich war damit der Aufbau des Sozialismus nicht abgeschlossen.

Wir nahmen – vor allem gemäß den Beschlüssen des VIII. und des IX. Parteitag – die Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in Angriff. Das ist ohne Zweifel ein umfassender revolutionärer Prozeß. Wie die Erfahrung zeigt, haben wir in diesem Abschnitt unserer Geschichte Aufgaben zu lösen, die keinesfalls weniger kompliziert sind und keineswegs weniger revolutionären Elan erfordern als jene, die wir bis zum Sieg der sozialistischen Produktionsverhältnisse gelöst haben.

Ganz in diesem Sinne charakterisiert unser Parteiprogramm die weitere Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft als einen historischen Prozeß tiefgreifender politischer, ökonomischer, sozialer und geistig-kultureller Wandlungen. Dazu gehört die beschleunigte Entwicklung von Wissenschaft und Technik, die Meisterung der wissenschaftlich-technischen Revolution und ihre organische Verbindung mit den Vorzügen des Sozialismus. Auch der konsequente Kurs auf die Intensivierung der Reproduktionsprozesse ist unter diesem Gesichtspunkt zu betrachten. Der vollständige Übergang unserer Volkswirtschaft auf die intensiv erweiterte Reproduktion ist keinesfalls einfacher als die Schaffung der sozialistischen Planwirtschaft. Er stellt außerordentlich hohe Anforderungen sowohl an die Führungstätigkeit der Partei und des Staates als auch an die Initiative aller Werktätigen. Aber nur auf diesem Weg erzielen wir eine rasch wachsende Leistungskraft der sozialistischen Volkswirtschaft, wie wir sie brauchen, um die Hauptaufgabe zu erfüllen und die Vorzüge des Sozialismus voll zur Geltung zu bringen.

Als wir vor Jahrzehnten die sozialistische Kulturrevolution in Angriff nahmen, waren wir uns bewußt, daß dies ebenfalls ein langer Prozeß sein wird. Aufgrund der historischen Erfahrungen können wir heute noch bestimmter sagen, daß die Kulturrevolution mit dem Sieg der sozialistischen Produktionsverhältnisse keinesfalls beendet ist. Sie schließt die Gestaltung des gesamten gesellschaftlichen Lebens nach sozialistischen Prinzipien ein. Dabei müssen wir stets die geschichtliche Lehre berücksichtigen, daß die politische Führung der Gesellschaft durch unsere Partei größtmögliche theoretische Klarheit, hohes Verantwortungsbewußtsein und proletarische Disziplin bei allen Parteimitgliedern erfordert. Zugleich verlangt sie die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Massen sowie die konsequente Fortsetzung der bewährten Bündnispolitik.

Die Vorbereitung auf den 30. Jahrestag der Gründung unserer Deutschen Demokratischen Republik ist somit eine Zeit neuer Initiativen zur Steigerung der wirtschaftlichen Leistungskraft unseres Landes, die unsere Sozialpolitik ermöglicht. Zugleich geht davon ein starker Impuls auf das geistige Leben aus. Für unsere Partei kommt es darauf an, all dem in ihrer politischen Führungstätigkeit gerecht zu werden und zu erreichen, daß die Ver-

bundenheit der Bürger mit ihrem sozialistischen Vaterland, der Deutschen Demokratischen Republik, noch enger und fester wird.

Genossinnen und Genossen!

Die Kommunisten erweisen sich immer wieder als selbstlose, unerschrockene Kämpfer für Freiheit und Sozialismus. Unsere Partei vertraut mit Recht auf die Bereitschaft der Kommunisten, ständig unsere Innen- und Außenpolitik offensiv zu vertreten, dort, wo sie tätig sind, von sich aus aktiv politisch zu wirken, den Diversionsversuchen und Gerüchten des Klassegegners ohne Zögern selbst entschieden entgegenzutreten und jede Art feindlicher Handlungen zu unterbinden. Keine zentrale Weisung oder Argumentation ersetzt das politisch bewußte Handeln der Kommunisten. Andererseits kommt es darauf an, das reiche Material an Tatsachen und Argumenten, das unsere Massenmedien und die Parteiinformationen vermitteln, für das tägliche politische Gespräch wirksamer zu nutzen.

Der bevorstehende 30. Jahrestag der Gründung unserer Deutschen Demokratischen Republik bietet für die politisch-ideologische Arbeit große Möglichkeiten. Jeder, der heute an der Rationalisierung seines Betriebes mitwirkt, soll wissen, wie dieser Betrieb einmal gebaut oder aus Trümmern wieder errichtet wurde, wie wir hier gegen Sabotage und Blockade gekämpft und gesiegt haben, wie unsere Partei Menschen, die vom Faschismus verseucht waren, zu Antifaschisten und Erbauern des Sozialismus erzogen hat, wie sie resignierte Menschen zu Mitkämpfern gewann und mit ihnen die tiefstgreifenden Umwälzungen in der deutschen Geschichte vollbrachte. Der revolutionäre Anspruch an die Kommunisten und ihre Bundesgenossen in jeder Phase des Aufbaus der sozialistischen Gesellschaft, die Verantwortung eines jeden gestern, heute und morgen wird damit begreifbar und zum festen Bestandteil des Denkens und Handelns der Menschen.

Zu Recht können wir stolz darauf sein, daß wir uns die revolutionäre Erneuerung der Gesellschaft zum Ziel gesetzt und auf diesem Wege Unwiderfliches geleistet haben. Mit der sozialistischen Revolution eroberten sich die Werktätigen unseres Landes erstmalig in der langen, wechselvollen Geschichte des deutschen Volkes ihr eigenes Vaterland und konstituierten sich zur sozialistischen deutschen Nation. Die Deutsche Demokratische Republik ist ihre Heimstatt.

Die Begriffe »Vaterland« und »Nation« haben einen neuen Inhalt gewonnen; er wird durch den Sozialismus geprägt. Während das Vaterland unter kapitalistischen Bedingungen – wie Clara Zetkin treffend feststellte – »für die besitzenden Klassen den ideologischen Deckmantel« darstellt, »der ihre volksfeindliche Interessenwirtschaft vermummt, den ideologischen Augenblender, der die Massen über diese täuschen soll<sup>1</sup>, ist das Vaterland im So-

1 Clara Zetkin: Kunst und Proletariat, Berlin 1977, S. 77.

zialismus volles Besitztum seiner Bürger. Ihnen gehören die Fabriken, Landwirtschaftsbetriebe, Kulturstätten und Naturschönheiten. Sie arbeiten mit, planen mit und regieren mit. Die Ergebnisse der Arbeit kommen allen Werktätigen zugute. Daher kann sich jeder Bürger mit seinem sozialistischen Vaterland uneingeschränkt identifizieren. Er kann ihm seine schöpferischen Kräfte und seine Zuneigung schenken, sein Leben in den Dienst dieses sozialistischen Vaterlandes stellen.

Unser sozialistischer Patriotismus steht bekanntlich in unüberbrückbarem Gegensatz zum bürgerlichen Nationalismus jedweder Art, insbesondere zur Deutschtümelei maßgeblicher Kräfte in der BRD. Sie möchten vergessen machen, daß es der Imperialismus war, der Deutschland gespalten hat, um die Privilegien einer Oligarchie zu retten. Ihr Nationalismus und Revanchismus richtet sich gegen die Arbeiter-und-Bauern-Macht, gegen den Sozialismus auf deutschem Boden. Die DDR ist jedoch ein souveräner sozialistischer Staat, fest verankert im Bündnis mit der Sowjetunion, in der sozialistischen Staatengemeinschaft. Zwischen Sozialismus und Kapitalismus kann und wird es nie Einheit, nie irgendwelche Vereinigung geben.

Das Wissen um den geschichtlichen Entwicklungsweg, den unser Volk beschritten hat, stellt einen starken Quell für die Entfaltung des sozialistischen Patriotismus dar. Aus der Geschichte der Deutschen Demokratischen Republik geht hervor, daß unser Vaterland das Werk der schöpferischen Arbeit der Arbeiter, Bauern, Handwerker, Wissenschaftler, Künstler und Gewerbetreibenden selbst ist. Die sozialistische deutsche Nation hat sich in erbitterter Auseinandersetzung mit dem Imperialismus herausgebildet und behauptet. Auch die Existenz und erfolgreiche Entwicklung der DDR ist ein Beispiel für die Sieghaftigkeit und historische Überlegenheit des Sozialismus über den Imperialismus.

Das sozialistische Nationalbewußtsein fußt nicht zuletzt darauf, daß die Deutsche Demokratische Republik aus dem jahrhundertelangen Ringen der fortschrittlichen Kräfte des deutschen Volkes hervorging. Erst im Sozialismus werden die Sehnsüchte, Hoffnungen und Kämpfe aller fortschrittlichen, revolutionären und humanistischen Bewegungen verwirklicht. Dieses Bewußtsein prägt den sozialistischen Patriotismus der Bürger, und wir stärken ihn, indem wir die progressiven historischen Traditionen aus der ganzen Geschichte des deutschen Volkes lebendig erhalten und pflegen.

Unsere Partei mißt der patriotischen Erziehung, besonders der Jugend, gerade in der gegenwärtigen Periode große Bedeutung bei. Doch diese patriotische Erziehung ist für uns Kommunisten immer untränbar verknüpft mit internationalistischen Denk- und Verhaltensweisen, wie der festen Freundschaft zur Sowjetunion, dem Bewußtsein der Gemeinsamkeit mit den sozialistischen Brudernationen, der Verpflichtung zur antiimperialisti-

schen Solidarität. Patriotismus und Internationalismus bilden in unserer Ideologie und Politik eine Einheit.

Daraus wird klar, daß dem nationalen Selbstverständnis des Volkes der Deutschen Demokratischen Republik jede Enge und Beschränktheit fremd ist. Unser Nationalstolz hat nichts gemein mit nationaler Überheblichkeit. Als Patrioten bewahren und verteidigen wir die nationale Würde unseres sozialistischen Vaterlandes, und zugleich sind wir konsequente proletarische Internationalisten. Unsere Auffassung von nationaler Würde schließt daher die Verantwortung gegenüber dem Weltsozialismus, der internationalen Arbeiterbewegung und allen progressiven Kräften auf der Erde ein.

Liebe Genossinnen und Genossen!

Keine andere Gesellschaftsordnung kann sich auf eine so breite Massenbasis stützen wie der Sozialismus. Damit besitzen wir einen Kraftquell, aus dem täglich Ideen und Initiativen zur Verwirklichung unserer Politik fließen. Unsere Ziele des Friedens und des Sozialismus liegen im Interesse jedes Bürgers. So ist auch jeder Bürger, unabhängig von seiner Weltanschauung, seinem religiösen Bekenntnis und seiner sozialen Herkunft, dazu aufgerufen, sie tatkräftig mit zu realisieren.

-Aufgabe unserer Partei ist es, entsprechend unserem Parteiprogramm die Annäherung der Klassen und Schichten auf dem Boden der Ideale der Arbeiterklasse unentwegt zu fördern, das bewährte Zusammenwirken mit den befreundeten Parteien und Massenorganisationen im Demokratischen Block zu vertiefen und die Nationale Front der DDR ständig zu befähigen, daß sie ihrer politischen Rolle als breite sozialistische Volksbewegung gerecht wird. Die befreundeten Parteien haben uns wissen lassen, daß sie in Durchführung der Beschlüsse ihrer Parteitage eine wesentliche Aufgabe darin sehen, die Qualität der politisch-ideologischen Arbeit mit ihren Mitgliedern zu verbessern, alle Mitglieder einzubeziehen. Das ist auch unsere Meinung.

Wir sind ebenfalls voll und ganz einverstanden mit der Aufgabenstellung, die der Nationalrat der Nationalen Front der DDR auf seiner Tagung im Januar dieses Jahres zur Vorbereitung des 30. Jahrestages der DDR beschlossen hat. In diesem Zusammenhang verweise ich auf den Beschluß des Sekretariats des Zentralkomitees über die Grundorientierung für die Führung des sozialistischen Wettbewerbs der Nationalen Front der DDR »Schöner unsere Städte und Gemeinden – Mach mit!« bis zum 30. Jahrestag der DDR, der allen 1. Sekretären der Bezirks- und Kreisleitungen zugegangen ist. Mit dieser Orientierung wird ein wichtiger Beitrag zur weiteren Verbesserung des Lebens, zur Vertiefung der patriotischen Gesinnung, der Liebe zur sozialistischen Heimat und der Treue zum proletarischen Internationalismus geleistet. Deshalb begrüßen wir es, daß die Nationale Front

der DDR das vertrauensvolle politische Gespräch mit den Bürgern in den Hausgemeinschaften, die Begegnungen mit den Volksvertretern, die regelmäßigen Aussprachen mit Frauen, Jugendlichen und Veteranen der Arbeit, aber auch die Treffen mit Handwerkern und Gewerbetreibenden sowie mit kirchlichen Amtsträgern und Kirchengemeinderäten zur zentralen Aufgabe ihrer Massenarbeit erklärt hat.

Von großer Bedeutung ist die Fortsetzung des Wettbewerbs »Schöner unsere Städte und Gemeinden – Mach mit!« zu Ehren des 30. Jahrestages der DDR. Jeder Bürger, der einen Teil seiner kostbaren Freizeit freiwillig und unentgeltlich der Verbesserung des Lebens oder der Verschönerung seines Heimatortes widmet, will nach getaner Arbeit auch den Nutzeffekt sehen. Das ist sein gutes Recht, und die Freude über den Erfolg löst oft neue Impulse zu weiterer Leistungsbereitschaft und ideenreichen Aktivitäten aus. Deshalb hat auch in der »Mach mit!«-Bewegung die volkswirtschaftliche Devise volle Gültigkeit: durch verantwortungsbewußte Leitung und Organisation mit dem geringsten Arbeits-, Material- und Zeitaufwand hohe Ergebnisse für alle erreichen.

Liebe Genossinnen und Genossen!

Wie ihr bereits wißt, ist der einbändige Abriß der »Geschichte der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands« erschienen. Das ist ein wichtiges Ereignis im Leben unserer Partei. Damit verfügen wir über ein Werk, das für die politisch-ideologische und wissenschaftlich-theoretische Arbeit der Partei von außerordentlicher Bedeutung ist.

Das Studium der »Geschichte der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands« wird ohne Zweifel dazu beitragen, die Einheit und Geschlossenheit der Partei weiter zu festigen, die marxistisch-leninistische Bildung der Mitglieder und Kandidaten zu vertiefen und die Kampfkraft der Parteiorganisationen zu erhöhen. Zugleich hilft die Kenntnis des geschichtlichen Weges unserer Partei und seiner Lehren, sowohl die gegenwärtigen als auch die langfristigen Aufgaben bei der Verwirklichung der Beschlüsse des IX. Parteitagess besser zu verstehen und zu meistern. Das Wissen über die Geschichte unserer Partei und die ihrem Wirken zugrunde liegenden Gesetzmäßigkeiten ist auch erforderlich, um in der Auseinandersetzung mit dem Imperialismus, mit den verschiedenartigen Spielarten der reaktionären bürgerlichen Ideologie sowie dem Opportunismus in allen Situationen eine klare, offensive marxistisch-leninistische Position einzunehmen. Die Parteigeschichte bietet eine solide Grundlage, um besonders der jungen Generation auf vielfältige Weise die Entstehung, das Wachsen und den oftmals äußerst schwierigen Kampf unserer Partei so interessant und packend zu vermitteln, wie sie tatsächlich gewesen sind.

Wir sind stolz auf unsere Partei, denn sie hat immer das Banner des

Marxismus-Leninismus hochgehalten und niemals opportunistischen und revisionistischen Abweichungen Raum gegeben. Stets wandte sie die Lehren von Marx, Engels und Lenin schöpferisch auf die konkreten Bedingungen der Deutschen Demokratischen Republik an. So verfügt sie über den zuverlässigsten Kompaß, der sie befähigte, die Arbeiterklasse und alle anderen Werktätigen erfolgreich auf dem Weg zum Sozialismus voranzuführen. Dieser Kompaß ermöglicht es heute, die entwickelte sozialistische Gesellschaft zu gestalten und die Voraussetzungen für den allmählichen Übergang zum Kommunismus zu schaffen.

Die Geschichte der SED ist zugleich gekennzeichnet durch den ununterbrochenen, kompromißlosen Kampf gegen Antikommunismus und Antisowjetismus, gegen Nationalismus und Revisionismus, gegen alle Erscheinungsformen der reaktionären bürgerlichen Ideologie. Im Ringen um den Aufbau des Sozialismus und im Kampf gegen den Klassenfeind und seine Ideologie wurden die Kader unserer Partei gestählt, entwickelte sich das sozialistische Bewußtsein der Werktätigen.

Wir sind stolz auf die großen revolutionären Traditionen unserer Partei. Die Geschichte der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands beweist, daß unsere Partei aus dem mehr als hundertjährigen Kampf der revolutionären deutschen Arbeiterbewegung hervorging. Sie verkörpert die revolutionären Traditionen des Bundes der Kommunisten und der revolutionären deutschen Sozialdemokratie. Sie setzt das Werk der Kommunistischen Partei Deutschlands fort und erfüllt das Vermächtnis der antifaschistischen Widerstandskämpfer. Sie ist die Erbin alles Progressiven in der Geschichte des deutschen Volkes.

Unsere Partei steht fest auf dem Boden des proletarischen Internationalismus. Es erfüllt uns mit Stolz, daß die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands eine Abteilung der internationalen kommunistischen Bewegung ist und im besonderen, daß wir brüderlich mit der erprobtesten und erfahrensten kommunistischen Partei, der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, verbunden sind. Die Geschichte der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands beweist, daß in jedem Abschnitt der Entwicklung der Deutschen Demokratischen Republik und unserer Partei die Ideen des proletarischen Internationalismus, der Freundschaft zur Sowjetunion und zu den anderen Staaten der sozialistischen Gemeinschaft, der Solidarität mit dem antiimperialistischen Kampf eine vorwärtstreibende Kraft waren und sind.

Wir sind stolz auf unsere Partei, denn sie handelte und handelt stets im Interesse der Arbeiterklasse, zum Wohle des ganzen Volkes. Die Geschichte der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands beweist, daß unsere Partei entschlossen und ohne Opfer zu scheuen den Kampf gegen die

imperialistische Reaktion, gegen Faschismus und Krieg führte. Es ist die Geschichte des unermüdlichen Ringens um den Aufbau einer neuen, sozialistischen Gesellschaftsordnung, der sozialistischen Staatsmacht der Arbeiter und Bauern auf deutschem Boden. Diese Geschichte kündet von den heroischen Taten der Kommunisten beim Wiederaufbau nach dem verbrecherischen Hitlerkrieg, bei der Überwindung unzähliger Schwierigkeiten, bei der Schaffung einer leistungsfähigen Volkswirtschaft, eines vorbildlichen Bildungswesens, einer sozialistischen Kultur, die den Ideen des Humanismus, des Friedens und der Freundschaft der Völker verpflichtet ist.

Die Geschichte der Partei ist zugleich die Geschichte ihrer unlösbaren Verbundenheit mit den werktätigen Massen. Gerade durch die Gründung der Deutschen Demokratischen Republik wurden völlig neue Bedingungen für die Freisetzung der schöpferischen Energien, der geschichtsgestaltenden Kraft der Volksmassen sowie für die Herstellung der Einheit der grundlegenden Interessen der werktätigen Klassen und Schichten, der Gesellschaft und des einzelnen geschaffen. Indem die Arbeiterklasse in Gestalt der DDR ihre revolutionäre Staatsmacht errichtete, eröffnete sie auch die Möglichkeiten, die Beziehungen zwischen der Arbeiterklasse und den anderen werktätigen Schichten auf gänzlich neuen Grundlagen zu entwickeln.

Das Werk des sozialistischen Aufbaus vollbrachten und vollbringen Menschen unterschiedlicher Herkunft und Weltanschauung, Menschen aus allen Klassen und Schichten. In dieser gemeinsamen Arbeit, in der die Ideale und Ziele der Arbeiterklasse verwirklicht werden, nähern sich die Klassen und Schichten allmählich einander an, wächst die politisch-moralische Einheit unseres Volkes. Denn nur im Sozialismus existieren objektiv die Voraussetzungen für die Herausbildung dieser Einheit.

Die Errichtung der kommunistischen Gesellschaftsformation ist die umfassendste und am tiefsten reichende Umwälzung der Gesellschaft. Deshalb verlangt sie ein Höchstmaß an Bewußtheit, Parteilichkeit, Aktivität, Organisation und Disziplin – und das nicht nur bei der Vorhut, sondern bei den Massen der Werktätigen, bei jedem Bürger. Je mehr sich der Sozialismus vervollkommnet, um so größere Bedeutung gewinnen Bewußtheit und Schöpfertum.

Das Studium der »Geschichte der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands«, die Aneignung der großen revolutionären Traditionen unserer Partei sollen und werden dazu beitragen, alle Mitglieder und Kandidaten im Kämpfertum für unsere edle Sache zu bestärken, sie zu unbeugsamen Kommunisten zu erziehen. Großes hat unsere Partei schon geleistet. Im Dienst an der Arbeiterklasse, am werktätigen Volk setzt sie auch gegenwärtig

tig und künftig ihre ganze Kraft für die Ziele des Friedens, des Sozialismus und Kommunismus ein.

Erich Honecker: Reden und Aufsätze, Bd. 6,  
Berlin 1980, S. 23–25, 98–105.

# Der Marxismus-Leninismus ist das Banner des Sieges

---

*Rede auf der Kundgebung  
in Karl-Marx-Stadt  
anläßlich des 160. Geburtstages  
von Karl Marx  
5. Mai 1978*

Werktätige von Karl-Marx-Stadt!

Liebe Freunde und Genossen!

Vor 25 Jahren wurde eurer Stadt, die eine so hervorragende Rolle in der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung spielt, von Otto Grotewohl der Name von Karl Marx verliehen. Wie keine andere Stadt in der Deutschen Demokratischen Republik, so sagte er damals, ist Chemnitz würdig, den Namen des großen Lehrmeisters des internationalen Proletariats, des größten Sohnes unseres Volkes und des Begründers des wissenschaftlichen Sozialismus zu tragen.

Heute, zweieinhalb Jahrzehnte danach, sind wir im neuen Zentrum eurer schönen Stadt zusammengelassen, um des 160. Geburtstages von Karl Marx zu gedenken. Das Zentralkomitee hat mich beauftragt, euch und allen Bürgern des Bezirkes Karl-Marx-Stadt aus diesem Anlaß die herzlichsten Grüße zu übermitteln. Zugleich möchte ich im Namen des Zentralkomitees den bedeutenden Beitrag würdigen, den die Bürger von Karl-Marx-Stadt zur Verwirklichung der Ideen von Marx, Engels und Lenin in unserem Lande, im Kampf für die Stärkung unserer sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik geleistet haben.

Wie ihr wißt, begründete Karl Marx gemeinsam mit seinem Freund Friedrich Engels den wissenschaftlichen Sozialismus. Damit schuf er die revolutionäre Lehre von der Befreiung des Proletariats aus den Fesseln des Kapitals und vom Aufbau einer neuen Welt. Als die berufene Kraft, diese geschichtliche Umwälzung zu vollziehen, die Ausbeutung des Menschen durch den Menschen zu beseitigen und an Stelle der alten Gesellschaftsordnung die sozialistische zu errichten, erkannte Marx die Arbeiterklasse. Er

rüstete sie und ihre Partei mit den theoretischen Waffen für die siegreiche Erfüllung ihrer historischen Mission aus, stellte selber sein ganzes Leben in den Dienst des Sozialismus und Kommunismus. Karl Marx rief die internationale revolutionäre Arbeiterbewegung ins Leben, auf deren Banner die große Kampflosung des »Manifests der Kommunistischen Partei« steht: »Proletarier aller Länder, vereinigt euch!« Sie leuchtet in den Sprachen der Völker auf dieser Tafel und kündigt davon, daß die Ideen von Karl Marx, des großen Wissenschaftlers und Revolutionärs, auch auf deutschem Boden ihren Siegeszug angetreten haben.

Unter dem Banner seiner von Wladimir Iljitsch Lenin weiterentwickelten Lehre siegte die Oktoberrevolution, wurde in Gestalt der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken der erste sozialistische Staat der Erde errichtet. Viele Länder sind diesem Beispiel gefolgt. Heute kann jeder sehen, daß die Lehre von Marx, Engels und Lenin wie keine andere die Massen ergriffen hat. Sie ist zur materiellen Gewalt geworden und hat die Welt von Grund auf verändert. Am Anfang war es eine kleine Schar von Kommunisten. Jetzt sind es mehr als 90 kommunistische und Arbeiterparteien auf allen Kontinenten, sind es Millionen und aber Millionen Kämpfer für den Sozialismus, für soziale und nationale Befreiung der Völker, die sich vom Marxismus-Leninismus leiten lassen. Sie verstehen ihn als Anleitung zum Handeln, als ewig junge revolutionäre Weltanschauung, die allein zuverlässige Antwort auf die Menschheitsfragen der Gegenwart und Zukunft gibt.

Einst war der Sozialismus eine Utopie. Karl Marx verwandelte ihn in eine Wissenschaft. Diese Wissenschaft wurde auf mehr als einem Drittel der Erde bereits zur gesellschaftlichen Wirklichkeit. Ja, mehr noch, der weltweite Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus kennzeichnet den Charakter unserer Epoche. Immer mehr Völker beschreiten den Weg zum Sozialismus. Schon heute kann man sagen: Das dritte Jahrtausend, das bald beginnt, wird ganz im Zeichen der Siege des Sozialismus und Kommunismus stehen.

Liebe Freunde und Genossen!

Freude und Stolz empfinden wir darüber, daß sich das revolutionäre Vermächtnis von Karl Marx auch in seinem Geburtsland erfüllt. Im sozialistischen Deutschland, der Deutschen Demokratischen Republik, hat der Sozialismus feste Wurzeln geschlagen. Hier sind die Arbeiter Herr im eigenen Haus. Hier lenken sie gemeinsam mit den Bauern und allen anderen Werktätigen Staat, Wirtschaft und Politik. Hier wird alles für das Glück des Volkes getan. Das ist möglich, weil hier das Volk in freier Selbstbestimmung der Herrschaft des Monopolkapitals adieu gesagt hat, und kein Sprücheklopfer vom Rhein kann je an dieser Tatsache etwas ändern.

Unsere Deutsche Demokratische Republik wurde ein starker sozialisti-

scher Staat, weil in ihr die Früchte der Arbeit den Menschen zugute kommen, die alle Werte schaffen. Davon hat sich die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands immer leiten lassen. Sie hat beim Aufbau der neuen Gesellschaft den Marxismus-Leninismus stets auf die konkrete Situation angewandt. Sie geht jeden Schritt vorwärts in enger Verbundenheit mit dem Volk und verwirklicht so die edlen Ziele des Sozialismus.

Auf dem Weg in die kommunistische Zukunft können wir uns auf starke Verbündete stützen. Das enge Bündnis mit der Sowjetunion, die feste Verankerung in der Gemeinschaft der Bruderländer sind das unerschütterliche Fundament für das weitere Erblühen und Gedeihen unserer sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik.

Durch ihre Politik des Friedens und der antiimperialistischen Solidarität hat sie sich weltweite Anerkennung und die Achtung der Völker erworben. Der Kampf war oft hart. Aber heute können wir feststellen: Wir haben Sieg um Sieg an unsere Fahnen geheftet und werden es kraft der Arbeiterklasse und ihrer Verbündeten auch in Zukunft tun.

Drei Jahrzehnte bestätigen, daß die Bildung der Deutschen Demokratischen Republik ein Wendepunkt in der Geschichte des deutschen Volkes war, ein Wendepunkt in der Geschichte Europas. Auch bei uns hat sich der Sozialismus als die Gesellschaft erwiesen, die allein soziale Sicherheit und Geborgenheit, Freiheit, Demokratie und Menschenrechte für alle Werktätigen garantiert. Das ist so, und das bleibt so.

Mit den Beschlüssen des IX. Parteitages der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, mit dem Programm des Wachstums, des Wohlstands und der Stabilität ist unser Kurs bestimmt. Die Arbeiterklasse, die Genossenschaftsbauern, die Angehörigen der Intelligenz und die anderen Werktätigen haben seine Verwirklichung zu ihrer ureigenen Sache gemacht. Zum 30. Jubiläum unseres Staates ist eine kraftvolle Bewegung im Gange. Sie hat zum Inhalt die ständige Erhöhung des materiellen und kulturellen Lebensniveaus des Volkes. Das alles zeigt, daß sich unsere Partei bei der Durchführung ihrer Politik stets auf die Initiative und die fleißige Arbeit der Bürger der Deutschen Demokratischen Republik stützen kann.

Wer sich in unserem Lande umsieht, der ist tief beeindruckt, wie unser Wohnungsbauprogramm das Antlitz der Städte und Dörfer verändert. Die Einkommen für die Werktätigen, und nicht zuletzt die Renten für die Veteranen der Arbeit, sind gestiegen. Auf einen hohen Stand gebracht wurde die gesellschaftliche Unterstützung der Familien, insbesondere der werktätigen Mütter und der jungen Ehen. Die sozialistische Schule gewährleistet eine ausgezeichnete Ausbildung für alle Kinder des Volkes. Weiterentwickelt wurde unser Gesundheitswesen.

Wir wissen, daß noch viel zu tun ist, um das auf dem IX. Parteitag be-

schlossene Programm unserer Partei zu verwirklichen. Die Ergebnisse der bisherigen Arbeit bestärken uns in der Gewißheit, daß wir die Ziele dieses Programms erreichen werden. Auch das Erblühen eurer Stadt legt davon Zeugnis ab. Eure Stadt hat ihrer Tradition des Kampfes gegen kapitalistische Ausbeutung und Unterdrückung stolze Kapitel des sozialistischen Aufbaus hinzugefügt. Sie trägt den Namen von Karl Marx in Ehren. Vor ihr liegt eine große Zukunft, die in unseren Fünfjahrplänen konkrete Gestalt annimmt.

Liebe Freunde und Genossen!

Stärkung des Sozialismus, Festigung der Gemeinschaft aller Bruderstaaten, Sicherung des Friedens – das durchzieht wie ein roter Faden unsere gesamte Politik. Gerade auch damit, den Frieden auf lange Sicht zu erhalten, folgen wir einem zutiefst revolutionären Ideal. Die Menschen können ihr Dasein nur dann erneuern und in Freiheit leben, wenn die Geißel der Kriege von ihnen genommen wird.

Marx, Engels und Lenin haben auch für den Kampf um den Frieden ihre Lehren als Anleitung zum Handeln hinterlassen. Auf diesen Lehren beruhen die Grundsätze und Richtlinien unserer vom IX. Parteitag beschlossenen Außenpolitik. Dementsprechend treten wir beharrlich für die friedliche Koexistenz von Staaten unterschiedlicher sozialer Ordnung ein. Wie gestern so auch heute trägt die Deutsche Demokratische Republik konstruktiv zur Entspannung bei, und sie wird es auch morgen tun. Unser außenpolitisches Vorgehen verbinden wir eng mit den Aktivitäten der Sowjetunion und der anderen Bruderländer in der internationalen Arena. Gemeinsam sind wir bestrebt, weiteren Fortschritten im Interesse des Friedens zum Durchbruch zu verhelfen.

Heute ist es vorrangig, den Rüstungswettlauf zu beenden und abzurüsten. Wirksame Maßnahmen auf diesem Gebiet rücken zusehends in den Brennpunkt der Auseinandersetzung zwischen den Verfechtern der friedlichen Koexistenz und deren Feinden. Durch die Machenschaften der aggressiven imperialistischen Kräfte haben diese Auseinandersetzungen an Schärfe zugenommen. Aber zugleich wird um so deutlicher, daß an wirksamen Abrüstungsmaßnahmen kein Weg vorbeiführt, wenn der Frieden dauerhaft gewährleistet werden soll.

Bei seinem gegenwärtigen Besuch in der Bundesrepublik Deutschland erklärte der Generalsekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken, Genosse Leonid Iljitsch Breschnew: »Um den Frieden muß man kämpfen. Die Entspannung muß man konsequent vertiefen und unumkehrbar machen.«<sup>1</sup> Die Neutronen-

1 Neues Deutschland (B), 5. Mai 1978.

waffe, so hob er hervor, darf nicht das Licht der Welt erblicken. Heute gibt es keine herangereifere und unaufschiebbarere Aufgabe, als alle Kanäle des Wettüstens, ob nuklear oder konventionell, abzusperren. Das ist auch die feste Position der Deutschen Demokratischen Republik. Damit hat Leonid Breshnew auch uns aus dem Herzen gesprochen.

Wir unterstützen von unserer heutigen Kundgebung aus vollinhaltlich die neue, weltpolitisch bedeutsame Initiative der Sowjetunion, das von ihr vorgeschlagene Programm konkreter Schritte zur Rüstungsbegrenzung. Seine Verwirklichung würde große Möglichkeiten eröffnen, auch weitere Probleme zu lösen, die für Frieden und Sicherheit wichtig sind, die allen Völkern zum Nutzen gereichen.

Liebe Bürger von Karl-Marx-Stadt!

Liebe Genossen und Freunde!

160 Jahre nach der Geburt von Karl Marx lebt seine Lehre in den revolutionären Veränderungen und Kämpfen unserer Zeit. Sie weist der Arbeiterklasse und allen Streitern für den Fortschritt der Menschheit zuverlässig den Weg. Und wir haben es selbst erfahren: Sie ist das Banner des Sieges.

Es lebe der Marxismus-Leninismus!

Es lebe der Kampf für Frieden und Fortschritt in der ganzen Welt!

Erich Honecker: Reden und Aufsätze, Bd. 6,  
Berlin 1980, S. 118–122.

# Die Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft – eine Aufgabe von historischer Größe

---

*Artikel in der »Einheits«*

*Juli 1978*

## I.

Der 30. Gründungstag unserer Deutschen Demokratischen Republik bietet einen besonderen Anlaß, sich vor Augen zu führen, welches historische Gewicht der Existenz und erfolgreichen Entwicklung unseres sozialistischen Staates zukommt. Das gilt sowohl für die Gegenwart und Zukunft unseres Volkes als auch für den Verlauf des revolutionären Weltprozesses und nicht zuletzt für den Kampf um die dauerhafte Sicherung des Friedens. Aus solchem Blickwinkel läßt sich zugleich die Bedeutung jener Ziele noch genauer erkennen, die der IX. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands zur weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR beschlossen hat.

Durch die Errichtung des ersten Arbeiter-und-Bauern-Staates auf deutschem Boden, durch die Gründung der DDR, vor fast drei Jahrzehnten veränderte sich das Leben unseres Volkes grundlegend. Damit vollzog sich für alle sichtbar die Hinwendung zum Aufbau des Sozialismus. In unserem Land hat der Sozialismus tiefe Wurzeln geschlagen. Dem Schöpferturn der Menschen, den gemeinsamen Anstrengungen im Interesse ihres ständig höheren materiellen und kulturellen Lebensniveaus fließen daraus starke Kraftströme zu.

Unser sozialistischer Staat verfügt durch seine feste, immerwährende Verbundenheit mit der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken und den anderen Bruderländern über das solide Fundament für seine Erfolge beim Aufbau des Sozialismus, über Sicherheit und eine klare Perspektive. Darauf gestützt, trägt er konstruktiv zu Frieden, Entspannung und friedlicher Ko-

existenz von Staaten unterschiedlicher sozialer Ordnung bei. Mit diesem Kurs verbinden wir bekanntlich aktive antiimperialistische Solidarität in verschiedenen Teilen der Erde. Das ist Erfüllung internationalistischer Verantwortung, die dadurch zugenommen hat, daß sich das historische Gewicht der Existenz und der Entwicklung unseres sozialistischen Staates erhöhte.

Fast drei arbeitsreiche und kampferfüllte Jahrzehnte Deutsche Demokratische Republik liegen hinter uns. Von der SED, von der machtausübenden Arbeiterklasse und ihren Verbündeten verlangten sie beim Aufbau des Sozialismus in der DDR, ständig neue, nicht selten komplizierte Aufgaben zu lösen. Die Anwendung der weltverändernden Lehren von Marx, Engels und Lenin auf die konkrete Situation, die Berücksichtigung von Erfahrungen der Bruderparteien, vor allem der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, eine dementsprechende Ausarbeitung und Verwirklichung der Politik in enger Verbundenheit mit dem Volk waren dabei für unsere Partei der Schlüssel zum Erfolg. In diesem Sinne hat der IX. Parteitag jene Wegstrecke abgesteckt, auf der wir gegenwärtig die entwickelte sozialistische Gesellschaft weiter gestalten, um so die Voraussetzungen für den allmählichen Übergang zum Kommunismus zu schaffen. Das ist eine Aufgabe von wahrhaft historischer Größe. Um sie zu meistern, bedarf es keines geringeren revolutionären Kampfgeistes und tatkräftigen Schöpferturns als zu früheren Zeiten.

Wir betrachten den Verlauf, die Ergebnisse und die Perspektiven der sozialistischen Revolution in ihrem dialektischen Zusammenhang und ihren Wechselwirkungen mit dem weltweiten Kampf für die Erneuerung des menschlichen Daseins, für die nationale und soziale Befreiung der Völker, für einen dauerhaften Frieden. So entspricht es dem revolutionären Wesen des Marxismus-Leninismus, und so ist unsere Partei imstande, die jeweils notwendigen Lösungen herangereifter Probleme der Entwicklung in unserem Land zuverlässig zu bestimmen und zu realisieren. Dabei erweist sich die Einheit von Theorie und Praxis, die den Beschlüssen des VIII. und des IX. Parteitages zugrunde liegt, als unabdingbare Voraussetzung, um stetig voranzuschreiten und die Vorzüge des Sozialismus zum Wohle des Volkes besser zu nutzen. Jene spürbaren positiven Veränderungen auf den verschiedensten Gebieten drücken dies aus, derentwegen die siebziger Jahre häufig der bisher erfolgreichste Zeitabschnitt in der Geschichte der DDR genannt werden.

Im Programm unserer Partei, das der IX. Parteitag annahm, wird die historische Größe der Aufgabe, die wir zu bewältigen haben, umfassend charakterisiert. Dieses Programm geht davon aus, daß der Sozialismus keine selbständige sozialökonomische Formation ist, sondern die erste Phase, die

Anfangsstufe der künftigen kommunistischen Gesellschaftsordnung. Unter deren Bedingungen wird die, wie Marx sich ausdrückte, »wirkliche *Aneignung* des *menschlichen* Wesens durch und für den Menschen«<sup>1</sup> möglich sein. Dann ist das Leben voll und ganz so eingerichtet, daß sich die Entwicklung des materiellen und geistigen Reichtums der Gesellschaft zusammen mit der Entwicklung des Menschen vollzieht.

Dieses große Ziel vor Augen, erkennen wir die Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft als einen historischen Prozeß tiefgreifender politischer, ökonomischer, sozialer und geistig-kultureller Wandlungen.<sup>2</sup> Durch den Sieg der sozialistischen Produktionsverhältnisse und die Schaffung der Grundlagen des Sozialismus wurden in unserem Lande zu Beginn der sechziger Jahre bedeutsame Errungenschaften erzielt. Aber die historische Aufgabe reicht weiter. Sie verlangt, um mit den Worten unseres Programms zu sprechen, alle Vorzüge und Triebkräfte, alle Seiten und Bereiche des gesellschaftlichen Lebens, die Produktivkräfte und Produktionsverhältnisse, die sozialen und politischen Beziehungen, die Wissenschaft und das Bildungswesen, die sozialistische Ideologie und Kultur, die Gesamtheit der Arbeits- und Lebensbedingungen sowie die Landesverteidigung planmäßig auf hohem Niveau zu entwickeln.<sup>3</sup>

Um den Sinn des Sozialismus, alles zu tun für das Wohl des Volkes, auf ständig höherer Stufe verwirklichen zu können, haben wir uns zum Ziel gesetzt, alle materiellen, sozialökonomischen und politisch-ideologischen Voraussetzungen zu schaffen, die dafür notwendig sind. Demgemäß wurde die Hauptaufgabe festgelegt, arbeiten wir nach den Beschlüssen des IX. Parteitagés daran, sie zu verwirklichen. Jeder sieht, daß es sich hierbei nicht um eine kurzlebige, sondern eine strategische Orientierung im Sinne des Fortschritts handelt, den die gesamte Gesellschaft im Sozialismus weiter nehmen soll und der dem einzelnen unmittelbar zugute kommt.

Schlaglichtartig wird die historische Größe unserer Aufgabe bei der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft gerade durch den Vergleich der Systeme erhellt. Der Dynamik, Stabilität und Zukunftsträchtigkeit, die den Aufschwung des Sozialismus bezeugen, stehen im Kapitalismus anhaltende Krise, Verfall der menschlichen Werte und Perspektivlosigkeit gegenüber. Hier scheiden sich buchstäblich Welten. Die Tatsache, daß der Sozialismus seine Potenzen zum Wohle der Menschen und über-

1 Karl Marx: Ökonomisch-philosophische Manuskripte aus dem Jahre 1844. In: Karl Marx/Friedrich Engels: Werke, Ergänzungsband, erster Teil, Berlin 1977, S.536.

2 Siehe Protokoll der Verhandlungen des IX. Parteitagés der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands im Palast der Republik in Berlin, 18. bis 22. Mai 1976. Bd. 2: 4. und 5. Beratungstag, Berlin 1976, S. 218.

3 Siehe ebenda.

einstimmend mit den sozialen Interessen der Massen entfaltet, wird an einer Vielzahl von Qualitäten des Lebens deutlich, die auch in der DDR längst zum unverzichtbaren Bestandteil des Alltags geworden sind. Auf den vom IX. Parteitag vorgezeichneten Bahnen mehrten, festigen und bereichern wir sie.

In unserem Land prägt soziale Sicherheit Sein und Bewußtsein des Volkes. Das entscheidende Kriterium für die Würde des Menschen ist bei uns nicht, was einer besitzt, sondern was er kann und leistet, sind seine charakterlichen Eigenschaften und sein Verhalten. Praktisch verwirklicht ist die Gleichberechtigung von Mann und Frau. Für jedermann offen stehen die Wege der Bildung und Kultur. Nicht nur, daß alle Kinder des Volkes an unseren Schulen gut für das Leben gerüstet werden, sie brauchen sich auch nicht darum zu sorgen, ob sie eine Lehrstelle erhalten, ihren Platz im Beruf einnehmen können. Partei und Regierung bringen der Jugend volles Vertrauen entgegen und übertragen ihr hohe Verantwortung in der Gesellschaft.

Beim Aufbau des Sozialismus geht wissenschaftlich-technischer und ökonomischer Fortschritt mit der Vervollkommnung sozialer Sicherheit einher und hilft, die Voraussetzungen für die Entfaltung der Persönlichkeit immer mehr zu verbessern. Der Imperialismus erweist sich auch mit hochmodernen Produktivkräften außerstande, die arbeitenden Menschen von sozialer Unsicherheit zu befreien. Im Gegenteil. Unter den Bedingungen seines Systems führen die Ergebnisse von Wissenschaft und Technik zu Massenarbeitslosigkeit und verstärken die Furcht vor der Zukunft. Selbst die gewaltigen Warenmengen, die eine moderne kapitalistische Wirtschaft hervorbringt, ändern nichts an der Tatsache, daß die wesentlichen Lebensprobleme der Menschen ungelöst bleiben. Vor diesem Hintergrund treten die positiven sozialen Wirkungen der Entwicklung des Sozialismus um so einprägsamer hervor.

Angesichts all dessen, was die Stärke des Sozialismus ausmacht und in verschiedenster Hinsicht seine internationale Ausstrahlung erhöht, ist es nur zu erklärlich, warum der Imperialismus immer wieder zu Hetze und Verleumdung gegen ihn greift. Der Imperialismus verkörpert die gesellschaftliche Vergangenheit. Auf die DDR richtet er namentlich deswegen Haß, weil die gedeihliche Entwicklung unseres sozialistischen Staates der Arbeiter und Bauern die Grenzen seiner Macht an einem Abschnitt verdeutlicht, wo er dies mit am wenigsten verträgt. Zielklar und kontinuierlich, fest eingefügt in die Gemeinschaft der Bruderländer, verwirklichen wir auf Jahrfünfte und Jahrzehnte angelegte Vorhaben, deren Realisierung den Beweis erhärtet, daß es ohne Herrschaft der Monopole für die Arbeiterklasse und alle Werktätigen besser geht. So tragen wir dazu bei, die Kraft

des Sozialismus in der Welt zu erhöhen und damit die Lösung der Lebensfragen zu beschleunigen, vor denen die Menschheit steht, eine Lösung im Interesse der Völker, zu der erst recht in unseren Tagen der Imperialismus unfähig ist.

Für die Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der DDR ist die Erhaltung des Friedens von entscheidender Bedeutung. Der IX. Parteitag erteilte seinen Auftrag an die Außenpolitik, vorrangig für dieses Anliegen zu wirken, vom Standpunkt kommunistischer Überzeugung, die den Kampf für die soziale Befreiung und den Kampf für den Frieden nie voneinander trennt, sondern stets auf das engste verbindet. Wenn die Gefahr eines neuen Weltkrieges abgewendet, wenn der Krieg überhaupt aus den internationalen Beziehungen verbannt wird, dann entstehen nicht nur weitaus günstigere äußere Bedingungen für den Aufbau des Sozialismus und Kommunismus in unseren Ländern. Diese Entwicklung liegt im Grundinteresse der gesamten Menschheit und ihres Fortschritts. Demgemäß trägt die DDR an der Seite der Sowjetunion und der anderen Bruderländer konstruktiv zur Sicherung des Friedens bei. Sie setzt sich für die Stabilisierung der Entspannung und ihre Fortsetzung ein. Gemäß den Prinzipien der friedlichen Koexistenz von Staaten unterschiedlicher sozialer Ordnung arbeitet sie auf ein solches internationales Klima und solche Beziehungen hin, die dem Ziel näherführen, daß der Frieden zur normalen Lebensform der Völker wird.

Die Beendigung des Wettrüstens und praktische Maßnahmen zur Abrüstung sind hierfür von entscheidendem Gewicht. Mit dem Programm zur Rüstungsbegrenzung, wie es Leonid Breschnew auf dem XVIII. Komsomolkongreß unterbreitete, und den entsprechenden Vorschlägen der Sowjetunion in der Sondertagung der UNO wurde den Anstrengungen, diese Probleme zu lösen, ein starker Auftrieb gegeben. Während aber Vertreter der NATO vor dem eben genannten internationalen Gremium ihre friedlichen Absichten versicherten, lag schon das »Langzeitprogramm« forcierterr Aufrüstung bis ins nächste Jahrzehnt bereit, dem sie kurz danach in der Washingtoner Ratssitzung der westlichen Allianz zustimmten. Wer von Abrüstung in Worten redet, aber durch Taten Aufrüstung betreibt, der macht sich unglaubwürdig. Zugleich beschwört er neue, ernste Gefahren für Frieden und Entspannung herauf. Das läuft der berechtigten Einsicht direkt zuwider, die selbst von bestimmten Kreisen imperialistischer Länder geäußert wird, daß es zur friedlichen Koexistenz keine vernünftige Alternative gibt. Denn der atomare Weltkrieg wäre keine solche Alternative.

Die DDR wird auch künftig alles tun und nichts unterlassen, was notwendig ist, um gemeinsam mit ihren Verbündeten im Warschauer Vertrag den Schutz des Sozialismus und des Friedens jederzeit zu gewährleisten.

Entsprechend den Beschlüssen des IX. Parteitages wirken wir konsequent an der Herstellung und dem Ausbau jener stabilen Friedensordnung in Europa – und nicht nur auf unserem Kontinent – mit, die den Völkern eine Gegenwart und Zukunft ohne die Sorge vor neuen Kriegen und eine friedliche, gegenseitig vorteilhafte Zusammenarbeit in der internationalen Arena gewährleisten soll.

## II.

Hohe Anforderungen stellt der neue Abschnitt des sozialistischen Aufbaus an die Ökonomie. Ohne eine starke wirtschaftliche Dynamik, ohne eine sehr leistungsfähige materiell-technische Basis könnte die entwickelte sozialistische Gesellschaft weder entstehen noch funktionieren. Ihre Gestaltung hat tiefgreifende Konsequenzen, die sowohl das Ziel der ökonomischen Politik als auch die Art und Weise betreffen, in der sich die Erweiterung der Wirtschaftskraft vollzieht. In stärkerem Maße richten sich die ökonomischen Fortschritte auf die immer bessere Befriedigung der materiellen und kulturellen Bedürfnisse. Die Verbindung von Wirtschafts- und Sozialpolitik gestaltet sich enger. Zugleich tritt die objektive Notwendigkeit immer deutlicher hervor, die qualitativen Faktoren des Wachstums zielstrebig zu fördern und die Intensivierung der Produktion als Hauptweg volkswirtschaftlicher Leistungsentwicklung durchzusetzen.

Mit dem Kurs der Hauptaufgabe wurde diesen Erfordernissen umfassend Rechnung getragen, und diese Orientierung hat den erfolgreichen Verlauf der siebziger Jahre in unserer Republik sehr tief geprägt. Wie zutreffend sie die objektiven Gesetzmäßigkeiten erfaßt, das bezeugen am besten die praktischen Ergebnisse. Von 1971 bis 1977 wuchs das produzierte Nationaleinkommen in der Deutschen Demokratischen Republik um 42 Prozent, die Industrieproduktion um 52 Prozent. Auf dieser Grundlage konnten der Reallohn der Arbeiter und Angestellten um durchschnittlich nahezu ein Drittel erhöht werden und eine Vielfalt sozialer Verbesserungen in Kraft treten. Zahlen widerspiegeln nur unvollkommen die Veränderungen im Leben. Von den steigenden Löhnen und Renten über den verstärkten Wohnungsbau, die Verkürzung der Arbeitszeit, die vielseitigen Unterstützungen für junge Ehen und werktätige Mütter bis hin zum weiteren Ausbau von Volksbildung und Gesundheitswesen reichen diese Ergebnisse, und kaum ein Bereich blieb ausgespart. Nicht nur die Sicherheit des Erreichten, sondern stetige soziale Fortschritte bestimmen die Atmosphäre in unserer DDR von heute.

Quantitative Schritte führen dabei zu neuen Qualitäten, die weit in die

Zukunft hineinwirken. So schafft die Lösung der Wohnungsfrage als soziales Problem bis zum Jahre 1990 eine qualitativ veränderte Situation in diesem wichtigen Lebensbereich und formt einen wesentlichen Teil unserer baulichen Umwelt für viele Jahrzehnte. Oder ein anderes Beispiel: Vieles wurde getan, was den werktätigen Frauen wesentlich bessere Bedingungen schuf, um Berufstätigkeit und Mutterschaft zu vereinen.

Von den verschiedensten Seiten her trägt die Wirtschafts- und Sozialpolitik unserer Partei dazu bei, die grundsätzlichen sozialen Aufgaben zu lösen, die beim sozialistischen und kommunistischen Aufbau zu bewältigen sind: die weitere Annäherung der Klassen und Schichten unseres Volkes, die Verringerung der wesentlichen Unterschiede zwischen körperlicher und geistiger Arbeit, zwischen Stadt und Land. Wir sind uns der Langfristigkeit dieser Prozesse wohl bewußt, aber unübersehbar vollziehen sie sich in unserem Alltag, und jeder Fünfjahrplan setzt auch dieses historische Werk fort.

Wie unsere Partei wiederholt nachhaltig betont hat, verlangt die Fortsetzung des Kurses der Hauptaufgabe einen sich weiter verstärkenden Leistungsanstieg, der sowohl aufgrund der inneren Erfordernisse unseres sozialistischen Aufbaus als auch der außenwirtschaftlichen Veränderungen notwendig ist. Nur durch eine höhere Produktivität in der Volkswirtschaft können die wachsenden Ansprüche der verschiedensten gesellschaftlichen Bereiche an die Verteilung des Nationaleinkommens besser befriedigt werden. Ob Wohnungsbau, Volksbildungswesen, Gesundheitswesen oder Verkehr, auf jedem Gebiet ist der Fortschritt an materielle Voraussetzungen gebunden. Um so mehr gilt, daß die wichtigsten Entscheidungen für den Erfolg unserer Gesellschaftspolitik als Ganzes auch künftig auf dem Gebiet der Ökonomie fallen. Jeder soziale Fortschritt erfordert unter den veränderten Bedingungen eine größere Produktivität als bisher. Angesichts der konkreten Gegebenheiten in der Deutschen Demokratischen Republik gibt dafür den Ausschlag, noch tiefgreifender und in größerer Breite zu intensivieren, die sozialistische Rationalisierung konsequent voranzutreiben.

Nun verlaufen im Bereich der Produktivkräfte Prozesse, die dafür bedeutende Chancen eröffnen. Auf eine kurze Formel gebracht, stehen wir vor der Aufgabe, die Vorzüge des Sozialismus voll zu nutzen, um die Möglichkeiten der wissenschaftlich-technischen Revolution wirksam zu erschließen. Am besten veranschaulicht das wohl die Mikroelektronik. Sie zu beherrschen und breit einzusetzen ermöglicht es, Rationalisierungseffekte von sehr bedeutendem volkswirtschaftlichem Gewicht zu erzielen. Die Mikroelektronik wäre allerdings nicht durch einen Vorstoß zu meistern, der nur an einem Abschnitt geführt würde. Angesprochen sind Wissenschaft

und Produktion, Hersteller, Zulieferer und Anwender. Bevor moderne Mikroprozessoren entstehen, sind Höchstleistungen in Elektronik, Gerätebau und Chemie nötig. Für ihren wirkungsvollen Einsatz bedarf es eigener schöpferischer Arbeit in den vielen Bereichen, wo die neue Technik eingesetzt werden soll.

Zu Recht hat unsere Partei die Aufgabe gestellt, den wissenschaftlich-technischen Fortschritt generell zu beschleunigen und bei besonders wichtigen Erzeugnissen, Sortimenten und Technologien den modernsten internationalen Stand mitzubestimmen beziehungsweise zu übertreffen. Das zweite kann in der Regel nur zusammen mit dem ersten erreicht werden und umgekehrt. Die Entwicklung hat eine Komplexität hervorgebracht, welche die Verantwortung für den wissenschaftlich-technischen Fortschritt überall erhöht.

In unserem Land bestehen günstige Bedingungen für eine Produktion, die ein großes Maß an wissenschaftlich-technischer Kenntnis und industrieller Erfahrung verkörpert. Verfügen doch die Werk tätigen der DDR über einen hohen Bildungsstand und sind mit der modernen sozialistischen Großproduktion gut vertraut. Diese Qualifikation macht die Fertigung eines zunehmenden Anteils von hochveredelten Erzeugnissen möglich, ja verlangt sie geradezu, denn in solchen Produkten wird diese Fähigkeit ökonomisch verwertet. Zugleich werden die knappen und teuren Rohstoffe mit Hilfe von qualifizierter, im Marxschen Sinne komplizierter Arbeit effektiver ausgenutzt.

Damit ist eine Hauptrichtung für die weitere Ausbildung der Struktur unserer Volkswirtschaft vorgezeichnet. Zu realisieren ist sie mit einer Produktion, die dem konkreten binnen- und außenwirtschaftlichen Bedarf immer genauer entspricht. Das verlangt mehr Endprodukte von hohem Gebrauchswert und wissenschaftlich-technischem Entwicklungsstand und die dafür nötigen Zulieferungen in ausreichender Menge und guter Qualität. Wesentlich für die Höhe des verfügbaren volkswirtschaftlichen Endprodukts ist es, dabei das Verhältnis von Aufwand und Ergebnis wesentlich günstiger zu gestalten.

Im Einklang mit den Erfordernissen der Produktivkräfte werden die Produktionsverhältnisse, wird unsere sozialistische Planwirtschaft kontinuierlich vervollkommen. Außerordentliche Bedeutung kommt dabei den Kombinat zu, die weiter ausgestaltet beziehungsweise neu gebildet werden. Mit ihnen entstehen wirtschaftliche Einheiten, die Wissenschaft, Produktion und Absatz effektiv verbinden. Sie sind groß und beweglich genug, um ein beständig hohes Leistungsniveau zu sichern und sich auch auf den internationalen Märkten im scharfen Wettbewerb erfolgreich zu behaupten. Bei den Kombinat liegen erhebliche Rechte und materielle Möglichkei-

ten, die konkreten Fragen der Produktion mit hoher Eigenverantwortung auf der Grundlage des Planes zu lösen. Die zentralen volkswirtschaftsleitenden Organe werden sich deshalb immer stärker darauf konzentrieren können und müssen, vorausschauend die Grundfragen unserer proportionalen und dynamischen volkswirtschaftlichen Entwicklung zu klären und die besten Bedingungen für eine effektive Arbeit der großen Einheiten zu schaffen, die den Reproduktionsprozeß an Ort und Stelle leiten und durchführen.

Die qualitativen Faktoren des Wirtschaftswachstums erlangen auch bei der Bewertung der Ergebnisse unserer Betriebe ein zunehmendes Gewicht. Dem tragen die entsprechenden Regelungen mehr und mehr Rechnung. Doch welche Verbesserungen in dieser Richtung noch erfolgen sollen, Perfektionismus dürfen wir von ihnen nie erwarten. Durch nichts zu ersetzen ist das gründliche Verständnis für die ökonomische Politik der Partei, das bewußte volkswirtschaftliche Handeln aller Leiter und Kollektive.

Den gegenwärtigen wirtschaftlichen Initiativen kommt eine außerordentliche Bedeutung für die Zukunft zu. Um die Realisierung des Planes 1978 wird von den Werktätigen ein harter Kampf geführt. Organisiert von den Gewerkschaften, erreichte die Wettbewerbsbewegung eine große Breite und Wirksamkeit. Die Planziele des nächsten Jahres werden vorbereitet, und auch an den Zielstellungen für den Zeitraum 1981 bis 1985 wird bereits gearbeitet. Der gemeinsame Nenner dieser eng miteinander verbundenen Anstrengungen ist es, den für unsere Gesellschaftspolitik notwendigen Leistungszuwachs zu sichern und dafür auf weite Sicht die Voraussetzungen zu schaffen. Wie es der IX. Parteitag beschloß, nimmt deshalb die weitere Ausgestaltung der materiell-technischen Basis einen hervorragenden Rang ein. Der planmäßige Ausbau der Rohstoffbasis, der metallverarbeitenden Industrie und der eigenen Konsumgütererzeugung – das sind Aufgaben, deren Lösung auf die wirtschaftliche Stärke und damit auf die sozialpolitischen Möglichkeiten unserer Republik wesentlich einwirkt. Vom wissenschaftlich-technischen Potential bis hin zu den Investitionen konzentrieren wir unsere Kräfte konsequent darauf, die materiellen Bedingungen für die nötige Steigerung der Produktion mit einem Höchstmaß an Effektivität und Qualität der Arbeit zu sichern. Die 8. Tagung des Zentralkomitees hat das nachhaltig verdeutlicht.

Große Aufmerksamkeit widmet unsere Partei auch künftig dem Ausbau der modernen Industrie, die den Hauptanteil an der Produktion des Nationaleinkommens hat und von der es wesentlich abhängt, seinen Zuwachs zu beschleunigen. Einen wichtigen Beitrag zur Erzeugung des Nationaleinkommens und zur Versorgung der Bevölkerung leistet die sozialistische Landwirtschaft. Gestützt auf die Vorteile der Kooperation und Arbeitstei-

lung, hat sie bedeutende Fortschritte bei der Industrialisierung der Produktion gemacht und führt diese Entwicklung weiter. Je mehr dieser Prozeß fortschreitet, desto stärker wird die Effektivität auch in der Landwirtschaft davon bestimmt, wie die Probleme industriemäßiger Fertigung beherrscht, wie die vorhandenen Fonds genutzt und die Arbeiten rationalisiert werden. Der Entwicklung der Produktivkräfte geben die in der sozialistischen Landwirtschaft gewachsenen Strukturen für eine längere Zeit Raum, und es besteht nun die Aufgabe, sie zu festigen und ihre inneren Möglichkeiten immer gründlicher zu erschließen.

Unsere Wirtschaftspolitik stützt sich auf das enge Zusammenwirken mit der Sowjetunion. Wie die intensive Arbeit an den Perspektiven dieser Gemeinsamkeit bis zum Jahre 1990 zeigt, vollzieht sich dabei in der Tat eine zunehmende Annäherung unserer Volkswirtschaften, welche die Gestaltung ihrer wesentlichen Proportionen und Komplexe tief beeinflußt. Die sozialistische ökonomische Integration der im Rat für Gegenseitige Wirtschaftshilfe vertretenen Bruderländer führt zu zunehmenden wirtschaftlichen Verflechtungen im gegenseitigen Interesse. Mit den Zielprogrammen des RGW wird dabei eine neue Etappe vorbereitet. Es ist unsere Erfahrung: Je zweckmäßiger und enger wir zusammenarbeiten, um so besser kann jedes einzelne Mitgliedsland seine eigenen Entwicklungsprobleme bewältigen, um so stabiler ist der Fortschritt der ganzen Gemeinschaft.

Gestützt auf das Miteinander der sozialistischen Länder, nimmt die DDR aktiv an der weltweiten internationalen Arbeitsteilung teil. Für unser Land ist es unumgänglich, bestimmte Rohstoffe und Nahrungsmittel aus Entwicklungsländern und auch aus imperialistischen Staaten zu beziehen. Bestimmte fortgeschrittene Technik von kapitalistischen Industriestaaten zu importieren kommt unserer materiell-technischen Basis zugute. Alles das muß mit unseren Produkten bezahlt werden. Genutzt werden auf diese Weise die Gegebenheiten des Nebeneinanderbestehens zweier gegensätzlicher Gesellschaftssysteme für den sozialistischen Aufbau in unserer Republik. Die außenwirtschaftlichen Beziehungen spielen für unsere Volkswirtschaft eine erhebliche Rolle, und diese wird in Zukunft nur noch größer werden. Also muß eine hochleistungsfähige rentable Exportproduktion in der Struktur unserer Ökonomie ihren festen Platz haben und ständig ausgebaut werden.

So verfolgen wir von den verschiedensten Seiten her das Ziel, unser Programm des Wachstums, des Wohlstands und der Stabilität auf lange Sicht zu gewährleisten. Diese Aufgabe ist nicht leicht, doch sie wird erfolgreich gelöst werden. Dazu gilt es, die Vorzüge und Triebkräfte des Sozialismus in unserer Deutschen Demokratischen Republik immer stärker zur Geltung zu bringen und konkret zu nutzen.

### III.

Bei der Gestaltung der sozialistischen Gesellschaft ist der Staat das Hauptinstrument der von der Arbeiterklasse geführten Werktätigen. Die Politik unserer Partei zielt darauf ab, den sozialistischen Staat der Arbeiter und Bauern als eine Form der Diktatur des Proletariats, welche die Interessen des ganzen Volkes vertritt, weiter allseitig zu stärken. Dabei ist die Hauptrichtung seiner Entwicklung die Entfaltung und Vervollkommnung der sozialistischen Demokratie. Für das Leben in unserer Gesellschaft wird ständig mehr zum kennzeichnenden Merkmal, daß sich die Bürger in vielfältigen Formen an der Leitung des Staates und der Wirtschaft beteiligen. Sie setzen sich für die Lösung der staatlichen und gesellschaftlichen Aufgaben ein und übernehmen Verantwortung.

Dieses aktive Verhalten geht zunächst und vor allem auf grundlegend veränderte Macht- und Eigentumsverhältnisse zurück. So drückt es auch die Tatsache aus, daß die Massen im Sozialismus aus einem Objekt der Staatspolitik zu deren Subjekt geworden sind. Je weiter der sozialistische Aufbau voranschreitet, desto mehr wächst die Rolle des subjektiven Faktors. Denn gerade davon, wie die Werktätigen unter Führung der Partei die Gesetzmäßigkeiten der Entwicklung erkennen und zu nutzen verstehen, hängt entscheidend ab, in welchem Maße die Vorzüge des Sozialismus ausgeschöpft werden. Mit Sachkenntnis zu entscheiden, die Gesetze des »eignen gesellschaftlichen Tuns«, die den Menschen »bisher als fremde, sie beherrschende Naturgesetze gegenüberstanden«, anzuwenden und sie damit selbst zu beherrschen, sah Engels als das ausschlaggebende Kriterium der Freiheit an. Und als Zweck des Handelns in diesem Sinne bezeichnete er, daß die von den Menschen »in Bewegung gesetzten gesellschaftlichen Ursachen vorwiegend und in stets steigendem Maße auch die von ihnen gewollten Wirkungen haben«.<sup>4</sup>

Die sozialistische Revolution stellt wachsende Anforderungen an die Fähigkeit der marxistisch-leninistischen Partei, in diesem Prozeß politisch zu führen, an ihre theoretische Reife und ihre enge, vertrauensvolle Verbundenheit mit den Massen. Auf diese Erfahrung in allen Bereichen des Lebens können wir uns zuverlässig stützen, denn auch unter unseren Bedingungen hat sich ihre Allgemeingültigkeit überzeugend bestätigt. Mit Recht dürfen wir sagen, daß unsere Partei ein großes, erprobtes Kollektiv ist, das über alle notwendigen Voraussetzungen verfügt, seiner führenden Rolle gerecht zu werden.

4 Friedrich Engels: Herrn Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft (»Anti-Dühring«). In: Karl Marx/Friedrich Engels: Werke, Bd. 20, S. 264.

Ständig neu erweisen sich die Kommunisten als selbstlose, unerschrockene Kämpfer für Freiheit und Sozialismus. Von ihrer hohen Moral zeugt das Bestreben, nach dem Grundsatz zu handeln: »Wo ein Genosse ist, da ist die Partei.« Dementsprechend vertreten sie unsere Politik, gehen sie mit Initiative bei deren Verwirklichung voran und stehen sie in der ideologischen Auseinandersetzung mit dem Klassegegner und seinen Diversionsversuchen ihren Mann. Die Kraft unserer Parteiorganisationen an allen Abschnitten des Lebens versetzt uns in die Lage, in der DDR so weitreichende und anspruchsvolle gesellschaftspolitische Ziele zu realisieren, wie sie unser IX. Parteitag gestellt hat.

Als bewußte und organisierte Vorhut der Arbeiterklasse ist unsere Partei zugleich eine Massenpartei. Daraus ergibt sich für uns um so mehr die Verpflichtung, auf die politisch-ideologische Erziehung in unseren Reihen großen Wert zu legen. Das entscheidet maßgeblich über den Einfluß der Partei auf das Denken und Handeln des ganzen Volkes.

Mit besonderer Befriedigung erfüllt es uns, daß die Jugend so zahlreich unter unseren Mitgliedern und Kandidaten vertreten ist. Ihr gehört die Zukunft, und sie verbindet ihr Leben mit dem großen Werk des Sozialismus und Kommunismus. Meist kommen unsere jungen Genossinnen und Genossen aus der Freien Deutschen Jugend, die sich als sozialistischer Jugendverband, als Kampfesreserve unserer Partei hervorragend bewährt. Sehr eindrucksvoll verdeutlicht dies wieder die Vorbereitung des Gründungsjubiläums unseres Staates. Das »FDJ-Aufgebot DDR 30« ist Bekenntnis und Leistung zum Wohle unseres sozialistischen Vaterlandes.

Die politisch-moralische Einheit des Volkes zu festigen ist für unsere Partei ein Kernpunkt ihrer Politik. Brachten die Volksmassen in den früheren Gesellschaftsordnungen hauptsächlich die materiellen Güter hervor, so erstreckt sich ihre schöpferische Tätigkeit im Sozialismus auf alle Bereiche. Die neue Gesellschaft ist das Werk des ganzen Volkes. Enger denn je hat sich in der DDR das Bündnis der Arbeiterklasse, der Klasse der Genossenschaftsbauern, der sozialistischen Intelligenz und der anderen Werktätigen gestaltet. Die Entwicklung, die dahin führte, vermochte der Gegner weder aufzuhalten noch zu verzögern, obwohl er es an Versuchen dazu nicht fehlen ließ.

Vom Anfang des revolutionären Prozesses in unserem Land bis zur Gegenwart hat die SED größten Wert auf eine kontinuierliche Bündnispolitik gelegt. In ihrem Ergebnis entwickelten sich alle Klassen und Schichten weiter, leisteten ihren Beitrag zum sozialistischen Aufbau und schlossen sich dabei fest um die Arbeiterklasse zusammen. Das sehen wir als einen bedeutenden Erfolg unseres marxistisch-leninistischen Handelns an, als eine

wichtige Voraussetzung dafür, auch die vor uns liegende Wegstrecke gut zu meistern.

Durch vertrauensvolle, kameradschaftliche Zusammenarbeit sind die Beziehungen der befreundeten Parteien im Demokratischen Block und in der Nationalen Front der DDR gekennzeichnet. Die Gemeinsamkeit der grundlegenden Interessen und Ziele bildet den fruchtbaren Boden für ihre unentbehrliche Mitwirkung am Aufbau des Sozialismus. Zugleich verkörpert sich darin auf lebendige Weise unsere sozialistische Demokratie.

Als das »Manifest der Kommunistischen Partei« und die internationale revolutionäre Arbeiterbewegung entstanden, zeichnete sich die neue Welt der Freiheit und der Menschenwürde erstmals in klaren Konturen ab. Seit dem Sieg der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, durch die Machtentfaltung der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Länder ist sie schon weithin auf dem Erdball Wirklichkeit geworden. Unsere Partei und unser Volk haben durch die Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft in der Gegenwart aktiv teil an dieser gewaltigen Veränderung. Das ist in der Tat eine Aufgabe von historischer Größe.

Erich Honecker: Reden und Aufsätze, Bd. 6,  
Berlin 1980, S. 208–222.